

XIV. Kapitel

Lebensfeuer

2274 n.Chr

Die Lehren des Surak, sagte der Titel des Buches, das Syvok in Händen hielt. Entgegen einem weit verbreiteten Irrglauben war das Werk nicht von Surak selbst verfasst worden. Mönche hatten während der Zeit des Erwachens die mündlichen Überlieferungen gesammelt und niedergeschrieben. Schon bald nach Suraks Tod hatten sich Schismen aufgetan und die Lehre von der Logik war von verschiedensten Gruppen auf verschiedensten Wegen ausgelebt worden. Hinzu kamen Linguisten, die behaupteten, einige Passagen seien in einem bestimmten Kontext zu verstehen und dieses oder jenes ließe sich umdeuten. Dann gab es natürlich auch Herrscher, denen eine Abänderung der vulkanischen Philosophie gut ins Konzept passte und so war mit der Zeit das Kapitel der völligen Gewaltlosigkeit nahezu komplett aus dem Werk verschwunden. Die neueste Auflage, in der Syvok gerade blätterte, war hingegen eine Rückkehr zu den Wurzeln. Sie war erst vor etwas über hundert Jahren, nach der Wiederentdeckung des Kir'Shara, verfasst worden und stellte nach einhelliger Expertenmeinung das dar, was Suraks tatsächlichen Aussagen am nächsten kam – war es doch eine Übersetzung seiner Originalschriften in eine moderne Sprache.

Syvok blätterte noch ein wenig in dem Buch, bevor er es zur Seite legte. Jedes Shuttle der Sternenflotte verfügte über einen persönlichen Stauraum für die Besatzung. Nicht selten war dort ein Alkoholvorrat zu finden, doch da dieses spezielle Shuttle vom Planeten Vulkan stammte, hatten sie im Stauraum die Standardwerke vulkanischer Philosophie gefunden. Außer den Lehren des Surak befanden sich dort noch 'Logische Systeme', 'Zweck als Motivation', 'Aufsätze der Disziplin' und 'Das Zusammenspiel von Logik und Ritus'. Letzteres hatte Syvok bereits durchgelesen und war dann doch wieder beim Standardwerk der vulkanischen Kultur gelandet.

'Die Lehren des Sarek' müsste es heißen, dachte Syvok. Er hatte selbst nicht daran geglaubt, dass ihr irrsinniger Plan, den Botschafter in der Vergangenheit zurückzulassen, klappen könnte. Aber ganz offensichtlich hatte es funktioniert. Er dachte an jenes Exemplar des Buches, das ihm der Botschafter einst zum Geschenk gemacht hatte. Anhand dieser einen Ausgabe hatte Sareks Vater Skon die Übersetzung ins Englische angefertigt und so gab es keine Seite, die nicht mit irgendwelchen Notizen voll gekritzelt war. Syvok dachte darüber nach, zu Sareks Ehren den Titel dieses speziellen Exemplars abzuändern, sodass zumindest auf einem einzigen Buch Sareks wahrer Name stehen würde.

Syvok legte das Buch zur Seite und erhob sich. Er schob die Plastikstreifen auseinander, die bei älteren Shuttlemodellen noch das Heckabteil von der Navigation getrennt hatten. Spock saß mit stoischem Gesicht auf seinem Stuhl und hatte dabei seine Haltung in den letzten paar Stunden nicht verändert. Aber er bemerkte Syvok sofort, also hatte er ihn nicht geweckt. Syvok fragte nicht nach Neuigkeiten. Hätte es welche gegeben, hätte Spock sie ihm ohnehin mitgeteilt.

„Was glauben Sie? Ist der Hüter der Ewigkeit ein Lebewesen oder eine Maschine?“

„Eine Lebensform wie seine ist uns bisher unbekannt“, meinte Spock. „Er erfüllt nicht die Sternenflotten-Parameter für eine Lebensform, aber das liegt womöglich weniger an ihm als an der Begrenztheit unserer Definitionen.“

„Ein Lebewesen also?“

„An welchem Punkt beginnt eine Maschine, ein eigenständiges Lebewesen zu sein?“, entgegnete Spock. „Mich fasziniert die Tatsache, dass der Hüter selbst heute noch existiert und funktioniert. Auf dem ganzen Planeten hat außer dem Hüter nichts die Zeit überstanden. Möglicherweise hat er die Fähigkeit zur Selbsterhaltung.“

„Das glaube ich nicht“, sagte Syvok, der dieselben uralten Strukturen bereits auf Ucca Thao gesehen hatte. „Ich denke, es hat einen Grund, weswegen er sich als 'Hüter der Ewigkeit' vorgestellt hat und nicht als 'Zeitportal'.“

„Der da wäre?“

„Weil genau dies seine Aufgabe ist. Er sorgt dafür, dass die Zeitlinie konstant bleibt. Die Salenthia – die Wesen, die ihn geschaffen haben – gaben ihm eben diesen Auftrag. Deswegen hat er uns geholfen, die Veränderungen an der Zeitlinie rückgängig zu machen.“

„Ihre Logik weist Lücken auf“, bemerkte Spock. „Bedenken Sie, dass Nero und mein älteres Pedant eine Zeitreise durchgeführt haben, die der Hüter nicht korrigiert hat.“

„Womöglich wurde unsere Zeitlinie nur *noch* nicht korrigiert“, gab Syvok zu bedenken, dachte jedoch bei sich selbst: *Vielleicht lag es aber auch nicht im Interesse der Salenthia, die frühere Zeitlinie wiederherzustellen.*

Doch während er darüber nachdachte, wie viel von seinen Überlegungen er Spock anvertrauen durfte, drehte sich dieser um und reagierte auf eine plötzlich aufleuchtende Anzeige: „Die Sensoren fangen zwei Signale auf. Beides Raumschiffe.“

Hoffentlich nicht wieder zibalianische Söldner. Wenn unerwünschter Besuch auftauchte, blieb einem Shuttle nur die Möglichkeit, die Energie herunterzufahren und so von den Sensoren weit entfernter Schiffe nur als herumtreibender Komet wahrgenommen zu werden. Leider sorgte diese Vorsichtsmaßnahme auch dafür, dass man nicht leicht von den richtigen Schiffen gefunden wurde. Und in Syvoks Fall gab es nur ein einziges Schiff, von dem er aufgegriffen werden wollte.

„Können Sie sie identifizieren?“

„Ich warte noch auf ein eingehendes Transpondersignal“, sagte Spock seelenruhig und rekali­brierte die Sensoren. Syvok setzte sich nervös auf den freien Sessel neben Spock. Bald würde sich herausstellen, ob der Hüter sie wirklich in der richtigen Zeit abgesetzt hatte. Ihr letzter Zeitsprung war ungeplant und alles andere als freiwillig gewesen. Aber offensichtlich waren nicht nur die *Narada* und die *Jellyfish* durch die Zeit gereist – auch jedes andere Schiff, das in eines dieser schwarzen Löcher gezogen wurde, trat in eine Zeitanomalie ein. Bereits nach wenigen Sekunden hatte Syvok geglaubt, endgültig verloren zu sein. Aber wie einem Ertrinkenden war auch ihm eine rettende Hand gereicht worden – eine Macht, die sie durch die Zeit führte und hoffentlich an genau der richtigen Stelle der Geschichte wieder ausspuckte.

„Ich habe jetzt ein Signal“, sagte Spock. „Bei dem einen Schiff handelt es sich um die *Enterprise*. Das andere führt keinen Transponder.“

Syvok zog einen Phaser, Spock eine Augenbraue nach oben. Der Mann in der blauen Uniform wirkte weder schockiert noch verstört – aber etwas verwirrt. Er hatte den Fehler gemacht, Syvok für einen Verbündeten zu halten.

„Rufen Sie das Schiff ohne Transponder!“ *Es kann nur die Victory sein.* „Ich verspreche Ihnen, dass Sie unversehrt auf die *Enterprise* zurückkehren werden. Ich hingegen gedenke nicht, Captain Kirks Gast zu werden.“



Ich wünschte, auf einem Schlachtfeld zu stehen, Schwert und Disruptor in der Hand. Dort würden Tapferkeit und Stärke über mein Schicksal entscheiden. Das wäre ein Kampf, von dem ich wüsste, wie man ihn gewinnt.

Doch den Kampf auf der Brücke der *Victory* konnte Kang nur verlieren. Drückende Stille lag in der Luft, während die Brückenoffiziere lethargisch und schweigsam ihren Tätigkeiten nachgingen. Inzwischen vermisste er sogar schon das banale Geschwätz, das zu Syvoks Zeiten noch die Stimmung aufgehellt hatte. *Sie sind alle nur noch hier, weil sie nirgendwo hin können.* Syvok hatte sie einst vor die Wahl gestellt, auf der *Victory* zu bleiben oder mit Aussicht auf Begnadigung in die Föderation zurückzukehren. Hätte Kang seine nutzlose Crew heute vor die gleiche Wahl gestellt, wäre er am nächsten Morgen vermutlich allein an Bord gewesen.

Wir sind verdammt, nach ihm zu suchen, bis ans Ende aller Tage. „Wir werden ihn finden“, pflegte Kang stets zu sagen, obwohl er die Hoffnung selbst schon vor langer Zeit aufgegeben hatte. Es waren acht Wochen vergangen, seit Syvok, Sarek und Commander Spock den Hüter der Ewigkeit durchquert hatten. Doch hätte er den Befehl gegeben, die Suche abzubrechen, hätte er wohl mit einer ausgewachsenen Meuterei rechnen müssen. *Ich bin hier weniger ein Captain als ein Gefangener*

auf meinem eigenen Schiff. Die Stunden zogen sich schleppend dahin und hätte nicht die Sensorstation ihr monotones Piepsen von sich gegeben, hätte nichts darauf schließen lassen, dass sie sich nach wie vor auf der Suche befanden.

„Wir erhalten ein Notsignal“, meldete Lieutenant Charantho auf einmal aufgeregt.

„Ursprung?“

„Ein kleines unidentifiziertes Objekt. Es ist ein automatisches Signal nach Sternenflottennorm – aber der Vorkriegswortlaut.“

„Entfernung?“

„Bei maximaler Warpgeschwindigkeit neun Minuten“, berechnete Shiraac.

Syvok hätte er die Entfernung in Lichtminuten angegeben. Aber mir traut er nicht zu, es selbst auszurechnen.

„Hat die *Enterprise* das Signal ebenfalls empfangen?“

„Bisher keine Reaktion von der *Enterprise*.“

Keine Reaktion, Captain. Es ist doch nicht so schwer.

„Soll ich der *Enterprise* unsere Entdeckung mitteilen?“, schlug Charantho vor.

„Nicht nötig. Steuermann: Kurs setzen und auf maximale Warpgeschwindigkeit beschleunigen!“

Kang erhob sich und fuhr mit dem Turbolift zur Shuttlerampe. Die Nachricht von ihrer Entdeckung verbreitete sich offenbar wie ein Lauffeuer, da Kang auf dem großen Hangardeck nicht lange allein blieb. Als die Fähre an Bord genommen war, hatte sich bereits mehr als die halbe Mannschaft um ihn versammelt. Dann endlich war der Druckausgleich abgeschlossen und die Heckluke klappte langsam herunter. Auf schwachen Beinen mühte sich eine Gestalt aus dem Shuttle. Unrasiert und in einer zerschlissenen schwarzen Jacke, aber unverkennbar „Syvok!“

Es war, als wäre ein Bann gebrochen. Sogleich erfasste eine Welle der Euphorie die Mannschaft und ließ sie vorwärts strömen. Sie umringten die Fähre und tosender Jubel umbrandete sie wie das Meer eine Klippe. Sie ließen dem Commodore nicht einmal die Möglichkeit, das Deck zu betreten. Er blieb in der Luke stehen, denn sonst hätten sie ihn wohl in Stücke gerissen. Kang hingegen hielt sich zurück. Er würde warten, bis sich der Trubel legte.

Anstatt hier zu feiern, sollten sie ihre Gefechtsstationen besetzen! Captain Kirk wird jetzt sicher nicht unverrichteter Dinge abziehen. Das wird ein guter Kampf gegen einen würdigen Gegner. Er wird uns Ruhm und Ehre einbringen. Dann blickte er auf die Szenen direkt vor sich und ihm wurde klar: *Nicht uns. Syvok. Er wird die Lorbeeren ernten. Er, den sie feiern wie den wiedergekehrten Kahless!*

Als der Jubel langsam abflaute, fragte Syvok: „In welchem Zustand befindet sich das Schiff, Commander Johnson?“

Der Chefindgenieur, der sich in die vorderste Reihe gedrängt hatte, antwortete enthusiastisch: „Hervorragend, Sir. Ihr geht's hervorragend und sie freut sich ebenso wie wir alle über Ihre Rückkehr. Sie braucht ja ihren Captain!“

Das schwache Lächeln auf Kangs Gesicht gefror. *Es liegt nicht an der Crew. Nicht sie ist hier das nutzlose Element, sondern ich.* Endlich traf Syvoks Blick Kang, doch der Erste Offizier brachte nicht die Stärke auf, sich nach vorne durchzukämpfen, um ihn persönlich willkommen zu heißen. Stattdessen hob er zaghaft die Hand und nickte Syvok zum Gruß zu. Doch als dieser wieder von Commander Johnson vereinnahmt wurde, nutzte Kang die Gelegenheit zur Flucht. Er irrte durch die menschenleeren Korridore und blieb an einer Kreuzung stehen, wo er mit der Faust so heftig auf die Metallwände einschlug, dass eine merkliche Delle zurückblieb. *Kein Wunder, dass sie mich nicht als 'Captain' ansprechen. Ich bin auf diesem Schiff ja nicht mehr als der Hintern, der Syvoks Sessel warm hält!*



Langsam öffneten die Crewmitglieder eine Gasse für Syvok. Selbst die Begrüßung nach seiner Rückkehr von Ucca Thao verblasste neben diesem überwältigenden Empfang. *Sie haben mich für tot gehalten. Und außerdem werde ich heute im Vergleich zu damals gebraucht.*

„Dies ist Commander Spock“, stellte Syvok seinen Begleiter vor. „Mister Raney, geleiten Sie ihn umgehend zum Transporterraum.“ Syvok durchquerte das provisorische Spalier seiner Mannschaft und wartete, bis Commander Johnson zu ihm aufgeschlossen hatte. „Wie lange war ich fort?“

„Fast acht Wochen.“

„Ist in dieser Zeit etwas von Bedeutung vorgefallen?“

„Nichts, was den Lauf der Geschichte verändern würde, Sir.“

„Umso besser.“

„Sir, wo ist Botschafter Sarek?“

Syvok wartete mit seiner Antwort, bis sie außer Hörweite der Besatzung waren. „Er ist zurückgeblieben.“

„Und Sybok?“

„Ebenfalls, wenn auch in einer anderen Zeit. Er hatte jetzt fünfzehn Jahre, um seine Kräfte weiterzuentwickeln und den Lauf der Geschichte in Ilathars Interesse zu steuern. Ich bin mir sicher, er hat uns alle manipuliert und tut es noch immer.“

„Das müssen Sie mir erklären.“

„Das werde ich in aller Ausführlichkeit, sowie Zeit dafür ist. Der zentrale Punkt ist, dass Sybok entkommen und uns mindestens zwei Schritte voraus ist. Wir wissen weder genau, was er und Ilathar planen, noch wie wir es verhindern können. Das muss sich ändern.“

„Und wie?“

„Alles zu gegebener Zeit, Mister Johnson.“

Sie betraten die Brücke und plötzlich bemerkte Syvok das gleiche Phänomen wie zuvor schon auf der Shuttlerampe. Die Brückenbesatzung sprang auf. In ihren Augen standen Überraschung, Erleichterung, Freude. Sie kamen auf ihn zu und Syvok sagte hastig: „Stillgestanden!“ Er wollte nicht erneut in die Fänge einer überschwänglichen Begrüßung geraten, daher hob er beschwichtigend die Hände und sagte: „Lassen Sie uns das auf einen ruhigeren Zeitpunkt verschieben. Wir müssen uns zuerst auf die Gefahr konzentrieren, die von der *Enterprise* ausgeht. Mister Shiraac, setzen Sie einen Rendezvous-Kurs. Mister Johnson: Besetzen Sie die taktische Konsole! Halten Sie sich bereit zur Aktivierung der taktischen Systeme, aber unternehmen Sie nichts ohne Befehl oder Provokation der Gegenseite.“

„Aye, Sir.“

Shiraac widersprach: „Ein Rendezvous-Kurs ist unnötig. Die *Enterprise* kommt direkt auf uns zu.“ Und wenige Sekunden später fiel sie auch schon unter Warp, um die *Victory* zu kontaktieren. Auf dem Bildschirm erschien Captain Kirks Gesicht. Offenbar war der gegnerische Kommandant ebenso erstaunt wie alle anderen, dass Syvok noch lebte, aber schon nach wenigen höflichen Sätzen fragte er:

„Wo ist Spock?“

„Commander Spock befindet sich auf meinem Schiff. Er ist in Sicherheit und unverletzt.“

„Und Sie wollen ihn mir nur zurückgeben, wenn ich verspreche, Sie nicht anzugreifen.“

„Ich fordere nichts dergleichen von Ihnen“, sagte Syvok. „Senken Sie Ihre Schutzschilde und ich lasse Mister Spock auf die *Enterprise* beamen.“

Kirk verschränkte die Arme und bedachte Syvoks Angebot für einige Sekunden. Da die Waffen der *Victory* jedoch offline waren, befahl er schließlich: „Schilde runter!“

Syvok nickte Susan Venetri zu, die den Transportvorgang in die Wege leitete. Kurz darauf erschien Mister Spock auf der Brücke der *Enterprise*. „Da handeln Sie einmal ehrenhaft und Kang ist nicht da, um es zu sehen“, brummte Commander Johnson.

Auf dem anderen Schiff gab sich Captain Kirk keine Blöße, sondern befahl seinem Ersten Offizier lediglich, die Wissenschaftsstation zu übernehmen. „Ich bin froh, dass Ihre Mission ein Erfolg war.“

„Sie haben jeden Grund dazu.“

„Wir wussten es bereits unmittelbar nach Ihrem Verschwinden, denn wir konnten die Schiffe wieder benachrichtigen. Aber von Ihnen und Spock hörten wir stundenlang nichts. Aus Stunden wurden Tage und aus Tagen Wochen.“

„Man hat es mir bereits berichtet. Unsere Rückreise durch die Zeit hat den Ausgangspunkt um etwa sieben Wochen verfehlt. Unsere Odyssee begann vor fünf Tagen im Orbit von Ias. Als wir bemerkten, dass keines der beiden Schiffe mehr dort war, suchten wir nach Plasmarückständen und Impulskurven, um Sie zu finden.“

„Dürfte ich Sie etwas fragen, Mister Syvok?“, sagte Spock plötzlich und trat in den Erfassungsbereich der Kamera. Indem er diese redundante Frage stellte, bat er seinen Captain inoffiziell um Erlaubnis um ein persönliches Wort mit Syvok.

„Selbstverständlich, Mister Spock.“

„Weswegen haben Sie mich auf die *Enterprise* zurückbeamt? Ein logisch handelnder Mann hätte mich als Geisel gefangen gehalten.“

„Hätte er. Aber ich habe Ihnen mein Wort gegeben und das halte ich.“ Syvok hatte entgegen Johnsons Vermutung jedoch nicht ehrenhaft gehandelt, sondern taktisch. Diese Handlung war nichts als ein weiterer Versuch, Kirk von seiner Vertrauenswürdigkeit zu überzeugen. Der Tag würde kommen, an dem Syvok Kirk brauchen würde. Kirk war ein Freund und enger Vertrauter Pikes. Ihn für seine Sache zu gewinnen, konnte ein Schlüssel sein, um Pikes Herrschaft zu beenden.

„Womit wir wieder bei unserem alten Problem wären. Ich bin hier mit dem Auftrag, Sie gefangen zu nehmen und zur Erde zu bringen. Wenn Sie versuchen, die *Enterprise* zu vernichten, wie Sie–“

„Ich habe die *Exeter* und ihre Begleitschiffe nicht zerstört“, insistierte Syvok.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen das nicht glaube“, sagte Kirk. „Also: Wie lösen wir dieses Dilemma?“

„Versuchen Sie nicht, mich aufzuhalten. Ich werde nach Beendigung dieses Gesprächs aufbrechen und sollten Sie mich daran hindern wollen, müssen Sie das mit Gewalt tun. Seien Sie versichert, dass ich angemessen reagieren werde. Die *Enterprise* ist der *Victory* im Kampf so wenig gewachsen wie Sie mir.“

„Ich kann aber nicht ohne Sie zurückkehren. Der Präsident würde mir das als Verrat anrechnen.“

„Sir, ich bin mir sicher, dass sich die temporalen Eruptionen des Hüters der Ewigkeit auf den Antrieb der *Enterprise* ausgewirkt haben. Commander Scott sollte ihn untersuchen und prüfen, damit wir wieder gefahrlos mit hohen Warpgeschwindigkeiten reisen können“, meinte Mister Spock.

Kirk wechselte zuerst einen Blick mit Spock, dann mit Syvok, und dann wieder mit Spock. „Die *Victory* war diesen Eruptionen ebenfalls ausgesetzt.“

„Nun ... so wie wir – und der Präsident – Mister Syvok kennen, wird er bestimmt ein unverhältnismäßiges Risiko eingehen, um uns zu entkommen.“

Syvok hatte nicht damit gerechnet, ausgerechnet von Spock Unterstützung zu erhalten. Vorhin hatte Syvok ihm noch eine Waffe an den Kopf gehalten, um ihn zur Kooperation zu zwingen und nun widersetzte er sich aus freiem Willen seinen Befehlen, um ihn zu schützen. *Ich habe wohl doch Eindruck auf ihn gemacht.*

„Na schön, Mister Syvok“, sagte Kirk. Sein Gesichtsausdruck war abschätzend. Er tat, als müsse er die Entscheidung noch treffen, aber damit konnte er Syvok nicht täuschen. Er wertete es als Sieg, denn dieser Kompromiss war ein Keil zwischen Pike und einem seiner engsten Verbündeten.

„Setzen Sie die Segel. Ich gebe Ihnen einen fairen Vorsprung. Aber machen Sie nicht den Fehler, meinen Weg noch einmal zu kreuzen. Denn dann werden wir aufeinander schießen. Kirk, Ende.“



Syvoks Gedanken verloren sich im Geschmack des Rauchs und dem Knistern des offenen Feuers. Viele lange Wochen hatte er um eine Audienz beim großen Tipa des Kidci-Volkes ersucht – nun, da man sie ihm endlich gewährt hatte, wurde ihm bewusst, dass er nur in eine weitere Sackgasse geraten war.

„Diese Leute waren das weiseste Volk der Galaxie. Sie haben auf unserem Planeten Technologie hinterlassen, die wir selbst heute noch nicht verstehen können. Vor einem halben Jahrhundert gelang es unseren Forschern, deren Warpantrieb zu entschlüsseln.“

„Erleuchtet mich, großer Tipa“, wandte Syvok das Wort an sein Gegenüber. Wie Syvok saß auch der oberste Geistliche des Kidci-Volkes im Gras und starrte in die Flammen. Gemäß ihrer Religion durften wichtige Dinge allein am Feuer unter den Sternen besprochen werden. „Woher wisst Ihr von all diesen Dingen?“

„Unser Glaube an den Wächter hat dieses Wissen erhalten. Einst half der Wächter unserem Volk, doch heute ist er tot. Die alten Tkon hatten ihn zurückgelassen, um ihr Imperium zu verteidigen. Die Mütter unserer Mütter hielten den Wächter für eine Gottheit, doch das war er nicht. Seit wir zu den Sternen reisen können, haben wir erfahren, dass es einst viele gab wie ihn. So wie wir auch erfahren mussten, dass wir nicht allein in der großen Schwärze sind ... und nichts Besonderes.“

Nichts Besonderes in der Tat, dachte Syvok frustriert. Er hatte viel Hoffnung in diesen Besuch gesteckt. Es konnte doch nicht so schwierig sein, das von Iotáleri erwähnte Volk ausfindig zu machen – jene Leute, die sich Ilathars Macht zur Wehr setzen konnten. *Telepathische Veranlagung*, ging Syvok seine Checkliste im Geiste durch. *Eine möglichst dualistische Religion, die ihre Wurzeln im Ewigen Krieg hat. Verbindungen zur ersten galaktischen Lebensphase.* Doch die Mythen der Völker, die Syvok bereits aufgesucht hatte, gründeten sich stets auf wesentlich jüngere Hochkulturen als die der Salenthia. Bereits zum dritten Mal war Syvok nun auf Überbleibsel des Tkon-Imperiums

gestoßen, das vor mehr als sechshunderttausend Jahren erblüht war – lange nach dem Untergang der ersten galaktischen Lebensphase.

„Großer Tipa, könnt Ihr mir sagen, wodurch die Tkon ausgestorben sind?“

„Manche sagen, es war ein Krieg, in der die Atmosphäre ihrer Heimatwelt zerstört worden ist. Andere sprechen von einer Seuche. Doch der Wächter – als er noch lebte – sagte uns, dass eine Supernova ihr ganzes Reich zerstört hätte.“

Wie das Romulanische Imperium in der anderen Zeitlinie. Vielleicht war es sogar dieselbe Supernova. Sie wurde genau wie die Raumschiffe in einen temporalen Spalt gezogen. Wieso sollte sie nicht ebenfalls in einer anderen Zeit wieder herausgekommen sein?

„Ich danke Euch für Eure Mühe, großer Tipa. Für mich ist es nun an der Zeit, wieder aufzubrechen.“ Sie verabschiedeten sich nach der Tradition der Kidci, dann verschwand Syvok im nächtlichen Wald. Er beschloss, noch einige Minuten zu warten, ehe er die *Victory* kontaktierte. Nur ein paar Minuten der Stille und des Friedens konnten von äußerst großem Wert sein. Schließlich, als sich das Licht der Feuerstelle hinter ihm nur noch schwach gegen den Nachthimmel abzeichnete, hielt Syvok inne und lehnte sich erschöpft gegen einen hohen, kalten Felsbrocken.

Zurück auf dem Schiff würde er ein kräftezehrendes Streitgespräch mit Kang führen müssen. Jeder Fehlschlag, den Syvoks Suche hinnehmen musste, stärkte dessen Position. 'Wenn ich das richtig verstanden habe, meinte die Salenthia-Frau, dass die Seite der Föderation im kommenden Kampf gegen Ilathar entscheidend sein wird', hatte der Klingone während einer Konferenz gesagt. 'Dann schlage ich vor, wir kümmern uns um die Probleme in der Föderation, anstatt hier draußen irgendwelchen Gespenstern nachzujagen. Da lässt sich mit Phasern und Torpedos wenigstens was ausrichten.'

'Ich erkenne Ihr Argument', hatte Syvok geantwortet, 'aber wir müssen zunächst herausfinden, wie man Ilathar selbst bekämpft.'

'Das hätten wir aus Sybok herausfoltern können, hätten Sie ihn nicht in der Vergangenheit verloren.' Syvok hatte den Einwand überhört und verkündet, dass sie sich auf Spurensuche begeben würden. Doch dann hatte Kang erwidert: 'Warum fragen Sie mich überhaupt, wenn meine Meinung Sie ohnehin nicht interessiert?'

Und dieses Gespräch hatte sich in ähnlicher Form wiederholt, wann immer Syvok mit leeren Händen von einer seiner Missionen zurückgekehrt war. *Wer die Dunkelheit nicht gemeistert hat, kann das Licht nicht finden*, erinnerte sich Syvok an Iotáleris Worte. Sie wirkten beinahe prophetisch, denn Syvoks Versuche, eine Verteidigung gegen Ilathars Kräfte zu finden, glich tatsächlich dem unbeholfenen Herumirren in einem finstren Tal.

Wir werden es auf Bajor versuchen, entschied Syvok. Die Bajoraner verfügten über keine bekannten telepathischen Fähigkeiten, doch ihre Kultur war äußerst alt und erstaunlicherweise kaum

Veränderungen unterworfen. Außerdem wies ihr Glaube an eine Gruppe prophetischer Geistwesen und den bösen Kosst Amojan durchaus starke Parallelen zu den Salenthia und Ilathar auf. Möglicherweise gab es da eine Verbindung. Syvoks alte Bekannte, Vedek Charys, konnte ihm möglicherweise Zugang zu den antiken, verborgenen Schriften verschaffen, die angeblich tief unter den Tempeln Bajors vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen gehalten wurden.

„Syvok an *Victory*. Bitte beamen Sie mich hinauf.“

Er kniff die Augen zusammen, um ihnen Zeit zu verschaffen, sich an die plötzlich helle Beleuchtung zu gewöhnen. Als er sie endlich wieder öffnete, stellte er fest, dass Lieutenant Charantho ihn bereits erwartete. „Sir, wir haben eine wichtige Nachricht erhalten, doch ich wollte Sie während Ihrer Audienz nicht kontaktieren“, sprudelte es aus ihm heraus. Tiefe Sorge stand ihm ins Gesicht geschrieben.

„Von wem stammt sie?“

„Von Praetor Scipios Attaché.“

Ich nahm nicht an, noch einmal von Scipio zu hören. Wir haben seine Gastfreundschaft lange genug beansprucht und einen hohen Preis dafür bezahlt. „Was lässt uns der Praetor ausrichten?“

„Dass er in den Krieg zieht“, antwortete Charantho. „Und dass er Sie dabei haben will.“



„Wir sind bestens geschützt. Egal wie die Sache ausgeht, der Erde droht keine Gefahr.“

Pike blickte von Admiral Corvin zu Admiral Marcus und dann wieder auf den Kartentisch. Dieses Möbelstück war neu im Stars Office und stand mit seinem hellen, sterilen Weiß in krassem Gegensatz zu Pikes Schreibtisch aus dunklem Alveraholz. Ein etwa zehn Zentimeter breiter Rand, auf dem man PADDs, Sprechgeräte, aber auch Getränke abstellen konnte, umfasste das Herzstück des Tisches: Den Holoprojektor. Die Tischplatte war ein einziger, großer Bildschirm, der im Ruhemodus die Raumkarte der Föderation aus der Draufsicht zeigte. Mit Fingerbewegungen über den Tisch konnte man den Ausschnitt verschieben, vergrößern oder verkleinern. Wischte man hingegen vom Tisch aus in die Luft, wurde dort ein dreidimensionales Hologramm von Planetensystemen, Raumsektoren, Kriegsschiffen, Grenzverläufen oder auch stellaren Objekten angezeigt.

Momentan schwebte die Erdkugel über dem Kartentisch und Admiral Marcus deutete auf die kleinen Satelliten, die im Orbit um den Himmelskörper kreisten. „Das hier sind schwebende Raketensilos. Jedes von ihnen fasst neun Abfangraketen. Im Angriffsfall werden diese Raketen zeitgleich gestartet. Der Rückstoß lässt das Silo in die Atmosphäre fallen, wo es verglüht.“

„Wie groß ist die Reichweite dieser Raketen?“

„Etwa vier Millionen Kilometer. Sie sind nur dazu gedacht, Gegner in Erdnähe zu bekämpfen. Aber wir haben auch noch andere Kaliber in unserem Verteidigungsperimeter. Die Interplanetar-raketen, die wir von der Erdoberfläche aus starten können, können einen Feind erreichen, noch bevor er die Bahn des Neptun überquert hat und damit höchstwahrscheinlich noch auf Warp ist. Auf Warp können Schiffe kaum ausweichen und diese Flugkörper sind schwer zu orten.“

Mit einem Jahr Verspätung war nun endlich der gesamte Leonidas-Verteidigungsperimeter einsatzbereit. Und die Geschütze, die man auf der Erde, in ihrem Orbit und auf dem Mond stationiert hatte, waren alle sehr beachtlich. Dieses Verteidigungssystem konnte die Erde vor einer ganzen feindlichen Flotte beschützen. *Was sollte dann schon ein einzelnes Schiff ausrichten können?*, versuchte Pike seine Zweifel auszuräumen. *Ein Schiff, das eine ganze Kampfgruppe zerstört hat.*

„Alles schön und gut“, sagte er. „Aber seit Erfindung der isolytischen Bombe hat sich die Kriegsführung verändert. Wenn nur ein einziges Schiff durchkommt, eine einzige-“

„Sehen Sie!“, erklärte ihm Admiral Marcus aufs neue und mit deutlich weniger Geduld als beim letzten Mal. Er verkleinerte den Bildausschnitt, sodass er das ganz Sonnensystem zeigte. „Wir haben im Kupier-Gürtel ein Ortungsgitter aufgebaut. Es arbeitet so gut wie lückenlos und die Lücken, die es hat, kennen nur eine Handvoll eingeweihter Männer und Frauen der Waffenentwicklung. Das Gitter setzt sich zusammen aus der Heiligen Dreifaltigkeit der Ortungstechnik: Tachyonemitter, Gravitationssensoren und Plasmadetektoren. Kein getarntes Schiff kommt da unentdeckt durch. Und erst einmal geortet ...“ Damit deutete Marcus wieder auf die Interplanetarraketen.

„Ein gutes Konzept. Aber wenn Syvok angreift ... Sein Schiff ist schneller-“

„Syvok wird nicht angreifen“, beharrte Marcus.

Seine Tochter ist auf dem Planeten. Er würde nie eine isolytische Bombe auf die Erde werfen. Aber er hat laut Geheimdienstquellen diese Waffen auch an die Romulaner übergeben.

„Seien Sie unbesorgt, Herr Präsident“, sagte Corvin. „Wir werden in Ihrer Abwesenheit gut auf die Erde aufpassen.“

„Das habe ich auch niemals bezweifelt.“ Während Marcus sich auf den Leonidas-Gürtel konzentriert hatte, war Corvin nicht untätig geblieben. Er hatte die neue *Invincible*-Klasse entwickeln lassen, die fortan die Sicherung des Föderationsraums übernehmen sollte. Nicht so groß und stark wie *Andromeda*- oder *Constitution*-Klasse, dafür aber billiger und in höheren Stückzahlen produzierbar.

„Herr Präsident“, flüsterte ihm schließlich seine Assistentin zu. „Sie sind hier.“

„Danke ... wir besprechen das hier später weiter.“ Pike griff an die Räder seines Rollstuhls und schob ihn zurück zum Schreibtisch. Marcus und Corvin bauten sich versetzt hinter ihm auf. Pike wollte seine Gäste bereits einlassen, als er sich doch noch umentschied. Er nahm das Modell der

U.S.S. Enterprise von seinem Sockel und verstaute es in einer Schublade seines Schreibtischs. Die Botschaft sollte ankommen.

„Lassen Sie sie rein!“

Die Tür öffnete sich. Captain Kirk und Commander Spock durchschritten das riesige Büro unter der Sternenkuppel. Vor dem Schreibtisch des Präsidenten nahmen sie Haltung an. Pike musterte seinen favorisierten Captain einige Sekunden, bevor er nach einem PADD auf seinem Schreibtisch griff.

„Was ist das?“

„Der detaillierte Bericht unseres letzten Einsatzes, Sir“, sagte Kirk und vermied den Blickkontakt zu seinem Oberbefehlshaber und dessen Stellvertretern.

„Ein Maschinenschaden. Acht Wochen lang?“

„Er behinderte uns lediglich auf hohen Warpgeschwindigkeiten und war schwierig zu-“

„Wollen Sie mich für dumm verkaufen?“

„Sir, ich kann-“

„Was glauben Sie eigentlich, was Sie da getan haben, Kirk?“, rief Pike. „Dafür sollte ich Sie hochkant aus der Flotte werfen lassen! Ich gab Ihnen mein Schiff – mein eigenes Schiff – weil ich Großes von Ihnen erwartete. Und jetzt kollaborieren Sie mit den Feinden der Föderation!“

„Ich habe nicht mit Feinden der Föderation kollaboriert, Sir.“

Er hat noch die Dreistigkeit, es zu leugnen! „Ach ja? Sie hatten den Auftrag, die *Victory* aufzubringen und die gesuchten Verräter zur Erde zu schaffen. Stattdessen haben Sie mit dieser Piratencrew zusammengearbeitet, um eine Rettungsaktion für den Vulkanier zu organisieren. Sie haben sich einem direkten Befehl widersetzt. Wie nennen Sie das, wenn nicht Kollaboration?“

„Ich hatte keine andere Wahl, Sir. Es ging um den Schutz der Zeitlinie. Und ich habe lediglich mit der Besatzung der *Victory* zusammengearbeitet, um meinen Ersten Offizier zu finden.“

Pike wandte sich Commander Spock zu. *Und was hatten Sie in der Begleitung Syvoks verloren? Man kann keinem von euch Vulkaniern trauen.* „Ich wurde darüber informiert, dass die Initiative, mich zu belügen, von Ihnen ausging, Mister Spock. Ist das korrekt?“

„Ja, Herr Präsident.“

„Raus. Verschwinden Sie!“

„Ich lasse ein Disziplinarverfahren gegen ihn einleiten“, bot Corvin an, nachdem sich die Tür hinter Commander Spock geschlossen hatte.

„Sir?“ Kirk trat einen Schritt vor und Pike bedeutete ihm zu sprechen. „Wenn, dann müssen Sie mich bestrafen. Es mag Spocks Idee gewesen sein, aber ich habe ihre Ausführung befohlen.“

Falls er glaubt, dass er mich damit milde stimmen kann, hat er sich ordentlich getäuscht. „Und trotzdem war es seine Idee.“

„Sir, wenn Sie glauben, dass Spock mit Syvok sympathisiert, täuschen Sie sich. Er hat diesen Vorschlag gemacht, weil er wusste, wie aussichtslos eine direkte Konfrontation mit der *Victory* gewesen wäre. Er drängte mich dazu, nicht um Sie zu verraten, sondern um das Schiff und die Crew zu schützen.“

„Jim“, sagte Pike und schlug einen sanfteren Ton an. „Warum glauben Sie denn, dass *ich* das hier mache?“

Kirk räusperte sich und antwortete: „Um die Föderation zu schützen.“

„Richtig ... Die Klingonen sagen, im Weltraum sind alle Krieger kalte Krieger. Sie haben recht. Wir Menschen haben uns ein Stück dieses Quadranten erobert und feststellen müssen, dass wir umzingelt sind von Rassen, die uns schaden wollen. Wir müssen uns vor Bedrohungen aller Art schützen ... selbst wenn der Preis hoch ist.“ Unwillkürlich erschien Leslie Cobb vor seinem geistigen Auge. „Oder irre ich mich da?“

„Nein, Sir.“

„Sie sollten nie vergessen, wer Syvok ist. Man nannte ihn den Helden der Föderation, doch dieser gute Mann starb im selben Moment wie seine Ehefrau. Der Syvok, der von Qo'noS zurückkehrte, war nicht der gleiche, der aufgebrochen war. Er hat versucht zu verhindern, dass die Föderation die einzige Waffe erhält, mit der sie sich gegen alle erdenklichen Feinde schützen kann. Dann hat er eben jene Waffe an unsere Feinde übergeben. Er hat unsere Schiffe zerstört und unsere Männer getötet. Sie haben Syvok gegenüber Gnade gezeigt, doch er wird diesen Fehler nicht machen.“

Kirk blieb in Gedanken vertieft. *Ich verliere ihn*, wurde Pike plötzlich klar.

„Selbst wenn der Preis hoch ist“, murmelte Pike für sich und verkündete dann seine Entscheidung: „Sie werden von der *Enterprise* abgezogen.“

„Ich ... bitte, Sir. Der Hinterhalt war gescheitert. Anschließend hätte ich die *Victory* nicht mehr besiegen können–“

„Der springende Punkt ist, dass Sie es nicht mal versucht haben, Junge!“, sagte Kirks Schwiegervater, Admiral Marcus.

Er hatte sich doch gewünscht, auch die Verantwortung für Spocks Verfehlungen zu übernehmen.

„Jim, unser Vertrauensverhältnis ist öffentlich bekannt. Es würde unsere Administration blamieren, wenn diese Geschichte rauskäme. Ich kann Sie daher nicht degradieren. Sie werden zum Rear Admiral befördert und in die Missionsplanung versetzt.“ Kirks Schultern sackten herab und er konnte nicht verbergen, dass er gerade innerlich starb. „Ich erwarte weiterhin, dass Sie der Föderation nach Ihren besten Fähigkeiten dienen. Vielleicht bekommen Sie eines Tages wieder ein eigenes Schiff. Aber hierfür erwarte ich harte Arbeit, bedingungslose Loyalität ... und vor allem Geduld.“

Einen Moment lang schien Kirk protestieren zu wollen. Doch dann dachte er an den letzten Captain, den Pike hatte befördern wollen und der sich geweigert hatte, um sein Schiff behalten zu können. „Ich verstehe, Sir.“

„Das wäre alles, Admiral Kirk. Sie dürfen wegtreten.“

Nachdenklich strich sich der Föderationspräsident über das glatt rasierte Kinn. Kirk hatte ihn mehr Kraft gekostet, als er sich eingestehen wollte. Der frisch ernannte Admiral war doch seit Jahrzehnten sein Vertrauter. Er hatte ihm im Laufe der Jahre zweimal das Leben gerettet und stets als Ratgeber seine ehrliche Meinung eingebracht. Pike hatte ihn immer geschätzt. Mehr noch. Er hatte keine eigenen Kinder, aber wenn er mit jemandem so etwas wie ein familiäres Verhältnis pflegte, dann war es Jim Kirk. Wenn er ihm nicht mehr vertrauen durfte – wem dann überhaupt? Admiral Corvin, der ihn nur der Macht wegen unterstützte? Oder Admiral Marcus, zu dessen Tagesgeschäft Verrat und Intrigen gehörten?

„Was machen wir mit der *Enterprise*?“, fragte Marcus.

„Der Vulkanier bekommt sie jedenfalls nicht. Er steht Jim zu nahe. Da hätten wir sie ihn auch gleich behalten lassen können. Was ist denn mit Ihrem Jungen, Howard?“

„Er hätte es weiß Gott verdient“, meinte der Stabschef. „Aber Elias war die letzten Jahre über in Therapie. Kein Wunder, Syvok hat ihn ja monatelang in eine Kiste gesperrt. Wir befürchteten schon, er würde sein Trauma nie loswerden, aber ein Psychiater vom Betazed konnte ihm helfen. Elias hat sich geschworen, auf keinem Schiff das Kommando zu übernehmen außer auf der *Victory*.“

„Könnte sich als schwierig erweisen“, sagte Marcus trocken.

Es ist verständlich, dass er Syvok bezahlen lassen will, und es gäbe wohl kaum einen effektiveren Weg, als ihm sein geliebtes Schiff wegzunehmen. Aber der Lösung bringt uns das nicht näher. „Was ist denn mit Matt Deckers Sohn?“

„Captain Willard Decker. Fähiger Kommandant, hat sich in den Operationen gegen die Tholianer bewiesen“, rezitierte Marcus die Akte des Offiziers aus dem Kopf.

„Informieren Sie ihn umgehend über seine Versetzung. Er soll sich schleunigst auf den Weg machen. Ich will, dass die *Enterprise* noch heute Abend startet.“



Zu Beginn seiner Amtszeit hatte sich Pike an den hohen Sicherheitsvorkehrungen noch gestört. Nirgendwo hatte er hingehen können, ohne eine Traube von offiziellen und verdeckten Personenschützern um sich zu haben. Er wusste, dass auch Sektion 31 einen Agenten auf ihn angesetzt hatte – ob ihn auszuspionieren, zu beschützen oder im richtigen Moment zu liquidieren – wer wusste das schon? Von Admiral Marcus selbst hatte er allerdings erfahren, dass nicht allein Syvok

ihn tot sehen wollte. Insgesamt wusste Sektion 31 von sechsundzwanzig mehr oder weniger einflussreichen Personen, die in die eine oder andere Verschwörung verstrickt waren, die seinen Tod zur Folge haben sollte. Mehr sorgte sich Pike aber um jene Feinde, von denen selbst Sektion 31 nichts wusste.

Umringt von Personenschützern brachte man ihn über das freie Feld des Charles-de-Gaulle-Raumhafens. Auf den Dächern waren Scharfschützen postiert, über dem Areal schwebten zwei Sprungschiffe der planetaren Sicherheitskräfte und zur Eskorte der Präsidentenfähre standen bereits mehrere Raumjäger startbereit auf der Asphaltfläche.

Pike bemerkte, dass ein Offizier in goldener Uniform rasch zu ihm aufschloss. „Herr Präsident. Captain Willard Decker. Vielen Dank für die Versetzung, Sir. Ich bringe Sie zur *Enterprise*.“

„Welches Schiff haben Sie zuvor kommandiert?“, fragte Pike höflichkeitshalber.

„Die *U.S.S. Erebus*, Sir. Ich hatte die Ehre, sie vier Jahre lang zu kommandieren, doch ich bin froh über die Versetzung. Kein Captain sollte so lange auf einem Schiff dienen, dass er eine emotionale Bindung dazu entwickelt.“

„Das stimmt wohl“, antwortete Pike. Doch in Gedanken hatte er selbst sich nie von der *Enterprise* lösen können. Auf dem Papier hatte er das Schiff sechs Monate vor seinem Stapellauf und vier Wochen danach befehligt – aber nur einen Tag lang im aktiven Einsatz. Der Gedanke an die *Enterprise* stimmte ihn wehmütig. Sie hatte Freiheit bedeutet. Freiheit, wie er sie seitdem nicht mehr erfahren hatte. Sein Amt ließ keine Freiheit zu. Doch unterschied sich das Präsidentenamt in mancherlei Hinsicht nicht so sehr von der Position eines Captains – nur, dass die ganze Föderation sein Schiff war.

„Die *Erebus* also. Ich habe gehört, sie wird uns eskortieren.“

„Ja, Sir. Unter einem neuen Kommandanten.“

Pike erinnerte sich an das Schiff der *Phoenix*-Klasse. Als Anerkennung für Commodore Syvoks Sieg bei Qo'noS hatte man ihr ursprünglich den Namen *U.S.S. Warrior* gegeben. Während Syvoks Rebellion hatte sie gerade im Dock gelegen und war auf Deckers Übernahme vorbereitet worden. Für Pike war es ein guter Augenblick gewesen, den Namen des Schiffes ändern zu lassen.

Pikes Rollstuhl fuhr auf die Rampe der Präsidentenfähre, wurde von einem Laufband erfasst und zur höher gelegenen Einstiegs Luke getragen. Er winkte einer Gruppe Zuschauer hinter dem hohen Zaun zu. Kaum war er im Inneren angekommen, zog Decker plötzlich seinen Phaser und stellte sich schützend vor den Präsidenten.

„Keine Bewegung!“, warnte er eine dort wartende Person. „Legen Sie Ihre Waffe langsam auf den Boden und schieben Sie sie zu mir rüber!“ Widerspruchslos führte die Gestalt den Befehl aus. Als Decker sich bückte, um ihren Phaser aufzuheben, erkannte Pike endlich, wer für diese Aufregung verantwortlich war.

„Entspannen Sie sich, Captain. Sie müssen uns verzeihen, Agent Yau. Man hat uns nicht über Ihr Kommen unterrichtet.“

„Sie sind außergewöhnlich aufmerksam, Captain Decker“, sagte Yau schelmisch lächelnd und erhob sich. „Ich wollte lediglich ein persönliches Wort mit dem Präsidenten wechseln.“

„Bereiten Sie schon einmal die Startsequenz vor“, meinte Pike. „Also, was verschafft mir die zweifelhafte Ehre?“

„Wir kennen uns schon so lange. Kann man denn als alte Freundin–“

„Nein“, antwortete Pike. „Das kaufe ich Ihnen nicht ab.“

„Gut so“, erwiderte Yau lächelnd. „Die Presse spricht von einem geplanten Truppenbesuch auf Sauria. Aber in Wahrheit haben Sie doch etwas anderes vor. Etwas, was die Machtverhältnisse im Quadranten dauerhaft umkrepeln wird. Das Opus magnum Ihrer Präsidentschaft.“

Pike kam nicht umhin, sich geschmeichelt zu fühlen. „Möglicherweise.“

„Seit unserem Erstkontakt waren die Klingonen eine ständige Bedrohung. Und Präsident Christopher Pike wird Geschichte schreiben, indem er diese Bedrohung ... entfernt.“

„Woher wissen Sie eigentlich davon?“

„Sie haben mich beauftragt, vollkommen reine Protomaterie aufzutreiben“, erinnerte ihn Yau. „Ich würde das Aggregat zu gerne in Aktion sehen.“

„Das kann ich mir vorstellen“, sagte Pike und langsam wurde ihm flau im Magen. Die Krönung seiner Präsidentschaft war in greifbarer Nähe. Doch dass sich Agent Yau dafür interessierte, war kein gutes Zeichen. Yau tauchte niemals auf, wenn die Dinge in Ordnung waren. „Weswegen sind Sie hier?“

„Wie ich sagte: Ich würde den Einsatz gerne mit eigenen Augen sehen. Als unbeteiligte Beobachterin.“

Ohne mich kommt sie nicht durch die Blockade. Und das ist auch gut so.

„Wir sind startklar, Herr Präsident“, meldete Captain Decker.

„Captain“, rief ihn Pike zurück. „Miss Yaus Dienstwaffe, bitte.“

Decker reichte sie ihm ohne zu zögern. Yau wirkte angespannt. „Liegt gut in der Hand“, sagte Pike und betrachtete den Phaser. „Erstausnahulich leicht ... gut zu verbergen. Die ideale Waffe für Sie.“ Pike lud den Phaser und richtete ihn auf sein Gegenüber. „Agent Yau, ich verhafte Sie im Namen der Vereinigten Föderation der Planeten. Sicherheit in die Präsidentenfähre! Captain Decker, nehmen Sie diese Person fest!“

„Das können Sie nicht tun!“, rief Yau hilflos. Decker und Pikes Personenschützer richteten ebenfalls die Waffen auf sie.

„Sie irren sich“, erwiderte Pike. „Sie sollten wissen, dass wir Sie ohne Angabe von Gründen bis zu 96 Stunden lang festhalten dürfen. Seien Sie unbesorgt. Nach Ablauf dieser Frist werden Sie wieder auf freien Fuß gesetzt.“

Yau wurden die Hände hinter dem Rücken zusammengebunden. „Aber ... warum?“

„Weil Ihr Auftauchen Ärger bedeutet, Miss Yau“, erwiderte Pike. Seine Personenschützer hatten Yau ergriffen und führten sie aus der Fähre. „Und weil ich in den nächsten 96 Stunden absolut keinen Ärger gebrauchen kann.“



Die *U.S.S. Victory* war ein Kriegsschiff. Nun rüstete sie sich für den Krieg. Die Gänge waren in drückendes rotes Licht getaucht. Feuerschotts waren geschlossen. Die fensterlosen Verbindungskorridore waren so konzipiert, dass sie während eines Gefechts besonders geschützt waren. Von der großen Promenade abgesehen lagen die Korridore im Schiffsinnen, während Quartiere, Sporthallen, Frachträume und dergleichen sich direkt unter der Außenhülle befanden – Räume, die im Gefechtsfall ohnehin nicht besetzt waren.

Syvoks Gedanken galten bereits den kommenden Kampfhandlungen. Er musste an all die Unzulänglichkeiten der *Victory* denken. Die Strukturschwäche über Frachtraum 2, die improvisierte Energiekupplung, die das Backup der Hauptversorgung darstellte. Den Mangel an Munition, der sich im Falle eines länger andauernden Konflikts sicher bemerkbar machen würde. Und selbstverständlich das Fehlen zahlreicher Crewmitglieder, das sich längst auf die Einsatzfähigkeit ausgewirkt hatte.

Syvok und Kang betraten den Transporterraum, wo Commander Johnson bereits auf sie wartete. Er begann zu reden, ehe sich die Türen geschlossen hatten. „Sir, können wir auf Warp 8 verlangsamen, sobald wir zum Flaggschiff des Praetors aufgeschlossen haben? Die Nadeln sind für meinen Geschmack schon wieder viel zu lang im roten Bereich und ich fürchte, dass uns bald der erste Plasmainjektor in Einzelteilen um die Ohren fliegt.“

„Genehmigt.“ Syvok trat auf die Plattform und Kang machte Anstalten, ihm zu folgen. „Commander, Sie übernehmen die *Victory*.“

„Ich sollte bei der Besprechung sein!“, protestierte der Klingone. „Im Alpha-Quadranten wird es Krieg geben. Sie werden jemanden brauchen, der die Klingonen versteht.“

„Ich werde alles daran setzen, einen Krieg zu verhindern“, antwortete Syvok. „Und Ihre Anwesenheit trägt nicht notwendigerweise dazu bei, Spannungen abzubauen. Insbesondere nicht in letzter Zeit. Commander Johnson: Initiieren Sie den Transport sowie Sie bereit sind!“

Glücklicherweise war Johnson bereit, weswegen Kang nicht mehr zu einer Erwiderung kam. Syvok rematerialisierte auf dem romulanischen Warbird, der ihm bereits im ersten Moment sogar noch beengter vorkam als die *Victory*. Ein wenig redselig wirkender Zenturio hieß ihn willkommen.

„Das ist die *IRW Dedices*, Praetor Scipios Flaggschiff. Ich führe Sie zu ihm.“

Noch nie zuvor hatte Syvok ein romulanisches Schiff betreten. Er hätte sich auch nie erträumen lassen, das je zu tun. Syvok konnte sich noch genau daran erinnern, wie schlecht er sich gefühlt hatte, als Präsident Pike ihm kurz nach Kriegsende offenbart hatte, dass sein Alter Ego in der anderen Zeitlinie zu den Romulanern übergelaufen war. Er hatte sich damit beruhigt, dass dieser Syvok ein anderer gewesen war. Aber was tat er dann jetzt?

Möglicherweise hatte er keine andere Wahl – genau wie ich.

„Du hattest immer eine Wahl.“ Die aus dem Nichts erschienene Halluzination seiner Frau folgte dem Zenturio durch die Korridore. „Und du hast dein Schicksal immer selbst bestimmt.“

Ich habe mich immer für das geringere Übel entschieden. Diese Entscheidungen haben mich nicht dorthin geführt, wo ich sein wollte.

„Das tun sie nie“, sagte Rosa. „Aber dennoch hast du sie getroffen. Die Salenthia erwarten von dir, dass du deine Entscheidungen so triffst, dass Ilathar besiegt werden kann. Er ist der gemeinsame Feind aller Völker und wenn sie einander bekriegen, werden sie nie gegen Ihn bestehen können.“

Ich weiß. Ich muss Praetor Scipio davon überzeugen, seine Pläne zu ändern.

Die Kolonne erreichte eine reich verzierte Tür, vor der Syvok warten musste. „Warum hast du eigentlich diese scheußliche Jacke angezogen?“

Sie war ein Geschenk des Praetors. Es wird ihm gefallen, dass ich sie in seiner Gegenwart trage.

„Sie dürfen nun eintreten, Mister Syvok“, sagte der Zenturio und öffnete die Tür. Kaum hatte Syvok sich umgedreht, war Rosa bereits verschwunden. Wie der Vulkanier sogleich feststellte, hatte man ihn keineswegs in einen Konferenzraum gebracht. Vielmehr befand er sich im Privatgemach des Praetors. Im Raum hängende Tücher und bestickte Wandteppiche verliehen dem Zimmer einen besonderen Glanz, den man auf dem Rest des Warbirds vergeblich suchte. Aber wenn sich Syvok genau umsah, stellte er fest, dass der Raum des Praetors keineswegs größer war als sein eigenes Quartier an Bord der *Victory*. Wahrscheinlich sogar kleiner, aber darüber sollte wohl die prunkvolle Einrichtung hinweg täuschen.

Der Anführer des Sternenimperiums selbst saß mit drei Beratern an einem kleinen, dreibeinigen – und völlig überfüllten – Arbeitstisch. Einiges an Berichten und Kartenmaterial hatten sie in Scipios Bett gelagert, da der Tisch bereits überquoll. Des Praetors Augen richteten sich auf Syvok. Heute funkelte keinerlei Spott oder Belustigung in ihnen. Scipio trug sein Haar zu einem Zopf gebunden und steckte nicht in fürstlichen Aristokratengewändern, sondern in einer prächtigen Admiralsuniform der Reichsflotte.

„Mister Syvok. Gut, dass Sie endlich hier sind. Setzen Sie sich!“

Er ließ Scipio einen Moment Zeit, noch etwas hinzuzufügen. Aber als nichts mehr kam, entgegnete er: „Einem scharfsinnigen Mann wie Ihnen ist bestimmt bereits aufgefallen, dass es keine freien Stühle mehr gibt.“

„Wie unachtsam von mir“, sagte Scipio. „Kriegsminister! Macht Euren Stuhl für unseren Gast frei!“

Nur mit Mühe stemmte sich Vol J'tash in die Höhe und trat gedemütigt einen Schritt zurück. Syvok griff nicht ein, sondern setzte sich. *Scipio will die militärische Anführerschaft für sich selbst und lässt seine engsten Berater deshalb wissen, dass sie ihm mehr bedeuten als sein eigener Kriegsminister. Gerissen, aber gefährlich.*

Vol J'tash ließ die Demütigung über sich ergehen, aber eine junge Frau fragte aufgebracht: „Das also ist der Überläufer? Wie können Sie es wagen, in solch einem Aufzug vor dem Praetor zu erscheinen?“

„Immer mit der Ruhe, Commander“, sagte Scipio. Aber auch er hatte Syvoks zerschlissene Jacke zweifelsfrei schon bemerkt und meinte: „Sie haben das grässliche Ding ja immer noch! Was haben Sie denn damit angestellt?“

„Das würden Sie mir nicht glauben“, erwiderte Syvok gefasst.

„Erzählen Sie es! Es ist mein Wunsch.“

„Ich habe Surak getroffen und gegen Romulus gekämpft“, sagte Syvok. „Ich habe im Kreis der ältesten Wesen des Universums gesprochen und eine rachsüchtige Gottheit entfesselt.“

„Und Ihnen wird nachgesagt, eine ganze Armada der Sternenflotte zerstört zu haben“, ergänzte Scipio.

„Richtig. Das hatte ich fast vergessen. Was ist indes hier vorgefallen? Was hat dieser Truppenaufmarsch zu bedeuten?“

Der Praetor nahm eine Karte zur Hand. Die eingezeichneten Raumbasen entlang der Neutralen Zone kannte Syvok ganz gut aus Geheimdienstberichten der Föderation. Lückenhaft waren diese Berichte geworden, wenn es um Basen tiefer in romulanischem Raum ging. Und einige Stützpunkte waren auch eingezeichnet, von denen Syvok überhaupt nichts wusste. Entweder waren sie neu oder von der Sternenflotte nicht entdeckt worden. Auf der blau markierten Fläche jenseits der Neutralen Zone aber kannte Syvok jeden einzelnen Stützpunkt. Offenbar war die Aufklärung der Romulaner besser als die der Sternenflotte.

„Wir sammeln unsere Truppen hier, hier und dort. Reserveflotten unter Yanores Kommando bleiben bei Zevsx und Romii stationiert. Wir führen einen schnellen und harten Schlag gegen die Linien der Sternenflotte. Da diese gerade an drei anderen Brandherden im Einsatz und ist ein großer Teil ihrer Kräfte im klingonischen System festsetzt, sollte es uns mit gezielten und heftigen Vorstößen

möglich sein, durch die Verteidigungslinien zu brechen und bewohnte Planeten unter Belagerung zu stellen.“

„Was erhoffen Sie sich denn davon?“, fragte Syvok ruhig, aber nachdrücklich. „Abgesehen davon, dass Sie einen Krieg nicht gewinnen können, wenn die Sternenflotte erst einmal die Reserve mobilisiert hat.“

Plötzlich war es totenstill im Raum und Syvok bemerkte, dass er einen groben diplomatischen Schnitzer begangen hatte. Er hätte nie sagen dürfen, dass der Praetor einen Krieg nicht gewinnen könne. Schon auf der Straße geflüstert galt das als Hochverrat.

„Zeigen Sie es ihm!“

„Praetor, der Mann ist nicht-“

„Zeigen Sie es ihm!“

Vol J'tash, der hinter Scipio Haltung angenommen hatte, rückte ein PADD heraus, das der Praetor sogleich an seinen Gast übergab. Es war auf romulanisch, aber damit hatte Syvok keine Probleme. Offenbar zeigte das PADD Baupläne und extrem komplizierte Berechnungen, deren Sinn Syvok nicht erfassen konnte. Er scrollte durch das Dokument, das mehrere hundert Seiten lang war und begnügte sich vorerst damit, die Skizzen zu studieren.

„Das hat uns vor sechs Tagen eine Agentin des Tal'Shiar im Außeneinsatz übermittelt. Sie starb für diese Informationen, also sehen Sie ihren Wert nicht als zu gering an.“

Syvok erkannte ein Projektil. Offenbar handelte es sich um die Risszeichnungen einer Waffe. Im oberen Bereich befand sich ein Sprengkopf, der auf anderen Seiten noch viel, viel detaillierter dargestellt war, und dessen Funktion Syvok nicht auf Anhieb begriff. Was er ebenfalls nicht ausmachen konnte, waren Antriebsaggregate. War der Antrieb etwa völlig neuartig? Er nahm den unteren Teil des Flugkörpers unter die Lupe und identifizierte ihn als großen, dreifach abgeschirmten Behälter.

„Verzeihen Sie, Praetor. Ich bin mir nicht sicher, ob ich das richtig übersetze. Heißt das da 'Protomaterie'?“

Scipio nickte knapp. „Genug, um einen kleinen Planeten in Stücke zu sprengen. Analysieren Sie weiter.“

„Das da sind typische Kraftfeldemitter, wie sie die Sternenflotte für Antimaterie-Eindämmung benutzt. Sie werden allerdings nicht von der Protomaterie, sondern einer Plasmabatterie gespeist ... diese Waffe kommt mir etwas unvorteilhaft konstruiert vor.“

„Unvorteilhaft konstruiert?“, gab sich die junge Offizierin skeptisch. „Wie kommen Sie denn darauf?“

Syvok zeigte auf die Pläne. „Hier, hier und hier gibt es große, ungenutzte Freiräume. Diese Aerogel-Isolierung hätte man auch platzsparender anbringen können und die Batterie ist größer, als

sie für die Generatoren eigentlich sein müsste. Ich halte diese Entwürfe nur für den Prototyp einer Waffe, die noch nicht völlig optimiert ist.“

Scipio nickte wiederum. „Das ist uns nicht aufgefallen.“

„Weil Sie mit der Technik der Sternenflotte weniger vertraut sind als ich“, nahm Syvok die romulanischen Analysten in Schutz. Er bemerkte noch elektrische Leiter, Kühlaggregate, Lenksysteme und weitere Dinge, die ein Flugkörper so brauchte. Was er nicht sah, war ein großes Plasmaventil. Torpedos der Sternenflotte schützten sich mit einer Hülle austretenden Plasmas vor Beschuss und wenn es wirklich eine Superwaffe war, die er hier sah, sollte sie auf jeden Fall solch ein System haben. Es war natürlich auch denkbar, dass die Sternenflotte bereits eine neue Möglichkeit gefunden hatte, die Torpedos zu schützen. Ein winziger Schildgenerator beispielsweise, aber auch einen solchen konnte er nirgends entdecken. Syvok entschied, den Flugkörper lange genug untersucht zu haben und widmete sich nun dem seltsamen Gerät an der Stelle, wo normalerweise der Sprengkopf saß. Allerdings bestand die Sprengladung dieser Waffe ziemlich sicher aus der Protomaterie.

„Ich verstehe nicht, weswegen man eine Waffe mit Protomaterie zünden sollte. Diese ist zwar höchst energiereich, aber teuer und schwierig zu extrahieren.“ Unwillkürlich dachte Syvok an den Vorfall, bei dem sein Schiff von einer Sternqualle verschluckt und halb verdaut worden war.

Als die Romulaner nicht auf seinen Einwurf antworteten, studierte Syvok die seltsame Gerätschaft am Kopf des Projektils. *Titan, Silizium, Duranium*. Daraus waren die Bauteile hergestellt. Jedes einzelne war beschriftet, aber Syvok konnte mit den Worten nichts anfangen. Er vergrößerte die Ansichten, um mehr Details zu erhalten, aber je tiefer er in die Materie einstieg, desto mehr Rätsel taten sich ihm auf. *Eine neue isolytische Bombe ... nein, nein. Unmöglich. Vielleicht ein Gerät, das einen Subraumspalt eindämmen kann!* Diese Vorstellung wäre zu schön gewesen um wahr zu sein. Solche Risse ließen sich nur mit enormer Energiefreisetzung schließen. *Die Protomaterie enthält enorme Energiemengen. Und sie ist komprimiert genug, um aus einem Torpedowerfer abgeschossen werden zu können.* Syvok äußerte seinen Verdacht.

„Wäre das der Fall“, antwortete Scipio, „hätte ich sofort befohlen, das Gerät nachzubauen, solange die Sternenflotte nicht weiß, dass wir ihre Pläne haben. Nein, es ist schlimmer. Sehen Sie sich das Funktionsprinzip an!“

Einige Kapitel weiter war erklärt, wie das Ding an der Raketenspitze funktionierte. Am Anfang waren die Abbildungen noch ganz einfach zu verstehen. DNS-Ketten, Aminosäuren, Atome. Aber den sich dahinter anschließenden Teil begriff Syvok überhaupt nicht. Es hatte etwas mit subatomarer Physik zu tun, allerdings einem Fachgebiet, das er nie studiert hatte. Und plötzlich bemerkte Syvok die Abbildung. Es war eine ganz einfache Skizze, aber er war sich sicher, sie schon irgendwann mal gesehen zu haben. *Ilathar. Er hat es mir gezeigt.*

„Diese Abbildung da“, sagte Syvok. „Das ist ein Partikel, dessen Strahlung zu einer subatomaren Reaktion bei Teilchen führt, die ihr ausgesetzt sind. Sie dient als Katalysator für eine atomare Neuordnung hin zu einem selbstreproduzierenden Zustand. Ich hatte keine Ahnung, dass die Forscher der Sternenflotte bereits so weit sind.“

„Könnte diese Strahlung Schutzschilde durchdringen?“

„Davon gehe ich aus.“

Der Praetor strich sich nachdenklich über sein Kinn. „Und was würde passieren, wenn ihr, sagen wir mal, mein Körper, ausgesetzt wäre?“

„Sie würde zu einer Neuordnung Ihrer atomaren Bausteine führen.“

„Und mich töten.“

„Das wäre letztendlich die Folge“, gestand Syvok.

„Stellen Sie sich das vor. Zwei Flotten ziehen in die Schlacht gegeneinander. Dann schießt eine Flotte solch ein Ding ab und auf einen Schlag sind alle Feinde tot. Schilde sind wirkungslos. Nicht nur, dass man damit seine Gegner vernichten kann. Anschließend kann man ohne Gegenwehr all ihre Schiffe entern und sie gegen die verbliebenen Feinde in die Schlacht werfen. Sie kennen den Föderationspräsidenten als Einziger von uns persönlich, Mister Syvok. Ich will Ihre ehrliche Einschätzung. Glauben Sie, die Sternenflotte verfolgt dieses Projekt aus reinem wissenschaftlichen Interesse?“

Syvok erinnerte sich, wie viele Ressourcen Pike in die Beschaffung der isolytischen Bombe gesteckt hatte. Für den Präsidenten war die Sicherheit der Föderation zum Credo geworden und er würde jeden noch so hohen Preis dafür bezahlen. Syvok mochte bei seiner Anhörung die alleinige Verantwortung für die Vernichtung von Qo'noS übernommen haben. Aber Pike war es, der in seinem Inneren noch immer glaubte, der Sieg sei diesen Preis wert gewesen. Er würde nicht davor zurückschrecken, einen solchen Befehl erneut zu geben. Daher antwortete Syvok: „Sie können sich sicher sein, dass dieses Aggregat ein Waffensystem ist.“

„Das erklärt auch die Geheimhaltung“, sagte der Praetor grimmig. „Unsere Agentin konnte die Einzelheiten erst stehlen, als das bereits fertige Projektil ... hier sind die Bilder ... verladen wurde.“

„Es ist bereits fertig gestellt?“

„Fertig gestellt und einsatzbereit.“

„Es wird eine begrenzte Reichweite haben. Fächern Sie Ihre Flotte breit auf!“, schlug Syvok vor.

„Das Projektil ist nicht auf dem Weg hierher. Ein Schiff hat es ins klingonische System gebracht.“

„Weswegen denn ins klingonische System? Es ist doch inzwischen strategisch wertlos.“

„Ich hoffte, Sie könnten uns das sagen.“

„Ich kann nur Vermutungen anstellen“, meinte Syvok. „Es ist vorstellbar, dass die Auswirkungen der isolytischen Bombe auf den Subraum in dieser Weltraumregion von zentraler Bedeutung für die

Forschung an der Waffe waren. Möglicherweise sollen dort abschließende Tests durchgeführt werden. Es ist auch denkbar, dass Pike das klingonische System als Operationsbasis für einen künftigen Feldzug gegen Khitomer nutzen will.“

„Wir müssen der Sternenflotte zuvorkommen“, entschied Scipio. „Sobald die Waffe dort – weit weg von Romulus und unserer Flotte – eingetroffen ist, gehen wir zu einem massiven Erstschlag über. Dank neuer Schiffe und der Flotten, die aus dem Gorn-Krieg freigeworden sind, haben wir während des Angriffs eine deutliche numerische Übermacht. Wir überwinden die Verteidigung der Neutralen Zone und fliegen zur Erde. Wir errichten eine Blockade und kontaktieren den Präsidenten, der nach neuesten Berichten ebenfalls unterwegs in den klingonischen Raum ist. Entweder er übergibt uns den Prototyp dieser Waffe oder wir zerstören die Erde mit einem isolytischen Sprengkopf.“

„Was haben Sie vor, wenn er sich weigert?“

„Ein Praetor macht keine leeren Drohungen.“

„Das ist doch keine Lösung!“, sagte Syvok eindringlich. „Auf der Erde leben Milliarden unschuldige Menschen und Außerirdische. Es muss einen anderen Weg geben!“

„Und wie sollte der aussehen, Mister Syvok?“

Es ist eine Gratwanderung. Pike glaubt, Sicherheit für die Föderation erreicht zu haben, aber damit provoziert er die Romulaner. Diese Waffen müssen alle zerstört werden und die Föderation darf nicht mehr die alles dominierende Macht darstellen. Aber sie darf auch nicht so stark geschwächt werden, dass ihre Feinde sie in die Knie zwingen könnten. Es ist ein Spiel mit der Macht.

„Ich besorge und zerstöre diese Waffe“, sagte Syvok. „Sowie ich sie habe, kontaktiere ich Sie. Sie lassen Ihre Schiffe die Neutrale Zone durchqueren. Schießen Sie auf Basen und Patrouillen, aber vermeiden Sie Todesopfer! Dieser Rückschlag wird den Präsidenten zum Einlenken bewegen und Abrüstungsverhandlungen können aufgenommen werden.“

„Ihr Plan wird nicht funktionieren.“

„Mein Plan kann Erfolg haben“, erwiderte Syvok. „Im Vergleich zu Ihrem. Pike lässt sich nicht erpressen und ich werde nicht riskieren, die Erde mit isolytischen Bomben zu gefährden. Eher befehle ich der *Victory*, Ihre ganze Flotte damit zu vernichten.“

Scipio beäugte ihn mit grimmigem Blick: „Wie wollen Sie denn diese Waffe erobern? Sie haben ein mächtiges Schiff – aber eben nur eines. Im klingonischen System sind fast *ein*hundert Sternflottenschiffe stationiert, einige davon beinahe so stark wie Ihres. Meine Flotte kann Sie nicht unterstützen, wenn wir die Föderation angreifen sollen. Außerdem sind viele meiner Schiffe zu langsam und würden nicht mehr rechtzeitig ankommen.“

„Lassen Sie das meine Sorge sein. Ich habe noch viele weitere Verbündete, denen die Vorstellung einer lebensvernichtenden Superwaffe ebenso missfällt wie Ihnen.“

„Mister Syvok. Ich kann die Existenz meines Imperiums nicht für einen Plan aufs Spiel setzen, der zum Scheitern verurteilt ist. Kann Ihr Angriff Erfolg haben?“

„Ich kenne die Sternenflotte und weiß, wie man sie bekämpft“, sagte der Vulkanier. „Allerdings würden meine Chancen deutlich steigen, wenn ich mir eine Tarnvorrichtung von Ihnen ausleihen dürfte.“



„Gorkon, der Verhasste.“

„Halt bitte still“, sagte Azetbur zu ihrem Vater. Sie stellte die Aufzeichnungskamera scharf und regulierte die Belichtung. „So müsste es passen.“

„Ich habe gehört, dass man mich mit diesem Titel schon in so manchem Geschichtsbuch verewigt hat“, sprach ihr Vater weiter als hätte er sie nicht gehört. „Und soll ich dir etwas verraten? Ich hatte wirklich befürchtet, sie würden Recht behalten.“

„Kaum jemand hat begriffen, dass du dieses Reich gerettet hast. Aber es ist auch gleich, ob du nun als 'Gorkon der Verhasste' oder 'Gorkon der Glorreiche' in die Geschichtsbücher eingehst. Das wichtigste ist, dass überhaupt noch klingonische Geschichte geschrieben wird. Und das ist dir zu verdanken.“

„Krodos nennen sie 'den Unbesiegbaren'“, brummte der Kanzler, während er die Notizen seiner Rede ordnete. „Narren, allesamt. Sie vergöttern ihn, den letzten Imperator, und vergessen dabei, dass er für den Fall unseres Volkes überhaupt erst verantwortlich war. Er hat den Krieg angezettelt, Qo'noS in sein feuriges Verderben geführt. Aber der Pöbel liebt ihn. Sie haben mich sogar gezwungen, ein verdammtes Schiff nach ihm zu benennen!“

„Was deinen miesen Beliebtheitswerten einen ordentlichen Schub verpasst hat“, erinnerte ihn Azetbur. „Wer überleben will, muss pragmatisch sein.“ *Politisch wie wörtlich.* „Wobei es der Föderation nicht gefallen hat.“

„Ich muss nicht mehr jede Weisung des großen Nachbarn erfüllen“, erwiderte Gorkon. „Pike hat begriffen, warum ich das Schiff nach Krodos benannt habe. Aber hätte er nicht protestiert, hätte er selbst schwach gewirkt.“ Die Föderation war Partner und Gegner des klingonischen Reiches gleichermaßen. Und sie war inzwischen so mächtig, dass sich nur noch die Phantasten auf Khitomer dem alten Traum hingaben, die Klingonen könnten jemals zu den Herrschern der Galaxis aufsteigen. *Aber das müssen wir auch nicht. Was wir brauchen, sind stabile Beziehungen. Keine unautorisierten Operationen der Sternenflotte mehr in unserem Gebiet. Eine sichere Zukunft.*

„Dann wollen wir mal.“

Azetbur wusste, dass der Kanzler zur Aufzeichnung seiner Rede allein gelassen werden wollte. Sie nickte, aktivierte das Mikrofon und trat anschließend auf den Balkon der Ratshalle hinaus. Unter ihr lag Khitomer City – eine Metropole aus Zelten und Wellblechhütten, durchzogen von geradlinigen, schlammigen Straßen, bedeckt von milchigen Smogwolken. Die Stadt sah heute noch schlimmer aus als am ersten Tag. Die Reformen ihres Vaters, basierend auf schlauer, weitsichtiger Politik, auf Kompromissbereitschaft und Pragmatismus, hatten das Reich aus seiner tiefen Krise geführt, doch in der Hauptstadt war vom Aufschwung wenig zu spüren. *Kein Wunder eigentlich, dass die Leute meinen Vater für einen Versager halten. Aber das wird sich bald ändern. Es ist fast vorüber.*

Azetbur drehte sich um und bemerkte, dass Gorkon sie bereits hereinwinkte. Sie verließ den Balkon und schloss die Tür hinter sich. „Wie lief es?“

„Ich bin kein großer Redner“, antwortete Gorkon. Dann öffnete er mit einem Knopfdruck die Tür seines Arbeitsraums. Sie erinnerte sich, dass er Ratsherrn Raruk zu einer Besprechung herbeordert hatte. Dieser duckte sich unter dem Türsturz hindurch und trat ein.

„Was, Kanzler?“

Azetbur positionierte sich unauffällig hinter ihrem Vater – es war jene Position, die ihr zustand. Zu gerne hätte sie Raruk angefahren, was ihm einfiel, so mit dem Staatsoberhaupt zu sprechen. Doch sie kannte ihre Stellung und mischte sich nicht in das Gespräch zweier Ratsherren ein. „Ich werde Khitomer für ein paar Tage verlassen“, erwähnte Gorkon. „Ich möchte, dass Ihr den Hohen Rat informiert.“

„Sehe ich aus wie Euer Laufbursche?“

„Ihr seht aus wie ein Ratsherr, der seine Pflichten kennt.“

Raruk nickte. „Wo wollt Ihr hin?“

„Qo'noS“, entgegnete der Kanzler. „In diesem System sind einhundert Sternflottenschiffe stationiert. Ich will wissen, warum.“

„Jetzt auf einmal?“

„Besser spät als nie. Ich werde nicht länger dulden, dass sich diese Schiffe unerlaubt in unserem Raum aufhalten. Seit zehn Jahren werden es immer mehr und keiner weiß wieso.“

Man kann diesem Raruk nicht trauen, dachte Azetbur. Für einen rein politischen Gegner hat er viel zu viel Unterstützung. Mag sein, dass der Zentralnachrichtendienst keine Hinweise darauf hat, dass er mit den Rebellen unter einer Decke steckt. Vielleicht hat er aber auch einfach nur Freunde beim Nachrichtendienst.

„Und Sie wollen diese Expedition selbst anführen?“

„Ja.“

„Ein starker Schachzug ... von einem schwachen Kanzler.“

Wut kochte in Azetbur hoch, doch an ihrem Vater schien die Beleidigung wirkungslos abzuprallen. „In meiner Abwesenheit wird meine Tochter Azetbur mich im Rat vertreten.“

Ihr stockte der Atem. „Eine Frau“, empörte sich Raruk, „kann nicht Mitglied des Hohen Rates sein.“

„Nein. Aber sie kann dort mit meiner Stimme sprechen. Widersetzt Euch ihr und Ihr widersetzt Euch mir.“

Der Ratsherr nahm die Anweisung schweigend zur Kenntnis. Dann entließ ihn Gorkon und Raruk verharnte keine Sekunde länger als nötig in dem Arbeitszimmer.

„Ich hätte dich lieber begleitet.“

„Ich weiß, aber das geht nicht. Wir werden mit einer Reaktion der Rebellion rechnen müssen. Entweder werden sie sich in aller Stille auflösen, oder ihre Kräfte zu einem verzweifelten letzten Schlag versammeln. Mir ist auf jeden Fall wohler zumute, wenn ich weiß, dass du hier bist ... und regierst. Dann werden sie sich zumindest schon einmal an den Gedanken gewöhnen.“

„An welchen Gedanken?“

„Wir stehen vor einer Zeitenwende, Zeta. Das Reich muss unter einem neuen Anführer den Aufbruch wagen. Ich möchte, dass du mir nachfolgst.“

„Ich bin nur eine Frau.“

„Und da liegt der Targ begraben. Ich hätte diese vergangenen Jahre nicht ohne dich überstanden. Du bist bereit. Sie mögen dich beschimpfen und verfluchen und bespucken. Du aber darfst nicht weichen. Und eines Tages werden sie dich akzeptieren wie einen Mann.“

„Ich ... ich danke Euch, Vater.“

„Ich habe volles Vertrauen in dich.“ Gorkon erhob sich. „Noch etwas: Während ich fort bin ... wirf mir ein Auge auf diesen Raruk.“



Raruk verließ die Ratshalle und ließ sich von einem Schwebefahrzeug quer durch die Stadt tragen. Obwohl Khitomer City absolut planlos aufgebaut war, gab es doch breite Hauptstraßen, die die einzelnen Ortsteile miteinander verbanden. Nachdem vor einigen Jahren ein Kollaps der Infrastruktur gedroht hatte, hatte der Hohe Rat beschlossen, Schneisen durch die Stadt zu schlagen und sie zu Straßen auszubauen. Seitdem hatte sich viel gebessert, auch wenn man außerhalb des Regierungsviertels auf eine anständige Kanalisation noch immer vergebens wartete. An einem Tag wie heute waren die Straßen voller Leute, sodass das Schwebefahrzeug sich fast ständig in etwa zehn Metern Höhe über der Stadt befand. Erst weiter draußen konnte es auf normale Höhe sinken und seine Fahrt beschleunigen.

„Er fliegt ins klingonische System!“, berichtete Raruk, als er in die Lagebesprechung der Rebellen platzte.

„Mit welchem Schiff?“, wollte General Korrd wissen.

„Mit der *IKS Krodos*.“

Mit Korrd stimmte heute irgendetwas nicht. Raruk wusste anfangs nicht, was es war. Dann fiel es ihm auf: Er war gekämmt. Außerdem trug er eine frische Uniform und wirkte allgemein in besserer Verfassung.

„Ich habe es unseren Mitstreitern schon gesagt, Raruk. Nun ist es an der Zeit, dass auch du es erfährst.“

„Was gibt es, General?“

„Lies dir das durch!“, befahl Korrd und übergab einen Handcomputer an den Ratsherrn. Raruk legte seine Stirn in Falten und entzifferte die Buchstaben der Menschenschrift:

Mein teurer Verbündeter,

Sie erinnern sich noch an unseren Pakt. Die Zeit ist gekommen und sie drängt. Romulus zieht in den Krieg gegen die Erde. Übernehmen Sie schnellstmöglich die Macht auf Khitomer, mobilisieren Sie eine starke Kriegsflotte und treffen Sie mich bei Qo'noS.

Mit Ehrerbietung

Syvok

„Die Nachricht ist echt“, bestätigte ein Analyst.

„Was tun wir jetzt, General?“, fragte sich Raruk.

„Wir warten, bis Gorkon fort ist. Dann mobilisieren wir unsere Verbündeten. Wir sprengen ein Loch in die schwache Wand, die du im Keller der Ratshalle entdeckt hast und stürmen dadurch das Regierungsviertel. Wenn wir den Rat erst einmal in unserer Gewalt haben, wird sich uns das Kommando der Imperialen Flotte anschließen. Wir rufen alle Schiffe nach Khitomer.“

„Und dann?“, fragte J'Tokk.

„Dann fliegen wir nach Qo'noS“, antwortete Korrd wie selbstverständlich, „und schließen uns Syvok an.“

„Aber Syvok–“

„Wir haben das doch schon ausgiebig diskutiert, wenn ich mich nicht irre“, sprach Korrd ein Machtwort.

„Verzeiht, General“, buckelte J'Tokk. „Aber wäre es nicht sinnvoller, zuzuschlagen, solange Gorkon noch hier ist?“

Korrd schnaubte und schüttelte den Kopf. „Niemand gegen mehr Widerstand kämpfen als notwendig. Gorkon schaffen wir auf anderem Wege aus der Welt. Haben wir nicht Unterstützer auf der *Krodos*?“

„Ja, mein Lord“, antwortete ein weiterer Teilnehmer der Besprechung. „Einer ihrer Techniker arbeitet für uns.“

„Übermittelt ihm diese Befehle!“, orderte Korrd an und übergab ein PADD. „Wir haben das so lange geplant. Wenn alles läuft, wie es soll, bin ich morgen zu dieser Uhrzeit schon Kanzler. Heute in einer Woche haben wir die isolytische Bombe. Und heute in einem Jahr ist unser Reich wieder so gefürchtet, wie es vor unserem tiefen Fall war.“

Raruk sonnte sich in der Vorstellung. Aber er wusste, dass Korrd ein vorsichtiger Taktiker war. Er hatte bereits einmal den Fehler gemacht, zu glauben, bereits gesiegt zu haben. In der Schlacht am Paulson-Nebel hatte er aufgrund seiner Selbstüberschätzung eine ganze Armada verloren. Das würde ihm gewiss kein zweites Mal mehr passieren.

„Haben Sie noch weitere Befehle für uns, General?“

„An die Waffen!“, rief Korrd und stieß seinen Disruptor in die Luft. „Ruft alle Männer zusammen! Wir machen der Fremdherrschaft der Föderation hier und jetzt ein Ende!“



„Wie sich die Zeiten ändern, nicht wahr, Commander?“

Ob er wollte oder nicht, musste Kang dem Cheftechniker recht geben. Jahrelang hatten sie irgendwelchen Geistern nachgejagt, aber nun, von einem Tag auf den nächsten, hatte Syvok beschlossen, gegen die Föderation in den Kampf zu ziehen.

„Mhm. Es wird Zeit, zum Gegenangriff überzugehen.“

„Der Tal'Shiar hat uns brisante Informationen überspielt“, berichtete Johnson. Auch Kang hatte bereits davon gehört und betrat deshalb unmittelbar nach Johnson den Konferenzraum. Der gesamte Kommandostab hatte sich bereits versammelt – mit Ausnahme des Commodores. Dieser würde aber auch nicht mehr erscheinen, weswegen sich Kang an seinen Platz setzte und begann: „Wie steht es um die Tarnvorrichtung?“

„Subcommander...“, begann Johnson, bevor er sich bewusst wurde, dass er den Namen nicht richtig aussprechen konnte. „Der Techniker, den uns die Romulaner an Bord gebeamt haben, half uns, sie an unsere System anzuschließen. Nach der Besprechung möchte ich einen ersten Testlauf durchführen.“

„Sehr gut. Der Warpantrieb?“

„Wir können Warp 8,8 dauerhaft halten, Sir.“

„Damit erreichen wir Qo'noS in etwa ... vierzehn Stunden?“

„Korrekt, Sir“, bestätigte Shiraac von der anderen Seite des Tisches.

„Zu den neuen Informationen“, sagte Kang. „Was wissen wir?“

„Sollten wir nicht auf den Commodore warten?“, warf Susan Venetri ein.

„Commodore Syvok kommuniziert gerade mit der romulanischen Führung“, entgegnete Johnson.

Kang schnaubte. „Hat er Ihnen das erzählt, ja? Ich bin mir recht sicher, dass er in Wirklichkeit gerade schläft.“

„Wie kann er denn in so einer Situation schlafen?“, fragte sich Charantho laut.

„Die bessere Frage wäre es, wie *wir* nicht schlafen können“, entgegnete Kang. „Unsere Operation mag vielleicht in einer oder zwei Stunden durchgeführt sein. Aber wir können davon ausgehen, anschließend gejagt zu werden und dann braucht der Commodore seine Kräfte dringender als je zuvor. Also. Was berichten die Romulaner?“

Susan Venetri überspielte die Daten und Kang wartete gespannt darauf. Es konnte nicht schaden, etwas Licht in das Dunkel zu bringen, das diese Operation bislang darstellte. „Drei Schiffe sind kürzlich in der Militärbasis der Sternenflotte im klingonischen System eingetroffen. Ein schwerer Kreuzer der *Constitution*-Klasse und zwei Begleitschiffe. Damit befinden sich genau achtundneunzig Einheiten der Sternenflotte im Sperrgebiet. Dem Tal'Shiar zufolge hatte das letzte Schiff Präsident Pike an Bord. Wir können also davon ausgehen, dass die Sternenflotte bald durchführen wird, was auch immer sie vorhat.“

„Sie werden meine Leute angreifen“, prophezeite Kang. „Eine derart mächtige Waffe so nahe an Khitomer kann nur eines bedeuten: Einen Präventivschlag gegen das wieder erstarkte klingonische Reich.“

„Ihre Befürchtung deckt sich mit dem nächsten Bericht“, bestätigte Venetri besorgt. „Kanzler Gorkon ist ebenfalls unterwegs ins klingonische System und wird dort in voraussichtlich neun Stunden eintreffen.“ Kang erinnerte sich noch gut an Gorkon. Als Krodos an der Macht gewesen war, hatte er ihn vor dem Tyrannen versteckt. „Der Tal'Shiar meint, Gorkon wäre unter falschen Versprechungen nach Qo'noS gelockt worden. Pike will seinen Feldzug gegen die Klingonen wohl damit beginnen, ihren Anführer zu töten, wenn er wehrlos ist.“

Kang kratzte sich am Bart. „Wie ich meine Leute kenne, werden sie aus Rache eine Flotte zusammenziehen. Sie werden nach Qo'noS fliegen, wo Pike den Köder spielt und passenderweise als Zielscheibe für ihre Vergeltung fungiert. Und sobald sie in Feuerreichweite sind, wird er sie alle mit seiner neuen Wunderwaffe auslöschen und sich ihrer Schiffe bemächtigen. Nicht schlecht gespielt, Herr Präsident ... nicht schlecht.“

„Sie sagen das, als würden Sie ihn für diesen furchtbaren Plan auch noch bewundern“, merkte O'Connell an.

„Das tue ich auch, Doktor. Pike wird uns dafür bewundern, wie wir ihn vereiteln.“

„Und wie machen wir das?“, fragte Johnson.

„Schon eine Nachricht von Korrd?“

„Keine.“

„Dann hat er es noch nicht geschafft. Wir müssen es also notfalls auch ohne Korrds Hilfe hinkriegen.“

„Allein gegen einhundert Schiffe? Unmöglich“, behauptete Charantho.

„Nicht ganz, Lieutenant. Haben die Romulaner auch mitgeschickt, wonach ich verlangt habe?“

„Haben sie, Sir“, sagte Venetri und öffnete die Spionagedaten. Augenblicklich erschien ein Hologramm über dem Konferenztisch, das das gesamte klingonische System zeigte. In der Mitte leuchtete ein roter Stern auf, um den sich fünf Planetenbahnen zogen. Auf der zweiten dieser Bahnen kreiste seit vierzehn Jahren kein Planet mehr, sondern nur noch die Trümmerwolke, die der Subraumriss nach seinem Kollaps ausgestoßen hatte. Das Sperrgebiet der Sternenflotte ging aber weit über die fünf Planetenbahnen hinaus. Als rote Pfeilsymbole waren die Schiffe der Sternenflotte dargestellt, die in dem System patrouillierten.

„Die Romulaner haben uns versichert, dass auf die Informationen Verlass ist“, fügte Venetri an.

„Die können uns viel versichern. Sie müssen ja nicht in das am strengsten bewachte Gebiet des Quadranten eindringen“, tat Kang seine Meinung kund und analysierte anschließend das Hologramm. Er bat Venetri, die aufgezeichneten Flugbahnen der Schiffe einzublenden und erklärte anschließend:

„Die Verteidigung des Sperrgebiets ist in vier Sphären aufgebaut, in deren Zentrum sich das Qo'noS-Trümmerfeld befindet. Der erste Ring ist ungefähr fünfmal so weit vom Zentralstern entfernt wie der äußerste Planet. Dieser besteht aber nur aus sieben Patrouillenschiffen, die die Umgebung mit ihren Langstreckensensoren abtasten. Getarnt kommen wir leicht an ihnen vorbei. Die sind hauptsächlich zur Abschreckung dort. Der zweite Ring ist ungefähr auf Höhe des äußersten Planeten und wesentlich dichter. Zwischen den Schiffen befinden sich Bojen, die mit ziemlicher Sicherheit dazu gedacht sind, getarnte Schiffe ausfindig zu machen. Möglicherweise hat der Commodore einen Plan, wie wir an denen vorbei kommen. Der dritte Ring ist die Hauptverteidigung des Systems. Diesen zu überwinden, wird richtig übel. Dort befinden sich die stärksten Kriegsschiffe, die die Sternenflotte aufbieten kann und vermutlich auch noch ein ganzes Arsenal an autonomer Abwehr. Wir können uns auf keinen Kampf mit diesen Schiffen einlassen. Den würden wir nicht lange durchstehen, es sei denn, wir machten von unseren beiden isolytischen Bomben Gebrauch. Selbstverständlich wird der Commodore diese Option nicht einmal zur Diskussion stellen.“

Eine Zeit lang sagte niemand etwas. Dann griff Kang nach dem Hologramm und vergrößerte den Ausschnitt um Qo'noS. „Verlässliche Informationen? Dass ich nicht lache. Diese Daten zeigen, dass

die Trümmer meiner Heimatwelt einen Haufen mit einem Durchmesser von nicht mehr als einer Million Kellicams bilden. Das ist völliger Unsinn. Die Überreste von Qo'noS sind viel, viel weiter verstreut. Es würde mich nicht wundern, wenn auch alle anderen Daten falsch wären.“

„Wir sind stärker als jedes dieser Schiffe“, bemerkte Susan Venetri. „Aber das bringt uns nicht viel. Sobald wir an einer Stelle angreifen, werden alle anderen Schiffe auf uns zukommen.“

„Das könnten wir aber auch zu unserem Vorteil nutzen“, bemerkte Kang. „Wir brauchen Korrd. Dieser muss mit seiner Flotte ein Ablenkungsmanöver starten und die Aufmerksamkeit der Sternenflotte auf sich ziehen. Sobald die ihre Patrouillenbahnen erst einmal aufgegeben haben, können wir dank der romulanischen Tarnvorrichtung einfach bis zum Qo'noS-Trümmerfeld durchspazieren.“

„Wir haben aber noch keine Nachricht von Korrd“, merkte Charantho an. „Und die Zeit drängt.“

Kang musste dem Gallamiten zustimmen. „Wenn Korrd zu spät kommt, werden wir einen erneuten Kriegsausbruch nicht mehr aufhalten können. Die Zukunft des Quadranten hängt davon ab, dass wir Pikes Erstschlag verhindern können. Es hängt alles an uns ... und die Zeit läuft uns davon.“



Wenn das jemals jemand mitbekommt, werden sie mich nie wieder ernst nehmen, dachte Korrd.

„General!“, rief jemand und pochte ungeduldig an die Tür. „Es ist an der Zeit, General!“

„Ich komme, verflucht noch mal!“, wettete Korrd und sah erneut in den Spiegel. Seine Augen waren gerötet und seine Wangen feucht von Freudentränen. Syvoks Nachricht war eine Erlösung vom ewigen Warten gewesen. Natürlich wollte ein Umsturz lange geplant sein, aber ... Es war einfach ein unbeschreibliches Gefühl.

„Ich werde mich zum Kanzler ausrufen“, flüsterte Korrd. „Und ich werde die Sternenflotte vertreiben. Und wenn sie was dagegen unternehmen wollen, bekommen sie dieselbe Medizin, die sie Qo'noS vor so vielen Jahren verabreicht haben.“

„General!“

Korrd trocknete seine Freudentränen und blinzelte ein paar Mal, bevor er das Badezimmer verließ.

„Ist alles bereit?“

„Die Männer sind bereit und bewaffnet, mein Lord“, berichtete einer von Korrds Weggefährten enthusiastisch. „Lord Raruk erwartet uns am Eingang des geheimen Tunnels und Brigadier J'Tokk hat seine Bereitschaft signalisiert.“

„Dann beginnen wir“, sagte Korrd und ließ sich zu den Reihen seiner Unterstützer führen. Das Lagerhaus, in dem die Rebellion ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte, war so voll wie nie zuvor.

Jeder Mann, jede Frau und jeder Junge, der alt genug war, einen Disruptor zu halten, hatte sich für den Kampf gerüstet.

„Hergehört!“, brüllte Korrd und stieg auf die Ladefläche eines Materiallasters. „Hergehört! Von diesem Tag können eure Enkelkinder noch ihren Enkelkindern erzählen. Heute holen wir uns wieder, was uns gehört. Heute überschütten wir uns mit Ruhm und Ehre und führen das Reich in eine neue, glorreiche Zukunft. Vorwärts! Vorwärts in die Schlacht!“

Begleitet von tosendem Applaus und Schüssen in die Luft hob der Materiallaster vom Boden ab und trug Korrd auf die Straße hinaus. Alle folgten sie ihm. Und auch draußen hatten sich Krieger versammelt. Reihe um Reihe erstreckte sich vor Korrd und alle jubelten sie ihm zu. Es waren nicht alles Widerstandskämpfer. Die meisten waren einfache Bürger, die zu den Waffen gegriffen hatten, sowie sich die Nachricht von der bevorstehenden Erhebung gegen Gorkons Regime wie ein Lauffeuer verbreitet hatte. *Viele von ihnen wissen gar nicht mehr, wer ich bin. Und die, die den Namen Korrd noch kennen, wissen nicht, dass ich es bin.*

Wie das Wasser vor dem Bug eines Schiffes spaltete sich die Menge vor Korrds Fahrzeug. Einer der Krieger streckte ihm eine Flagge entgegen, die der alte General ergriff und in die Luft reckte. Das rote Banner mit dem Schild des Kahless flatterte im Wind, als die Woge des Widerstands in Richtung der Ratshalle flutete. Ständig strömten neue Bewaffnete zu Korrd, um sich dem Zug anzuschließen.

Die Sicherheitskräfte hatten keine Chance, sie aufzuhalten. Zweimal versuchte ein Jagdflieger, in die Menge zu feuern. Klingonen starben, aber bereits nach kurzer Zeit stürzten die Wracks der Flugobjekte auf die Stadt. Noch weniger konnten die Sicherheitskräfte auf den Straßen ausrichten. Wer sich nicht den Rebellen anschloss, wurde überrollt.

Wenn sie uns gefährlich werden wollen, müssen sie uns schon aus dem All bombardieren. Das würde die halbe Stadt zerstören. Die breiten Straßen, die die Regierung durch die Elendsviertel hatte schlagen lassen, wurden ihr nun zum Verhängnis. Die Rebellen kamen schnell und ohne Gegenwehr voran. Bereits nach kurzer Zeit erblickte Korrd die hoch aufragende Betonfassade des Ratsgebäudes.

Das ist kein Putschversuch mehr. Das ist eine ausgewachsene Revolution, getragen von der Masse des Volkes. Aus Fabriken, öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern strömten die Klingonen herbei, um die Rebellen zu unterstützen, als sie bemerkten, dass es endlich losging. Keiner von ihnen wusste, wer nun genau gegen Gorkon rebellierte, aber sie alle vertrauten darauf, dass es nur besser werden konnte. Dann aber begannen die Begleiter des Generals zu skandieren: „Korrd! Korrd! Korrd!...“

Sie wollten alle wissen lassen, wem sie hier folgten und wen sie als neuen Kanzler des Hohen Rates und Anführer des Reichs sehen wollten. *Wie oft hätte ich schon Kanzler sein können? Hätte ich Erfolg in der Schlacht gehabt, hätte ich bereits Kinevas ablösen können. Ich hätte an Guroth' statt Kanzler werden können. Nach Krodos' Tod war die Kanzlerschaft schon zum Greifen nahe, aber das hat die Föderation verhindert. Aber jetzt ist meine Stunde gekommen.*

Korrd fühlte sich darin bestätigt, denn die halbe Stadt brüllte bereits ihren neuen Schlachtruf: „Korrd! Korrd! Korrd!“

„Korrd! Korrd! General! Hier unten!“

Er hatte seinen Verbündeten gar nicht bemerkt. „Raruk!“, rief er und beugte sich über die Ladefläche seines Streitwagens. „Wir siegen, Raruk!“, schrie er glücklich.

„Wir stehen einen Viertel Kellicam vor der Ratshalle!“, gellte Raruk zurück. Da Korrds Laster zum Stehen gekommen war, stockte auch die gesamte Bewegung. „Vom Keller dieses Hauses aus haben wir Zugang zur Kanalisation. Wir haben die Sprengladungen schon angebracht. Kommen Sie!“

Korrd blickte über seine Schulter. Bewaffnete Klingonen, soweit das Auge reichte.

„Das ist der Augenblick des Triumphs, mein Freund. Ich lasse mir meinen Ruhm nicht nehmen, indem ich wie ein Feigling durch einen Abwasserkanal krieche. Ich bin Korrd, General und Anführer dieser Revolution.“

„Das Ratsgebäude ist abgeriegelt“, redete Raruk auf ihn ein. „Ich kenne Sie jetzt seit so vielen Jahren, Korrd. Setzen Sie nicht unseren Sieg aufs Spiel wegen persönlicher Eitelkeit. Auf dem Dach der Halle sind Scharfschützen postiert. Dort auf dem Fahrzeug sind Sie ein leichtes Ziel. Was soll aus dem Reich werden, wenn Sie tot sind?“

Korrd packte Raruk am Arm und sagte: „Dann wirst du Kanzler. Geh' du durch den Tunnel und Sorge dafür, dass niemand entkommt! Wir sehen uns in der Ratshalle!“ Der General richtete sich wieder auf, griff nach seiner Flagge und stieß sie hoch in die Luft, während er mit seiner durchdringenden Stimme, perfekt geeignet für einen Feldherrn, brüllte: „Vorwärts! Stürzen wir Gorkon!“

Die Menge brüllte zurück und setzte sich in Bewegung. Bald kamen sie auf einen freien Platz um die Ratshalle, der von Männern und Fahrzeugen der planetaren Sicherheitskräfte abgeschirmt war. Sie hatten keine Chance gegen den Ansturm der Rebellen und nach zwei Minuten waren ihre Barrikaden überwunden. *Die Imperiale Flotte hat nicht eingegriffen. J'Tokk hatte Erfolg!*

Korrd bemerkte, wie sich rote Laserpunkte auf seiner Brust sammelten. Er war im Visier der Scharfschützen. Demonstrativ blickte er auf und sah sie sogar auf dem Dach der Ratshalle kauern. Zweifellos hatten seine Männer sie bereits ebenfalls im Visier. *Sie werden nicht schießen. Wenn noch ein Funken Ehre in diesem Volk ist, werden sie nicht schießen!* So erreichten sie die Ratshalle und nie fiel ein Schuss. Selbst die Wachen am Tor traten respektvoll einen Schritt zurück und senkten die Waffen, als sich Korrd einen Weg an ihnen vorbei bahnte. Die mächtigen Flügeltüren schwangen auf und ließen helles Tageslicht in die Düsternis der Ratshalle eindringen. Seine engsten Anhänger hinter sich wissend stürmte der General vor. Entschlossene Schritte trugen ihn vorwärts. Er bedurfte keiner Deckung, keiner Taktik. Er war die Naturgewalt, die dieses widernatürliche Regierungskonstrukt niederwerfen würde.

„Riegelt den Sitzungssaal ab. Bringt alle her, die ihr finden könnt!“

Während er zum Warten verdammt war, kontaktierte er J'Tokk auf der *Orntaru*, dem D8-Schlachtschiff, das über Khitomer stationiert war.

„Wir haben die Ratshalle eingenommen!“, ließ Korrd verlauten. „Wie ist der Status bei euch?“

„Die Mehrheit der Generäle weigert sich, uns zu unterstützen. Diese Feiglinge haben sich zu sehr daran gewöhnt, uns zu jagen und zu hassen. Aber es gibt auch gute Nachrichten. Sie sind auch nicht auf Gorkons Seite. Sie sagen, das Militär sollte sich aus den Streitigkeiten rivalisierender Häuser heraus halten. Dem Sieger werden sie aber ihre Treue schwören.“

„Das ist gut“, gab Korrd zurück. „Denn der Sieger steht fest!“

„Die hier haben wir in den Gemächern des Kanzlers gefunden!“, rief ein breitschultriger Klingone, der eine kleine, zart wirkende, aber edel gekleidete Frau vor den General führte. „Ist wohl seine kleine Hure oder so.“

Die ganze Halle brüllte. „Ich bin seine Tochter!“, zischte Azetbur. „Und Stellvertreterin in seiner Abwesenheit. Wenn meine Truppen erst hier sind, werdet ihr elenden Verräter bezahlen! Ich lasse euch hängen wie Strauchdiebe!“

„Es ist dumm, jemandem zu drohen, der einen in seiner Gewalt hat“, sagte Korrd mit ruhiger Stimme und schälte sich aus der Menge. Azetburs wütender Gesichtsausdruck wich einer Fratze des Entsetzens. „Sie kennen mich also noch.“

„General Korrd!“, hauchte sie, als stünde Kahless' Geist leibhaftig vor ihr. „Ich dachte, Sie wären tot.“

„Das, meine Liebe, war ja auch der Sinn der Sache. Niemand sucht nach einem, wenn man tot ist.“

Erneut tobten Korrds Verbündete des sanften Spotts wegen, mit dem er sie verhöhnnte. „Wenn mein Vater davon erfährt–“

„Was dann, Täubchen? Was will er tun, gegen ... den Herrscher des klingonischen Reiches und Volkes? Mich anklagen? Seine Freunde von der Föderation zu Hilfe rufen?“

„General, Sie begehen einen schweren Fehler. Wenn Sie die Föderation angreifen, wird sie sich rächen und Khitomer genauso zerstören, wie sie zuvor Qo'noS–“

„Sie öden mich an, Lady Azetbur.“

„Mein Vater wird eine Flotte mobilisieren und gegen diesen Aufstand vorgehen!“

„Bettelt der alte Verräter etwa bei der Sternenflotte um Hilfe? Mir soll es gleich sein. Ich werde ihn mit der Imperialen Flotte erwarten. Ihn besiegen ... und umbringen.“ Korrds Männer johlten wiederum tosenden Beifall. Indes öffnete sich die Tür zum Sitzungssaal und Raruk kam mit den gefangenen Ratsherren im Schlepptau in die Eingangshalle.

„General Korrd.“

„Das ist Korrd, eindeutig. Ich hab' mal unter ihm gedient.“

„Unfassbar. Er ist doch tot.“

„Das ist ein Zeichen.“

Der General trat vor die Ratsherren und stellte sie vor die Wahl: Sie durften sich ihm anschließen oder aber die Ratshalle als freie Männer verlassen. Er wollte niemanden in seinen Reihen wissen, der mit vorgehaltener Waffe dazu gezwungen worden war und nur auf eine Gelegenheit wartete, ihn zu hintergehen. Fast die Hälfte der Ratsherren wechselten augenblicklich zu Korrd. Die andere Hälfte brauchte länger, aber zuletzt blieben nur fünf ihrem alten Kanzler treu. *Ich muss sie dafür hassen. Aber ich bewundere ihre Standhaftigkeit.*

„Lasst sie gehen. Geht nach Hause und richtet keinen Schaden an. Sollte ich erfahren, dass sich einer von euch gegen mich stellt, werde ich ihn und seine Sippe dafür zur Rechenschaft ziehen. Raruk, bring Lady Azetbur zurück in ihr Gemach und stell eine Wache auf. Niemand legt Hand an sie!“ Korrd blickte der jungen Frau tief in die Augen. „Die Hälfte meiner Männer möchte Sie am liebsten hier und jetzt für den Verrat Ihres Vaters töten.“

„Und die andere Hälfte?“, fragte Azetbur und versuchte ihre Angst zu verbergen.

„Die möchten Sie natürlich auch tot sehen. Allerdings würden sie Sie vorher vergewaltigen. Aber seien Sie unbesorgt. Sie sind in den besten Händen. Raruk wird bei Ihnen bleiben und die Übergangsregierung bis zu meiner Rückkehr leiten.“

„Wo werden Sie hinfliegen, General Korrd?“

„Nach Qo'noS. Ich hole mir den Kopf Ihres Vaters. Und ich ziehe in den Krieg gegen die Föderation!“



Als die Trümmer in Sicht kamen, verhärtete sich ein Knoten in Gorkons Magen. Stumm stand er hinter den Pilotensitzen und blickte aus dem schmalen Frontfenster. Er ließ die Piloten ihre Arbeit machen und musste selbst Mühe aufbringen, nicht von Gefühlen überwältigt zu werden. Das Shuttle sollte ihn auf das Führungsschiff der Sternenflotte bringen, da das Transportersystem der *Krodos* eine unerwartete Fehlfunktion aufgewiesen hatte. Doch gab ihm der kurze Flug Gelegenheit, die Überreste seines Heimatplaneten erstmals mit eigenen Augen zu sehen.

Die Trümmer waren keine Asteroiden, die von kosmischen Kräften nach und nach in eine halbwegs runde, kraterübersäte Form gebracht worden waren. Es waren völlig unförmige Gesteinsbrocken unterschiedlichster Größe, die eine Geschichte des Schreckens zu erzählen wussten. Gorkon fiel bei dem Anblick seiner zerstörten Heimat das Atmen schwerer. Er hatte sie über ein Jahr

vor dem fatalen Angriff verlassen. Seitdem war er niemals hierher zurückgekehrt. *Aber da draußen ist auch Hoffnung.*

Der Pilot schwenkte auf eine neue Flugbahn ein. Die ferne Silhouette eines hell angestrahlten Sternflottenschiffs kam in Sicht. Der Pilot hatte den Flugvektor noch nicht angepasst, weswegen es den Eindruck machte, als hinge das Raumschiff kopfüber im Weltraum. Dann aber leitete er ein sanftes Rollmanöver ein und ging auf einen Kurs, der auf den Haupthangar des Schiffes zuführte. *Da draußen ist wahrlich Hoffnung.*

„Ich bekomme hier seltsame Messwerte“, sagte einer der Piloten.

„Was für Werte?“, fragte Gorkon.

„Sieht mir aus wie-“

Der Pilot brach ab und Gorkon fuhr herum. Ein Materietransport war im Gange. Der rote Lichtschein erfüllte die Fähre für einen kurzen Moment. Es war aber keine Person, die da ins Heckabteil gebeamt wurde. Dafür war es viel zu klein. Schließlich war der Transportprozess abgeschlossen, doch Gorkon konnte nichts erkennen. Dann folgte ein heller Lichtblitz.



Kelvar Garth von Izar warf sich eine goldene Uniformjacke über die Schultern und steuerte wie ein Schlafwandler durch die Korridore. In der Regel waren diese nachts abgedunkelt, aber im Alarmzustand herrschte rot pulsierendes Licht vor. Die Mannschaft strömte aus ihren Quartieren, um ihre Posten zu besetzen. Doch schon als er den Turbolift betrat, bemerkte Garth, dass sein Erster Offizier nicht die gesamte Besatzung aus den Betten geholt hatte. Die Türen öffneten sich. Garth brauchte nur einen Sekundenbruchteil, um die Stimmung auf der Brücke zu lesen. Sie war angespannt, aber nicht kritisch.

„Wenn Sie keinen sehr guten Grund haben, mich zu wecken, stelle ich Sie vors Kriegsgericht, Commander Tanaka.“

Sein Erster Offizier räumte den Kommandosessel und berichtete: „Es gab einen Unfall, Sir. Wir wurden der Such- und Rettungsmission zugeteilt. Wir haben Kurs auf das innere Sonnensystem gesetzt und gehen in dreißig Sekunden unter Warp.“

„Wer schließt die Lücke im Perimeter?“

„U.S.S. *Acheron* und U.S.S. *Helca*, Sir.“

„Materietransporter bemannt. Rettungsshuttles stehen bereit, Sir.“

„Was ist denn überhaupt passiert?“

„Sehen Sie selbst, Sir“, sagte Commander Tanaka und überspielte die Kameraaufzeichnungen der *Enterprise* auf den Hauptbildschirm. Der Ausschnitt am linken Rand wurde vergrößert und scharf

gestellt. Es war die *IKS Krodos* zu sehen, das Schiff, mit dem Kanzler Gorkon samt Gefolge am Vorabend hier eingetroffen war. Ein Shuttle verließ den Hangar des klingonischen Schiffes und wurde auf dem Bildschirm schnell größer. Es flog ganz offensichtlich auf die *Enterprise* zu und wurde von zwei klingonischen Ein-Mann-Jägern begleitet. Und dann kam die Explosion. Es hatte keine Kollision gegeben, keine Schüsse. Garth spielte die Sequenz erneut ab, konnte aber keine Schäden an der Fähre oder austretendes Plasma erkennen. Aber die Explosion war so heftig wie die Detonation eines voll geladenen Photonentorpedos. Nicht nur die Fähre, sondern auch die Raumjäger, die in einigen Kilometern Distanz geflogen waren, wurden vollständig vernichtet.

„Wer war da an Bord?“

„Kanzler Gorkon und seine engsten Berater.“

„Sir, wir sind soeben unter Warp gegangen. Unsere Shuttles starten zur Such- und Rettungsmission und schließen sich denen der *Enterprise* an.“

„Such- und Rettungsmission?“, fragte Garth skeptisch und ließ sich die Aufnahmen der Frontkamera auf den Bildschirm legen. Es war nichts zu sehen außer Sternenhimmel und Gesteinsbrocken. Von Trümmerteilen keine Spur. „Wenn überhaupt ist das eine Bergungsmission. Rufen Sie die *Enterprise*. Ich möchte wissen, was da vorgefallen ist.“



„Captain, die *U.S.S. Andromeda* ist eingetroffen und unterstützt uns bei der Rettungsaktion.“

„Was soll denn da noch zu retten sein?“, fragte sich Präsident Pike, hielt aber den Mund. Er war nicht der Kommandant dieses Schiffes und wollte jenen keinesfalls übergehen. Captain Decker lehnte – völlig unüblich für eine Krisensituation – mit verschränkten Armen an einer Konsole und befahl: „Gut. Sie sollen Quadranten eins bis vier übernehmen.“

Lieutenant Uhura übermittelte den Befehl wortlos, aber Deckers Erster Offizier ließ es sich nicht nehmen, seinen Captain auf das Offensichtliche hinzuweisen: „Sir, die Wahrscheinlichkeit, eine Explosion wie diese zu überleben, liegen bei unter 0,0001 Prozent.“

„Doch so hoch, Commander Spock?“

„Ich bin seit zu langer Zeit Raumfahrer, um den Begriff 'unmöglich' zu verwenden. Es ist jedoch ratsam, davon auszugehen, dass Kanzler Gorkon nicht überlebt hat, sofern er sich an Bord befand.“

Sofern er sich an Bord befand. Das gilt es noch festzustellen.

„Captain, wir werden von der *U.S.S. Andromeda* gerufen.“

„Nicht jetzt!“, mischte sich Pike ein. Garth von Izar hatte als Captain ein beeindruckendes Resümee, doch er stand Syvok zu nahe. *Je weniger er zu hören bekommt desto besser.* „Rufen Sie stattdessen die *IKS Krodos*!“

Pike umschloss mit den Händen die Armlehnen des Kommandosessels und beugte sich leicht vor. Er fühlte sich wohl in dieser Pose, zumal sie auf Gegner recht einschüchternd wirken konnte. Das konnte er im Gespräch mit dem klingonischen Kommandanten durchaus gebrauchen. Als dessen Gesicht schließlich auf dem Bildschirm erschien, bemerkte Pike, dass er es nicht mit einem rangniederen Captain oder Commander zu tun hatte, sondern mit einem Brigadier – einem kampferfahrenen, klugen Offizier. Und sein Gesicht war eine wutverzerrte Fratze.

„Hier spricht Präsident Christopher Pike von der *U.S.S. Enterprise*. Ich habe eine Such- und Rettungsmission für die Opfer dieses schrecklichen Unglücks angeordnet. Ich bitte um Ihre Hilfe bei-“

„Halten Sie den Mund, Abschaum!“, spie ihm der Brigadier entgegen. „Ihr seid allesamt Feiglinge. Dass Sie es wagen, von einem Unfall zu sprechen! Sie locken uns unter falschen Versprechungen hierher, bietes und Frieden an und Wiedergutmachung. Und dann ermorden Sie unseren Kanzler!“

„Wir haben damit nichts zu tun“, versicherte ihm Pike. „Es war ein Unfall.“

„Ein Unfall? Wir mögen nicht die Hochtechnologie der Sternenflotte haben, aber was beim Gre'thor könnte so einen *Unfall* verursachen? Die Energiefreisetzung entspricht exakt der Annihilation von einem Kilogramm Antimaterie, die an Bord der Kanzlerfähre gebeamt wurde.“

Während der Klingone hasserfüllt weitersprach, wechselte Pike einen Blick mit Spock, der mit einem Nicken bestätigte, dass die Angabe korrekt war. „Nicht dass ich diesen Bastard von einem Kanzler gemocht hätte, aber als Offizier der Imperialen Flotte bin ich ihm verpflichtet. Und wenn Sie hinter seiner Ermordung stecken, wird es erneut Blut zwischen uns geben, selbst wenn das unseren Untergang bedeutet.“

„Und wie können Sie so sicher sein, dass wir für das 'Attentat' verantwortlich sind?“ *Angriff ist die beste Verteidigung*, dachte Pike verzweifelt.

„Wer denn sonst?“, rief der Klingone und beugte sich vor. „Und außerdem haben Sie einen kleinen Kunstfehler begangen, Präsident. Klingonen rechnen nicht in Kilogramm.“

Klingonen rechnen nicht in Kilogramm.

Drohend erhob der Brigadier seinen Zeigefinger. „Ich beschwöre Sie: Sollten unsere Untersuchungen ergeben, dass Sie verantwortlich sind, werden Sie dafür zahlen! Xurn, Ende!“

Augenblicklich brach die Übertragung ab und für einige Sekunden sagte niemand etwas. Schließlich war es Spock, der die Stille brach: „Unsere SAR-Mission hatte keinen Erfolg. Eventuelle Überlebende wären inzwischen tot.“

Pike nahm es ohne Reaktion zur Kenntnis. „Kanzler Gorkon sagte in seiner letzten Botschaft, er hätte eine Rede an sein Volk aufgezeichnet. Wir brauchen diese Aufzeichnung. Geben Sie außerdem Befehl an die *U.S.S. Andromeda*. Wenn die *IKS Krodos* uns angreift, wird sie vernichtet. Diese

Operation wird nicht so kurz vor ihrer Vollendung scheitern. Der Countdown wird nicht unterbrochen.“



Bedächtig stellte Syvok seinen Ausrüstungsgürtel zusammen. Man wusste nie, in welche Situationen man während einer Schlacht geraten würde und gerade deswegen war es unumgänglich, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Phaser und Tricorder waren selbstverständlich, genau wie ein Dermalregenerator und ein Hypospray mit verschiedenen Injektionen. Außerdem befanden sich in einer Tasche gewisse Dinge, die man immer brauchen konnte, wie Schmerzmittel oder Entkeimungstabletten. Eine Taschenlampe durfte natürlich genauso wenig fehlen wie ein Kommunikator. Ein Signalspiegel, ein kleines Gefäß mit Trinkwasser und ein Multifunktionswerkzeug für anfallende Reparaturen ergänzten Syvoks Ausrüstung. Als er alles beisammen hatte, schnallte er sich den Gürtel, dessen Schnalle ironischerweise das Emblem der Sternenflotte zeigte, um die Hüfte, verließ das Quartier und begab sich auf die Brücke.

Im Turbolift hörte er Rosas Stimme. „Sie wollen, dass du sie anführst. Sie vertrauen dir, Syvok. Enttäusche sie nicht.“

Werde ich nicht. Die Türen öffneten sich und noch ehe Syvok hinaustreten konnte, wandten sich die Brückensoffiziere zu ihm um. Er sah Aufopferungsbereitschaft in ihren Gesichtern, Überzeugung. Und Loyalität. Syvok trat aus dem Turbolift und verschränkte die Arme hinter dem Rücken. *Gehen wir es an.*

„Kurs und Geschwindigkeit?“

„Kurs 051.078, Sir. Warp 8,8.“ Syvok nickte und begab sich zum Kommandosessel. Er spürte, wie ihm die Blicke folgten. Shiraac fügte hinzu: „Wir erreichen das klingonische System in siebenzig Minuten.“

„Das Schiff ist gefechtsbereit.“ Syvok dankte Kang, welcher sogleich empfahl: „Wir sollten die Tarnvorrichtung aktivieren. Wir sind bereits tief in klingonischem Hoheitsgebiet.“

Der Kommandant wies ihn an, dem Maschinenraum das Signal zu geben und stellte seinem Kommunikationsoffizier die Frage: „Schon eine Nachricht von Khitomer?“

„Kein Wort von General Korrd. Wir haben auch keine Nachrichten über einen Umsturz erhalten“, sagte Charantho.

Ohne Korrds Schiff sind die Erfolgsaussichten unserer Unternehmung minimal. Syvok hatte allerdings schon ausreichend Pläne aufgestellt, wie er verfahren würde, wenn ihm die Klingonen ihre Unterstützung versagten. Es war möglich, die Massenvernichtungswaffe dennoch an sich zu bringen

und wenn die Variablen tatsächlich gegen ihn standen, bestand noch die Option, den Prototypen und das Schiff, das ihn transportierte, mit einer isolytischen Bombe zu vernichten.

„Kann es sein, dass Korrd uns verraten hat?“, mutmaßte Venetri.

„Er hat uns nicht verraten“, sagte Kang überzeugt. „Korrd hat dem Commodore sein Wort gegeben und als Mann von Ehre wird er es auch halten. Es könnte lediglich sein, dass die Zeit nicht ausgereicht hat.“ Als sich endlich wieder alle auf ihre Arbeit konzentrierten, flüsterte Kang Syvok zu: „Sie wissen, dass wir ohne ihn keine Chance haben, das zu überleben.“



Für das menschliche Auge unsichtbar durchkreuzte die *Victory* die nächste Stunde lang klingonischen Raum. Von General Korrd kam keine Nachricht. Während die Anspannung auf der Brücke praktisch mit jeder verstreichenden Minute wuchs, studierte Syvok ein letztes Mal die Sternenkarte.

Es ist nicht unmöglich, redete er sich ein. *Als wir das letzte Mal in dieses System geflogen sind, waren unsere Erfolgsaussichten annähernd genauso schlecht.* Die Schlacht um Qo'noS hatte Syvok über Nacht zum Helden der Föderation verklärt und zum brilliantesten Taktiker, den der Quadrant jemals gesehen hatte. Nun war es an der Zeit zu beweisen, dass er die Lobpreisung auch verdiente. Als sich die *Victory* dem klingonischen System näherte, befahl Syvok, die Daten des Tal'Shiar auf den Hauptbildschirm zu legen. Er wagte es nicht, sich mit den Langstreckensensoren selbst ein Bild zu machen – er hätte sonst gleich eine Leuchtreklame auf der Außenhülle anbringen können. Leider arbeitete keine Tarnvorrichtung perfekt. Noch war ihre Distanz zu den Patrouillenschiffen groß genug, um nur als Hintergrundrauschen von deren Sensoren wahrgenommen zu werden. Aber sollten sie ihnen zu nahe kommen ...

„Geben Sie mir die passiven Sensoren!“

Die neu gewonnenen Daten verrieten ihm lediglich die Positionen der Schiffe im klingonischen System. Er wusste nicht, ob sie in Alarmbereitschaft waren oder nicht und konnte nicht einmal sagen, welches Schiff welcher Klasse angehörte. Aber damit musste er sich abfinden.

„Wie viele klingonische Schiffe schon versucht haben, da einzudringen?“, fragte sich Kang. „Sie sind alle gescheitert.“

„Sie wollten alle wissen, was die Sternenflotte dort beschützt“, merkte Syvok an. „Aber sie haben es nie herausgefunden. Und obwohl wir wissen, was Präsident Pike plant, sehe ich noch immer keinen Sinn in der Abriegelung des Systems für ein ganzes Jahrzehnt ... wie auch immer. Steuer- mann: Verringern Sie unsere Geschwindigkeit auf Warp 3. Navigator: Programmieren Sie einen

Kurs, der uns durch die größte Lücke zwischen den äußeren Patrouillenschiffen bringt. Taktik: Geben Sie roten Alarm! Langsam voraus.“

Shiraac musste den Kurs immer wieder anpassen, wenn sich Kurs und Geschwindigkeit der Patrouillenschiffe unvorhergesehen änderte. Indes wurden die Informationen über die nahen gegnerischen Schiffe gesammelt. Das waren nicht besonders viele und bei den meisten Daten musste man mit recht großer Varianz rechnen. Syvok konnte nur vermuten, dass es sich bei den äußersten Einheiten um kleinere und nicht besonders gefährliche Schiffe handelte. Das war einerseits gut und andererseits sehr schlecht. Sollten sie tatsächlich geortet werden, würden diese Schiffe lieber Kurs und Geschwindigkeit beibehalten und die Hauptflotte warnen, anstatt auf Abfangkurs zu gehen. Syvok würde seine Zeit mit Schleichfahrt vergeuden, während sich die schweren Kreuzer bereits auf seine Ankunft vorbereiteten. Aber er bezweifelte, dass es diesen Schiffen möglich sein würde, die *Victory* aufzuspüren. Wesentlich größer würde die Gefahr schon bei der zweiten Verteidigungssphäre sein.

„Patrouillenschiffe auf neunzig Grad ... wir sind durch“, erklärte Shiraac.

„Leicht nach Steuerbord abdrehen. Halten Sie Kurs auf Q'tahL!“ Q'tahL war der äußerste Planet des klingonischen Systems – ein Gasriese der Klasse 9, etwa anderthalb mal so groß wie Jupiter. „Parallele Flugbahn zu den Schiffen des zweiten Verteidigungsringes. Doktor Venetri: Tasten Sie die Schiffe mit den optischen Sensoren ab und legen Sie die vergrößerten Bilder auf den Hauptschirm.“

Syvok wollte wissen, mit welchen Schiffen – und vor allem welchen Kommandanten – er es zu tun bekam. In dieser Verteidigungslinie war ein Tachyongitter aufgebaut worden und es gab auch andere Maßnahmen, Tarnvorrichtungen aufzuspüren. Natürlich hätte die Möglichkeit bestanden, einfach mit Warp 9 zum Trümmerfeld von Qo'noS zu fliegen. Aber was dann? Er durfte Pike nicht vorwarnen. Stattdessen musste er versuchen, die Stärke der *Victory* gegen das Flaggschiff allein im direkten Duell auszuspielen und sich der neuartigen Waffe zu bemächtigen, ehe Pike sie zum Einsatz bringen konnte.

„Warten Sie! Zurück. Das Schiff da. Vergrößern Sie den Bildausschnitt um die Untertassen-sektion!“

Venetri tat wie gebeten und Syvok stellte erleichtert fest, sich nicht verlesen zu haben. Ein Glück, dass die Sternenflotte die Namen ihrer Schiffe auf deren Hülle schreiben ließ. „Wann wird es Q'tahL passieren?“

„Wenn es seine derzeitige Flugbahn und Geschwindigkeit beibehält, in etwa fünfzehn Minuten.“

„Bringen Sie uns in Position, Mister Shiraac. Wir bleiben in sechs Millionen Kilometern Abstand zu dem Planeten. Dann Antrieb aus.“ Der Steuermann tat wie ihm geheißen. Syvok lehnte sich in seinen Sessel zurück und wartete so geduldig, dass Botschafter Sarek stolz auf ihn gewesen wäre. Weniger geduldig zeigte sich aber sein Erster Offizier:

„Wir müssen diesen Sperrgürtel durchbrechen, Commodore. Pike kann jeden Moment zuschlagen und es macht keinen Unterschied, ob wir jetzt entdeckt werden oder in zehn Minuten.“

„Es macht einen Unterschied“, sagte Syvok. „Brücke an Maschinenraum. Commander Johnson, wie ist der Zustand der Tarnvorrichtung?“

„Läuft langsam etwas heiß, Sir. Insgesamt aber noch fast lückenlos.“

Sie zeigt sich doch weniger kompatibel mit unserer Technik als erhofft. „In den nächsten Minuten muss sie so lückenlos wie möglich arbeiten, Commander.“

„Ich gebe mein Bestes, Sir.“

Die Minuten verstrichen und Syvok gab keinen Befehl, bis der Kreuzer der Sternenflotte schließlich auf annähernd gleicher Höhe mit der *Victory* war. „Setzen Sie einen direkten Kurs auf den Planeten Q'tahL, Mister Shiraac. Auf Lichtgeschwindigkeit in drei, zwei, eins, jetzt!“

Schließlich trat die *Victory* in jene Region ein, die mit dem ersten dichten Ortungsgitter durchzogen war. „Die sehen uns“, warnte Kang. „Empfehle Erhöhung der Geschwindigkeit, Sir.“

„Negativ.“ Kangs Vorschlag ergab natürlich Sinn für den Fall, dass man sie entdeckte. Aber Syvok plante nicht entdeckt zu werden. Er kannte die Kommandantin des Schiffes, das gerade hier kreuzte. Schnelle Auffassungsgabe und Wagemut gehörten glücklicherweise nicht zu ihren Stärken. Da die *Victory* exakt mit Lichtgeschwindigkeit unterwegs und überdies getarnt war, würde sie die Sensorenanomalie möglicherweise auf ein natürliches Phänomen, wie eine starke Emission von Röntgenstrahlen, schieben. Er bemerkte bereits, dass sein Puls schneller wurde. Und dann passierte es. Das Schiff änderte seinen Kurs.

„Verflucht, sie haben uns entdeckt!“, rief Kang. „Tarnung aus und Schilde hoch?“

„Negativ.“

„Wenn die zweimal auf uns schießen, sind wir Geschichte, ohne Verteidigung!“

Dass es keine Reaktion gibt, wird die Vermutung nahelegen, dass es sich doch nur um ein natürliches Phänomen handelt.

„Wir werden uns in dem Gasriesen nicht verstecken können“, warnte Venetri. „Er schadet unserer Tarnung mehr, als dass er ihr nützt und ab einer gewissen Tiefe müssen wir die Schilde aktivieren, um dem Druck standzuhalten.“

Und wieso glaubt sie, ich wisse das nicht? „Kurs und Geschwindigkeit halten.“

„Das Schiff ist jetzt in Feuerreichweite. Es scannt die Raumregion mit den aktiven Kurzstreckensensoren.“

Aber dann war der rettende Gasriesen da. „Gehen Sie zehntausend Kilometer runter und deaktivieren Sie dann die Tarnvorrichtung!“, befahl Syvok. In dieser Tiefe sollten sie vor den Sensoren des Kreuzers geschützt sein – zumindest fürs erste. Zwar hatte sich Syvok bereits vor geraumer Zeit vorgenommen, nie mehr in einen Gasriesen zu fliegen – hier gingen ihm allerdings die

Alternativen aus. Bald war auf dem Hauptbildschirm gar nichts mehr zu sehen und die Abwesenheit von Sensordaten sorgte dafür, dass die *Victory* im absoluten Blindflug unterwegs war. Glücklicherweise konnte man hier nirgendwo gegen fliegen.

„Tarnschirm aus, Sir.“

„Der Kreuzer ist noch über uns, Commodore. Er wird uns orten.“

„Lieutenant Charantho: Stellen Sie eine Sprechverbindung mit dem Schiff her!“ Kang zog scharf Luft für eine Erwiderung ein, aber Syvok gebot ihm mit einer Geste Einhalt. Er tat gut daran, seine Worte zurückzuhalten, denn in diesem Moment war der Kanal aufgebaut. Syvok konnte nur darauf hoffen, dass seine Informationen nicht veraltet waren.

„Hallo, Olivia“, sagte er. Und er wartete. Er wartete auf eine ungläubige Antwort, die er aber nie erhielt. Schließlich sprach er mit sanfter Stimme weiter: „Ich empfehle Ihnen, keinem anderen Schiff von unserer Unterhaltung zu berichten. Ich habe meine Waffensysteme aktiviert und auf die *Acheron* ausgerichtet.“ Mit diesen Worten gab er Kang ein Zeichen, eben dies zu tun. „Wie Sie wissen, habe ich dieses Schiff selbst einmal kommandiert. Ich kenne die Schildschwachstelle, deren Ursache wir nie herausgefunden haben. Die *Acheron* war ein gutes Schiff ... aber sie ist der *Victory* nicht gewachsen. Ich kann Sie in Stücke schießen, bevor Sie uns überhaupt geortet haben. Zwingen Sie mich nicht dazu, Olivia. Wenn Sie dem Flaggschiff meine Anwesenheit melden, werden wir heute beide sterben. Dies ist nicht notwendig. Drehen Sie ab und melden Sie, es wäre nur eine Sensorenanomalie gewesen ... bitte.“

Charantho schloss den Kanal.

„Was war das denn?“, entfuhr es Kang.

„Ich kenne die Kommandantin. Captain Olivia Griffith hat unter mir auf diesem Schiff gedient.“

„Und sie führt immer noch Ihre Befehle aus?“

Sie hatte nie zum Kreis der Verschwörer um Admiral Cobb gehört. Aber Syvok wusste, dass sie vor langer Zeit Gefühle für ihn gehegt hatte. Wenn von diesen nur noch ein Funke übrig war ...

„Der Kreuzer dreht ab, Sir. Er öffnet einen Kommunikationskanal.“

„Woher wissen wir denn, was die denen erzählt?“, fragte Kang.

„Gar nicht“, gestand Syvok. „Wenn die *Acheron* eine Million Kilometer entfernt ist, bringen Sie uns aus dem Gasriesen heraus, Mister Shiraac. Tarnschirm bleibt deaktiviert. Wir brauchen die gesamte Energie für den Warpantrieb, wenn wir die Blockade an ihrem Schwachpunkt durchbrechen wollen. Neuer Kurs: 305.482!“ Die Flugbahn wurde als rote Linie auf der taktischen Karte eingezeichnet. Langsam stieg die *Victory* auf.

„Tun Sie das nicht“, bat ihn Commander Kang. „Der Kurs bringt Sie beim dritten Verteidigungsgürtel in den Bereich, wo die wenigsten Schiffe patrouillieren. Aber denken Sie mal

nach! Warum ist das wohl so? Die Schiffe dort sind die kampfstärksten. Sie halten nicht auf eine Schwachstelle des Verteidigungsperimeters zu, sondern auf seinen stärksten Punkt.“

„Zur Kenntnis genommen. Der Kurs bleibt.“

„Jetzt hören Sie mir zu! Ich habe schon Schiffe in die Schlacht geführt, bevor Sie überhaupt geboren wurden! Sie glauben, keine Fehler machen zu können, aber das ist einer. Vertrauen Sie mir, Syvok. Nur dieses eine Mal!“

„Der Kurs bleibt. Steuermann: Beschleunigen Sie auf Maximum Warp!“



„Ich dachte wirklich, dass es zu einem Schusswechsel kommen würde“, sagte Captain Mason, Garth' Isowaffenoffizier, als er beobachtete, wie die *IKS Krodos* in der rückwärtigen Ansicht kleiner wurde.

„Die hätten was erleben können“, meinte Garth. Er hatte keine Zweifel daran, dass seine *Andromeda* es noch immer mit jedem anderen Raumschiff in diesem Quadranten aufnehmen konnte. Offenbar hatten die Klingonen ihre Chancen ähnlich gering eingeschätzt, denn sie hatten sich dazu entschieden, ihrem Kanzler doch nicht so früh ins Grab folgen zu wollen. Allgemein schienen sich Trauer und Entrüstung unter den Klingonen in Grenzen zu halten.

Es war klug vom Präsidenten gewesen, die *Andromeda* zur Such- und Rettungsmission hinzuzuziehen. Mit einem solchen Schiff in nächster Nähe hatten es sich die Klingonen lieber noch einmal überlegt, ob sie vorschnell das Feuer eröffnen sollten. Nun, da sich die Lage zumindest vorerst stabilisiert hatte, kehrte die *Andromeda* zum inneren Verteidigungsring zurück, in dem sie regulär stationiert war. Sie wollten nicht den Eindruck erwecken, den Klingonen unnötig zu drohen. Gerade als sich Garth erheben wollte, um vor dem Start der Operation noch eine frische Uniform anzulegen, bemerkte Commander Tanaka etwas Ungewöhnliches auf seinen Scannern. „Sir, die *U.S.S. Acheron* hat ihren Kurs geändert. Sie hält auf den äußersten Planeten zu. *U.S.S. Courbet* schließt die Lücke.“

Unter normalen Umständen hätte Garth ihm wahrscheinlich den Auftrag gegeben, die Vorgänge zu beobachten und ihn später darüber zu unterrichten. Dass Patrouillenschiffe ihren Kurs änderten, war keine Seltenheit. Es gab oft Spuren, denen man nachging, um unbefugte Eindringlinge zu orten. In einem von fünfhundert Fällen traf man auf einen getarnten klingonischen Bird-of-Prey, der sofort verschwand, wenn sein Captain bemerkte, dass er entdeckt worden war. Meist aber waren es nur Sensorgeister, denen die Schiffe nachjagten. Aber dass die *Acheron*, ein eigentlich noch recht modernes und frisch überholtes Schiff, gerade zu diesem Zeitpunkt ein Signal auffing ... war das Zufall?

„Wie lange noch bis zum Start der Operation?“

„Dreiundzwanzig Minuten, vierzig Sekunden, Sir.“

Garth verschränkte die Arme und blieb sitzen. „Beobachten Sie das!“ Ein Kontakt so kurz nach der Ermordung des klingonischen Kanzlers? Er war sich sicher, dass es sich um einen Anschlag gehandelt haben musste. Ein Subwarp-Shuttle führte gar nicht genug Brennstoff mit, um solch eine verheerende Explosion zu verursachen. Den Klingonen war es vielleicht schon zuzutrauen, dass sie ihren eigenen Kanzler töteten. Aber Klingonen fochten ihre Kämpfe offen aus. Attentate galten als ehrlos. *Wenn sie es nicht waren ... dann bleiben nur noch wir.* Garth fühlte sich zusehends unwohl. Gorkon war als Gast einer befreundeten Nation zu ihnen gekommen. Jetzt war er tot. Manch kurzsichtiger Narr mochte womöglich auf einen weiteren toten Feind anstoßen. Garth hingegen war nicht nach Feiern zumute. Gorkon war ein Verbündeter der Föderation gewesen. Das klingonische Reich konnte nicht ohne einen Anführer überleben, der einerseits in der Gunst des Völkerbunds stand und andererseits die verschiedenen, extremen Lager der Klingonen zusammenhalten konnte. Gorkons Tod würde das Reich ins Chaos stürzen. Vielleicht war dies nur der Auftakt.

„Sir, eingehende Übertragung von der *U.S.S. Acheron*. Nur Text.“

„Was schreiben sie denn?“, fragte Garth den außerirdischen Offizier an der Kommunikationsstation.

„Kein Feindkontakt. Gehen zurück auf alten Kurs.“

„Wir tun dasselbe. Übernehmen Sie kurz, Commander Tanaka. Ich ziehe mich um.“

Garth rief den Turbolift, der ihn zu seinem Quartier bringen sollte und wartete erstaunlich lang darauf. Als er endlich ankam, stieg Doktor Boyce aus. „Was machen Sie denn auf der Brücke?“, fragte Garth erstaunt.

„Einen der bedeutendsten Momente der Menschheitsgeschichte lass' ich mir doch nicht entgehen“, antwortete der Arzt rätselhaft. Wie auch immer. Boyce war ein enger Vertrauter des Präsidenten. Wahrscheinlich wusste er mehr über die anstehende Geheimoperation als alle Schiffskapitäne zusammen. Garth wollte gerade nach der Aufzugs-Kontrolle greifen, als er von Tanakas Stimme doch noch einmal zurück auf die Brücke geholt wurde.

„Ich hab' hier ein UFO auf zwölf Grad Steuerbord, Höhe 4 Grad, kommt verdammt schnell auf uns zu.“

Garth sprang in den Kommandosessel. „Wie schnell?“

„Warp 9, Sir.“

„Was sagt die Energiesignatur?“

„Sternenflotte“, sagte Tanaka verwundert.

Von der Andromeda mal abgesehen schafft nur ein Schiff Warp 9. Syvok ist zurück! Es konnte kein Zufall sein, dass der Vulkanier ausgerechnet in diesem Moment auftauchte. Garth fügte seiner Liste derer, die für Gorkons Tod verantwortlich sein könnten, eine weitere Person hinzu.

„Rufen Sie flottenweiten roten Alarm aus!“ *Unsere Sensoren haben eine Reichweite von zwölf Lichtjahren. Wie konnte er sich so einfach ins System schleichen, vorbei an zwei Verteidigungsringen? Und wieso konnte ihn die Acheron nicht aufspüren?*

„Flugobjekt identifiziert. Es handelt sich um ein Raumschiff der *Andromeda*-Klasse.“

„Syvok!“, begriff nun auch Captain Mason. „Ich empfehle, alle freien Kräfte als Verstärkung anzufordern.“

„Schlechte Idee“, entgegnete Garth. Da kam die *Victory* auf ihn zugeschossen und Syvok ließ ihm nicht mehr als eine halbe Minute, eine Seite und eine Strategie zu wählen. *Er setzt mich unter Druck, weil er glaubt, mich so besiegen zu können.*

„Eine Kampfgruppe zu unserer Unterstützung abziehen!“ *Eintreffen in geschätzt drei Minuten. Außerdem Verstärkung zur Enterprise schicken, die wird sein Ziel sein! Alle anderen Schiffe schließen die Lücken! Äußerster Ring wird abgezogen.“ Er ist zu klug, als dass er uns mit nur einem Schiff angreifen würde. Die Victory wird unter Commander Kang ein Ablenkungsmanöver fliegen. Während wir alle mit den Knien schlottern und uns auf die Victory konzentrieren, wird er an anderer Stelle mit einem kleineren Schiff durchschlüpfen.* „Doktor Boyce, so gerne ich Sie auch hier habe: Ich glaube, Sie werden jetzt auf der Krankenstation dringender gebraucht.“

„Aye, Sir.“

„Sie aktivieren ihre Waffensysteme, Sir.“

„Wir tun dasselbe! Informieren Sie den Präsidenten!“



Das hat er jetzt davon, der verdammte Sturkopf. Nur einmal hätte er er seinen verdammten vulkanischen Stolz schlucken müssen. Aber nein, es muss ja immer nach seinem verdammten Schädel gehen!

Kang fürchtete die *Andromeda* nicht, doch er würde ein harter Kampf werden. Die geringen technischen Vorteile, die die *Victory* hatte, konnte die *Andromeda* leicht dadurch ausgleichen, dass sie voll besetzt war und mit Verstärkung rechnen konnte. Ihnen stand ein martialischer Abnutzungskampf bis aufs Blut bevor. Kang dachte an eine Unterhaltung mit Syvok, die mittlerweile schon drei Jahre zurücklag. „Ich hab's Ihnen gesagt“, rief er. „Ich hab's gesagt, aber Sie wollten nicht hören!“

„Bereiten Sie die Waffen vor und erfassen Sie das Ziel, Commander Kang.“

Die *Andromeda* würde ihrem schnellen und waghalsigen Vorstoß ein ebenso schnelles Ende bereiten. „Und wie sollen wir diesen Kampf gewinnen?“

„Wir werden ihn überhaupt nicht gewinnen“, gab Syvok zurück. „Die *Victory* hat in den letzten fünf Jahren keine Werft mehr gesehen, unsere Magazine sind halb leer und alle Stationen sind unterbesetzt. Mit Waffen erreichen wir hier nichts.“

Nicht unbedingt die motivierendste Ansprache, die ich je gehört habe. Die Entfernung betrug noch zehn Sekunden. Kang bereitete sich zum Feuern vor.

„Unter Warp, Mister Shiraac. Rufen Sie die *Andromeda*, Mister Charantho!“

Die wenigen Sekunden, die es dauerte, eine Sprechverbindung aufzubauen, nutzte Kang damit, seinem Captain einen Ratschlag zu geben – den vielleicht letzten, wie er fürchtete: „Das bringt doch nichts! Jede Sekunde, die wir hier vergeuden–“

Syvok brachte ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen. „Captain Garth. Wie ich sehe, bist du wohlauf.“

„Du ebenfalls, Syvok“, sagte das Gesicht auf dem Bildschirm. „Wenn auch nur noch für kurze Zeit. Du bist zahlreicher Verbrechen angeklagt, unter anderem des Hochverrats und des Mordes in eintausendeinhundertundvier Fällen. Ergib dich, oder ich bin gezwungen, Gewalt anzuwenden.“

Die anderen Schiffe kommen immer näher. Worauf Sie auch hinaus wollen, beeilen Sie sich damit!, dachte Kang besorgt.

„Ich habe die *Exeter* nicht zerstört“, verteidigte sich Syvok stattdessen. „Wie hätte ich das denn machen sollen? Garth, hör mir zu, für den Fall, dass du nicht weißt, was hier vor sich geht: Der Präsident will den Prototypen einer neuen Waffe testen, die Leben auf subatomarer Ebene zersetzt. Das muss um jeden Preis verhindert werden. Ich brauche deine Hilfe, Captain.“

Kang bemerkte, dass der Kommandant der *Andromeda* die Kommunikation hatte stumm stellen lassen. Er wechselte einige Worte mit dem Offizier, der neben ihm stand. Es war nicht Commander Tanaka. Gemäß den Abzeichen auf seiner Uniform handelte es sich um den Isowaffenoffizier der *Andromeda*. Sie mussten davon ausgehen, dass dieser dem Präsidenten loyal ergeben war.

„Woher wussten Sie, dass Garth nichts von der neuen Waffe weiß?“

„Hätte er es gewusst, hätte er es niemals geduldet“, antwortete Syvok.

Dann war der Kanal wieder offen. Captain Garth verschränkte die Arme. Während er mit Syvok sprach, zuckten seine Augen unruhig hin und her und ein Schweißfilm hatte sich auf seiner Stirn gebildet. Obwohl er ein mächtiges Kriegsschiff kommandierte, schien die Aussicht auf ein Gefecht selbst Garth von Izar aus der Ruhe zu bringen. „In den Augen der Föderation sind deine Crew und du gesuchte Verbrecher. Ihr werdet euch dafür verantworten müssen ... und auch für den Mord an Kanzler Gorkon!“

Gorkon ist tot?, dachte Kang überrascht. *Dann hatte Korrd Erfolg!*

Syvok sagte: „Den Kanzler habe ich also auch noch ermordet? Dürfte ich fragen, wie ich das gemacht haben soll?“

„Senk' deine Schutzschilde und informiere deine Crew, dass wir an Bord kommen. Ich gebe dir einhundertzwanzig Sekunden Zeit.“ Abrupt brach die Verbindung ab.

„Ist der Kanal geschlossen, Mister Charantho?“

„Die Kommunikation ist unterbrochen, aber die Verbindung steht noch.“

„Erfassen Sie die Treibstoffleitungen zu den Warp gondeln, Commander Kang. Zielen Sie auf keine bewohnten Bereiche!“

Der Klingone änderte die Vektoren der Zielerfassung. Beim Versuch, die Schilde der *Andromeda* zu durchbrechen würden sie es nicht vermeiden können, auch bewohnte Bereiche zu beschließen. Captain Garth würde zumindest nicht zögern. Kang verstand, dass Syvok nur den feindlichen Antrieb beschädigen wollte, aber das Schiff war einfach zu gut geschützt und viel zu stark. *Er wird uns in Stücke schießen.*

Doch wo für Kang alles verloren schien, zeigte Syvok plötzlich eine Alternative auf. „Bereiten Sie sich auf die Übermittlung des Prefix-Codes vor, Commander.“

Er hat die verdammte Leitziffer und setzt sie erst jetzt ein? Hat er denn den Verstand verloren?
„Bereit zur Übertragung: 1 – 3 – 8 – 1 – 5.“

„Alles fertig.“

„Übertragen!“

Charantho nutzte den Kommunikationskanal, um unterschwellig den Code zu übermitteln. Kang fletschte mit den Zähnen, als er sah, dass es funktionierte. Er konnte die Computersicherung der *Andromeda* umgehen und hatte nun direkten Zugang auf das Hauptrechenzentrum. Er brauchten nur einen Schalter umzulegen und ... die Schilde des gegnerischen Schiffes senkten sich.

„Es tut mir Leid, alter Freund“, murmelte Syvok. „Commander Kang: Feuern Sie!“

Kang hätte der *Andromeda* die Geschütztürme von der Hülle rasieren können. Er hätte mit einem massiven Schlag einen Bruch des Warpkerns auslösen können. Aber er führte den Befehl des Commodores präzise aus und feuerte genau zwei Torpedos ab. Gleißend blau glühend rauschten sie haarscharf an der Untertassensektion der *Andromeda* vorbei und fanden ihr Ziel in deren Warp gondeln. Der erste Treffer war nicht schlecht. Er zerfetzte den Bussard-Kollektor der Steuerbord-Gondel, sodass man die Trümmer der Schaufelräder noch durch den Weltraum fliegen sah. Der zweite Treffer aber war perfekt. Der Torpedo detonierte nicht sofort, sondern drehte ein weiteres Mal ab und landete an der Stelle, wo der Pylon in die Gondel übergang. Die Antimaterie-Detonation sprengte ein gewaltiges Loch in die Verbindung. Eine schnelle Kursänderung und die *Andromeda* hätte sich ihre eigene Warp gondel von der Hülle gerissen.

Jetzt nichts wie weg von hier, bevor Garth zurückschießt.

Kaum hatte er den Gedanken zu Ende gedacht, gab Syvok auch schon den Befehl, die *Victory* setzte sich über ihr beschädigtes Schwesterschiff hinweg und ging auf Warpgeschwindigkeit.

„Unsere Verfolger sind hinter uns“, berichtete Susan Venetri schließlich. „Wir sind durch den dritten Verteidigungsring gebrochen!“ Unwillkürlich brach auf der Brücke Jubel aus, doch Kang stimmte nicht mit ein. Syvok hatte zweimal gewaltiges Glück gehabt. Der Fek'Ihr würde sie alle holen, wenn ihn dieses Glück einmal verließ. Syvok selbst jubelte ebenfalls nicht, sondern saß starr im Kommandosessel und blickte vorwärts. Er bereitete sich schon auf die Schlacht vor.

„Woher wussten Sie's?“, musste Kang fragen.

„Den Prefix-Code? Garth hat ihn mir verraten.“

Kang spürte einen Knoten im Magen. Er wollte sich nicht vorstellen, wie sich der gegnerische Captain gerade fühlen musste. „Wann?“

„Gerade eben.“

„Gerade eben? Er hat doch nichts gesagt!“

„Zu mir schon“, antwortete Syvok. „Wir hatten im Red Squad eine geheime Verschlüsselungsmethode ... wir gaben Zahlenkombinationen durch, indem wir in bestimmten Abständen blinzelten. Morsezeichen sozusagen. Indem er mir hundertzwanzig Sekunden – nicht zwei Minuten – Bedenkzeit gab, stieß er mich praktisch mit dem Kopf darauf.“ Kang verstand nicht, also erklärte es Syvok. „Hundertzwanzig ist das Querprodukt des Prefix-Codes. Er wusste, dass ich den Zusammenhang würde herstellen können.“

Er hat nicht offen unsere Seite gewählt. Aber er hat uns geholfen. Ein Captain, der für die größere Sache sein eigenes Schiff zu Schrott schießen lässt ...

„Commodore, die vorderen Sensoren haben jetzt ein klares Bild von den inneren Einheiten.“ Kang musste sich wieder auf seine Arbeit konzentrieren, denn schon wurde die *Victory* von Marschflugkörpern beschossen, die er aber recht leicht abwehren konnte.

„Registrierte Feindkontakte...“ *Verflucht noch eins. Die sind viel stärker als vermutet.* „Vier Kreuzer der *Constitution*-Klasse. Ein *D8*-Schlachtschiff. Sechs *Phoenix*, zwei *Mirandas*, vier *Mayflowers*, eine *Olympia*, drei *Columbias* und jede Menge Kleinkram.“

„Das ist viel“, stellte Syvok trocken fest.

Ja. Das ist zu viel. „Sie machen sich kampfbereit. Weitere Schiffe treffen ein. Und die Liste unserer Verfolger wird länger.“

„Dieser Kampf ist mit Waffen nicht zu gewinnen“, stellte Syvok erneut fest.

Blöd, dass ausgerechnet das der Plan war. Sie hatten gehofft, das Schiff des Präsidenten fast allein anzutreffen, um ihn unter vorgehaltener Waffe zur Herausgabe des Projektils zu zwingen.

„Es gibt jetzt nur noch einen Weg“, stellte Kang fest. „Nichts führt mehr um den Einsatz einer isolytischen Bombe herum.“

„Sehen Sie die Anordnung der Trümmer Ihrer Heimatwelt?“, fragte Syvok auf einmal. „Der Tal'Shiar hatte recht. Sie sind wesentlich dichter beieinander als wir angenommen hatten.“

„Ist das jetzt nicht eher nebensächlich?“

Syvok sprang aus dem Kommandosessel. „Auf welchem Schiff glauben Sie, befindet sich der Präsident?“

„Die *Constitution* war schon im Krieg das Flaggschiff des Präsidenten.“

„Aber er hat eine persönliche Bindung zur *Enterprise*. Und sie wird auch vorrangig von den anderen Schiffen in Schutz genommen. Wann erreichen wir sie?“

„Vierzig Sekunden“, antwortete Shiraac.

„Sie haben das Kommando, Mister Kang! Konzentrieren Sie das Feuer auf die *Enterprise*, sodass Commander Johnson mich hinüber beamen kann. Anschließend fliegen Sie in das Trümmerfeld und aktivieren die Tarnvorrichtung. Ich kontaktiere Sie baldmöglichst.“

„Bei allem Respekt, Sir“, widersprach Kang. „Ich sollte gehen und Sie sollten auf dem Schiff bleiben.“

„Sie haben Ihre Befehle!“ Mit diesen Worten stürmte der Commodore von der Brücke.

Kang nahm seinen Platz ein und kämpfte die düsteren Gedanken nieder. „Alle Waffen klar zum Gefecht!“



Als Syvok beim Transporterraum eintraf, traktierten bereits die ersten Feindtreffer die *Victory*. *Noch kein Anlass zur Beunruhigung*. Der Raum war leer. Hoffentlich beeilte sich Johnson. Syvok schnappte sich indes alles mögliche an Ausrüstung, das für Entertruppen im Transporterraum bereitstand: Betäubungsgranaten, Seilwerfer, Störsender, Tricorder. Er musste allein gehen. Ein zu großes Team hätte man allzu leicht entdeckt. Er hätte natürlich Kang auf die Außenmission schicken können, aber dieser wäre auf der *Enterprise* noch leichter aufgefallen als Syvok selbst. Als er gerade eine Uniformjacke der Sternenflotte überzog, öffneten sich die Türen erneut.

„Sie sind doch vollkommen übergeschnappt!“

„Ah, Mister Johnson. Haben Sie, worum ich Sie gebeten habe?“

„Ja, hier. Die Köpfe von drei Musterverstärkern.“ Syvok hängt sie sich an den Gürtel. „Was wollen Sie damit?“

„Pikes neue Superwaffe erbeuten.“

„Das wird nicht funktionieren, Commodore. Die werden Sie orten, genau wie damals die Romulaner.“

„Ich bin mir der Risiken bewusst.“

„Die werden Sie kriegen, Sir.“

„Es ist nicht ausgeschlossen. Im Falle meines Scheiterns muss Commander Kang die *Enterprise* zerstören, unter Einsatz *aller* Mittel. Verstehen Sie?“

„Ich denke schon, Sir.“

„Anschließend wird Deeskalation entscheidend sein. Lassen Sie nicht zu, dass der Überfall der Reichsflotte in einen Krieg ausartet. Feingefühlige Diplomatie wird gefragt sein.“

Während Syvok von Diplomatie sprach, ließ Pike die Waffen sprechen. Die Einschläge wurden heftiger. „Diese Verhandlungen können Sie getrost selbst führen, Sir.“

„Hoffen wir das Beste“, *und bereiten wir uns auf das Schlimmste vor*. Syvok betrat die Transporterplattform. Er nutzte die verbleibende Zeit, um sich den Deckplan der *Constitution*-Klasse ins Gedächtnis zu rufen.

„Zwanzig Sekunden ... zehn Sekunden. Transporterraum an Brücke. Jetzt, Commander!“

Kang feuerte die Torpedos ab. Viele von ihnen wurden abgefangen, aber ihre schiere Zahl sorgte dafür, dass fünf oder sechs zeitgleich auf die Schilde der *Enterprise* prallten. „Da ist die Lücke“, sagte Johnson und initiierte den Materietransport. Hoffentlich stimmten die Berechnungen. Wenn nicht, so würde der Materiestrom an den Schilden der *Enterprise* zerbersten. Syvok verabscheute die Warterei und das Gefühl, erstickt und durch einen glühenden Schlauch gepresst zu werden. Doch dann war der kritische Moment auch schon vorüber und Syvok fand sich in völliger Dunkelheit wieder. Es verwunderte ihn nicht. Er hatte mit Johnson abgemacht, dass ihn dieser in einen horizontalen Turboliftschacht beamen sollte, damit man auf der *Enterprise* den Materietransport nicht registrierte. Da die Umgebung aber nicht ganz ungefährlich war, suchte Syvok hastig nach der nächsten Tür und kletterte auf das Haupt-Waffendeck der *Enterprise*.

Auf dem Waffendeck herrschte ein fürchterliches Gedränge, wie in einem Ameisenhaufen. Syvok kam das zugute. Niemand nahm Notiz von ihm. Er gab sich beschäftigt, lief über das Deck, den Kopf gen Boden gerichtet. Er ging an ein Steh-Terminal, tippte ziellos auf dem Monitor herum und beäugte den Einlass zum Depot der isolytischen Waffen. Er hätte seine Katra darum verwettet, dass die neue Superwaffe der Föderation ebenfalls dort drinnen gelagert wurde. Doch ohne die drei Codekarten würde er nicht hineinkommen – selbst wenn das Schott, an dem das Schienensystem endete, nicht von einem Doppelposten Sicherheitsmänner bewacht worden wäre.

Nicht durch die Tür. Durch die Wand. Niemand hinderte Syvok, als er in eine Waffenkammer spazierte und das AG-Aggregat einer Phaserkanone aktivierte. Waffen wie diese – viel zu schwer, um sie am Körper zu tragen – verwendete die Sternenflotte in schweren Bodenkämpfen, wo sie die Artillerie vergangener Zeiten ersetzt hatten. Syvok schob die Kanone über das Deck und in einen Lagerraum, der sich direkt neben dem Depot der isolytischen Waffen befand. Der Lagerraum war menschenleer. In den Regalen stapelten sich die unbetankten Hüllen der Photonentorpedos. Alle paar Sekunden schwenkte ein Roboterarm herum und hob einen der Torpedos aus der Halterung. Für

den Torpedo war es der Beginn einer kurzen Reise, an deren Ende sich wohl die Schutzschilde der *Victory* befanden. Syvok versuchte, nicht an sein Schiff zu denken und verriegelte die Tür hinter sich. Dann richtete er die Kanone auf die Seitenwand des Lagerraums, hinter der sich das Depot der isolytischen Waffen befand und beschickte die Phaserspule mit Energie. Sie begann zu rotieren und nur Augenblicke später bohrte sich ein blauer Energiestrahler in die Wand. Die Duraniumverkleidung war schnell durchdrungen, doch der Werkstoff, aus dem die Panzerwände des Depots bestanden, erwies sich als deutlich widerstandsfähiger.

„Eindringlingsalarm! Eindringlingsalarm!“

Das ging schnell. Syvok bewahrte die Ruhe, während sich der Phaserstrahl Millimeter um Millimeter voran kämpfte. Die Temperatur im Raum stieg Sekunde um Sekunde an.

„Brücke an Torpedo-Magazin 3“, hörte Syvok plötzlich Commander Spocks Stimme aus dem Intercom. „Wer auch immer Sie sind: Ihre Position wurde von Sicherheitskräften umstellt. Ergeben Sie sich augenblicklich und heben Sie die Sperrung der Tür auf oder wir werden den Raum stürmen. Sie haben zehn Sekunden.“

Ich muss das Projektil nicht zwangsläufig erreichen. Es reicht aus, wenn ich es zerstören kann.

Doch die Wand hielt der Phaserkanone weiterhin stand und schon nach wenigen Augenblicken stand fest, dass Spock keine leere Drohung ausgesprochen hatte. Eine Sprengladung riss die Tür zum Magazin aus den Angeln. Sicherheitsoffiziere mit den Gewehren im Anschlag stiegen durch die Trümmer. Syvok blieb keine Wahl. Er riss die Phaserkanone herum und richtete den Strahl direkt auf den Eingang. Im Bruchteil einer Sekunde vaporisierte der Strahl die Oberkörper der beiden Sicherheitsleute, schoss hinaus aufs Waffendeck und traf dort auf irgendetwas, das nicht besonders tolerant auf Partikelstrahlen reagierte. Die Erschütterung riss Syvok von den Füßen – und dem war auch gut so, sonst hätte die Feuerwalze, die durch das Waffendeck rollte, selbiges getan. Sowie Syvok den Auslöser losließ, erlosch der Strahl der Phaserkanone, doch der Schaden war bereits angerichtet. Ein automatisiertes System trennte mehrere Sektionen des Waffendecks ab, um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Menschen schrien. Die Beleuchtung flackerte. Schadenskontrollteams würden bald eintreffen. Und viele weitere Sicherheitskräfte.

Auf diesem Weg würde Syvok nicht an Pikes neue Waffe gelangen. Es war höchste Zeit, von hier zu verschwinden.



Eine gleißende Explosion zerriss die Stille auf der Brücke der *Victory*. Ihre flammenden Zungen leckten gierig nach ihrer Außenhülle und ihre schiere Macht zermalmete mächtige Felsbrocken zu

Staub. Einen Moment fiel das Licht aus und jeder auf der Brücke biss vor Angst die Zähne aufeinander. Deckplatten klapperten und Träger knirschten.

„War ja meilenweit daneben“, kommentierte Kang. *Noch ein paar von der Sorte und wir sind Geschichte.*

„Die Einheiten der Sternenflotte sind uns nicht ins Trümmerfeld gefolgt“, berichtete Venetri.

„Hoffentlich schafft es Syvok“, sagte Charantho leise.

Ein erneuter Einschlag erschütterte die *Victory*. *Er braucht auf jeden Fall mehr Zeit.*

„Bringen Sie uns tiefer ins Trümmerfeld!“

Ohne ihn zu bestätigen führte Shiraac den Befehl aus. Kang hatte den Suliban noch nie so konzentriert gesehen. Die Sternenflotte hatte das Qo'noS-Trümmerfeld mit ihren Traktorstrahlen zusammengezogen, weswegen die Abstände zwischen den einzelnen Brocken recht gering waren. Die kleineren Teilchen wehrte der Deflektor ab – der Einschlag eines größeren Trümmerstücks hätte die *Victory* aber mit Sicherheit zerstört. Mit aktivierter Tarnvorrichtung konnte sie keinen Schutzschild aufbauen.

Commander Johnson betrat die Brücke. „Wie sieht's aus?“

„Die Einschläge entfernen sich“, antwortete Kang. „Sie haben unsere Spur verloren.“

„Sir, bevor ich den Commodore auf die *Enterprise* gebeamt habe, hat er etwas zu mir gesagt. Falls er scheitert, sollen wir die *Enterprise* 'unter Einsatz aller Mittel' zerstören. Meinte er damit...“

Kang nickte. Syvok hatte seine Codekarte zurückgelassen. Kang hatte sie an sich genommen und nutzte sie nun, um gemeinsam mit Johnson die Startschlüssel für die isolytischen Bomben aus dem Tresor zu holen. Einen der Startschlüssel reichte er dem Chefingenieur. „Öffnen Sie das Depot und machen Sie beide Sprengköpfe klar zum Abschuss!“

„Sollen wir das wirklich tun?“

„Wenn wir es müssen.“

Es wird ein einfaches Manöver. Rausfliegen mit voller Impulsgeschwindigkeit. Die anderen Schiffe werden sich hinter uns aufreihen wie an einer Perlenkette. Dann eine I-Bombe rückwärtig abgefeuert und die Flotte ist zerstört. Es würde die zweite isolytische Bombe sein, die das klingonische System verkraften musste. Aber wenn dies der Preis war ... Plötzlich erschütterte eine weitere Explosion die *Victory*. „Woher kam das denn schon wieder?“

„Die Sternenflotte feuert ihre Torpedos nun gezielt auf die größten Trümmerteile. Sie hoffen wohl, dass uns das entstehende Schrapnell trifft.“

Es erforderte viel Willenskraft von Kang, nicht einfach die Tarnung zu deaktivieren, das Trümmerfeld zu verlassen und den Feind frontal anzugreifen. Aber dort draußen warteten ungefähr vierzig Schiffe. „Wir bleiben getarnt.“ Weitere Explosionen gingen in der Nähe der *Victory* nieder.

Shiraacs Manöver wurden gewagter und dennoch konnte er nicht verhindern, dass die *Victory* mehrere kleine Asteroideneinschläge abbekam. Bald lagen die Nerven blank.

„Können Sie den Funkverkehr des Gegners abhören, Lieutenant Charantho? Wir müssen wissen, wie es um den Commodore steht.“ Charantho presste sich das silberne Modul ans Ohr. Da alle Kanäle verschlüsselt waren, war es äußerst schwierig, sich in einen davon einzuklinken. Stattdessen erstattete Venetri Bericht:

„Vier weitere Schiffe schließen sich der Jagd nach uns an. Sie bombardieren das Asteroidenfeld jetzt systematisch.“

„Tarnung hält?“

„Momentan noch.“

„Gut. Dieses Trümmerfeld hat einen Durchmesser von dreihunderttausend Kilometern. Sollen sie ihre Munition doch vergeuden, wenn sie wollen.“ Kang musste seiner Crew Mut machen, obgleich seine eigene Zuversicht schwand. Das Angriffsmuster der Sternenflotte war mitnichten willkürlich. Schon bald würden es viel zu viele Splitter sein. Sie würden das Trümmerfeld verlassen müssen. Und dann würde das Tachyon-Gitter der Sternenflotte sie orten können.

„Sir, ich konnte mich in keinen Kanal einklinken, aber die Frequenz an gesendeten und empfangenen Funksprüchen deutet darauf hin, dass die Jagd nach uns von der *Enterprise* aus koordiniert wird.“

„Bereiten Sie sich darauf vor, die Phaser mit Energie zu versorgen“, befahl Kang.

„Wir können durch die Tarnung nicht feuern, Sir“, warnte Susan Venetri.

„Falsch. Wir können die Zielerfassung nicht benutzen. Deswegen möchte ich, dass Sie alle Geschütze frontal in Flugrichtung ausrichten. Mister Shiraac: Wenn wir das Trümmerfeld verlassen, gehen Sie auf Kollisionskurs mit der *Enterprise*. Wir feuern alle Phaser aus einer Distanz von eintausend Kilometern und drehen anschließend ab. Brücke an Waffendeck: Sind die isolytischen Bomben bereit?“

„Zwei Minuten, Sir.“

Kommen Sie schon, Syvok. Melden Sie sich! Aber die einzigen Töne waren das sonore Ping der Wissenschaftsstation und die trommelnden Explosionen, die mal mehr, mal weniger auf die *Victory* einwirkten. „Das hört sich an wie eine klingonische Oper“, murmelte Kang.

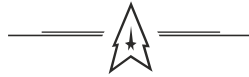
„Commander, der Beschuss hat nachgelassen.“

„Was haben sie denn jetzt wieder vor?“

Gleich zwei Offiziere antworteten. Zuerst Venetri: „Dreißig der vierzig Schiffe, die uns jagen, ziehen ab. Ich weiß nicht, wieso.“

„Ich schon“, fügte Charantho an und seine durchsichtigen Lippen formten ein wissendes Lächeln.

„Die Kavallerie ist eingetroffen!“



Der schwarz glänzende Boden der *Enterprise* sah rutschig wie ein Spiegel aus. Tatsächlich aber war er mit einem Werkstoff überzogen, der ausgezeichnete haptische Eigenschaften hatte. Wie auch auf der *Victory* kam man hier nicht leicht ins Rutschen, wenn man – wie Syvok – durch die Korridore laufen musste. Er wich dem entgegenkommenden Feuerkontrollteam aus. Rot uniformierte Angehörige des Ingenieurscorps, die hauptverantwortlich für die Schadenskontrolle an Bord waren. Syvok erkannte sie daran, dass sie anstatt Phasergewehren Plasmalöscher durch die Gegend zerrten.

Die nächste Gruppe Rothemden würde ihn sicher nicht ignorieren und einfach an ihm vorbeilaufen. Sorgsam achtete er auf sich nähernde Schritte. Als er diese schließlich vernahm, befand er sich in einem größeren Raum, der Kühlanlagen beinhaltete, vermutlich für die Waffensysteme. Er sprang über das Geländer des Laufstegs und versteckte sich hinter einem Kühlmittelank, während die Schritte durch den offenen Raum trampelten.

Das endet überhaupt nicht mehr, dachte Syvok, als er aus seiner Deckung spähte und mindestens zwanzig Sicherheitsleute an ihm vorbeiliefen. Er hatte schon befürchtet, sein Störsender wäre inzwischen technisch veraltet, doch das Glück war ihm hold und er blieb unentdeckt. Erst als die Soldaten endlich vorübergezogen waren, konnte der Vulkanier seinen Weg fortsetzen. Laut Deckplan befand er sich auf halber Höhe des Verbindungshalses zur Untertassensektion und musste noch schätzungsweise neun oder zehn Decks überwinden. Wollte man nicht in einem Turbolift festsitzen, gab es dazu nur eine Möglichkeit.

Syvok kroch eine Wartungsröhre entlang und griff schließlich in die Sprossen einer dreieckigen Leiter, die Deck für Deck nach oben führte. Als er oben ankam, war Syvok erstaunt darüber, wie wenig ihn die Kletterei erschöpft hatte. Schließlich zog er sich aus der Wartungsröhre und erreichte endlich die Untertassensektion der *U.S.S. Enterprise*. Als langjähriger Offizier wusste er, wie die Sternenflotte ihre Schiffe baute. Er nahm also nicht den direkten Weg zur Brücke, sondern ging durch schmale, verwinkelte Korridore, die durch selten genutzte Bereiche führten, sodass er glücklicherweise kaum einem Crewmitglied über den Weg lief. Obwohl der Großteil der Schiffssicherheit in der Antriebssektion nach ihm fahndete, waren aber auch in der Untertassensektion wegen des Eindringlingsalarms alle Zugänge zu den Turboliften abgeriegelt. Und auch die Wartungsröhren waren bereits abgeschlossen.

Dann gibt es nur einen Weg nach oben. Die zentrale Struktur der *Constitution*-Klasse war ein gigantischer, offener Raum, an dem die Aufzüge zu allen Decks der Untertassensektion zusammen liefen. Und außer seinen logistischen Vorteilen wirkte eine solche offensichtliche Platzverschwendung auch recht beeindruckend auf die Diplomaten fremder Völker. Wie erwartet waren auch hier die

Turbolifttüren abgeschottet, aber zumindest waren es zu viele, als dass man Wachen vor jeder einzelnen hätte platzieren können. *Hätte ich nur Raketenstiefel mitgenommen*, dachte Syvok ärgerlich. Aber es gab auch andere Wege, nach oben zu kommen. Syvok zog den Seilwerfer. Er machte die Miniatur-Seilwinde an seinem Ausrüstungsgürtel fest und schoss den Haken der Harpune an die Decke der Zentralstruktur, wo er kleben blieb wie eine tiberianische Fledermaus. Syvok vertraute darauf, dass der Haken sein Gewicht tragen würde und sprang über das Gelände hinaus in die offene Struktur. Wäre er gefallen, wäre sein Sturz dem vom Dach eines zehnstöckigen Gebäudes gleichgekommen. Doch der Haken hielt und die Winde zog Syvok rasch auf das oberste Deck der *Enterprise*. Nun trennte ihn nur noch eine Tür von der Brücke. Er schoss den Wachmann davor nieder und stellte dann seinen Phaser auf die tödliche Stufe. Seine Waffe mit beiden Händen umklammernd durchquerte Syvok die Tür.



„Was ist denn bloß da unten los?“, fragte Pike ungeduldig.

Captain Decker antwortete ihm: „Das Feuer ist unter Kontrolle, aber die Schäden sind immens. Die Backups sind eingesprungen und unsere taktischen Systeme funktionieren wieder weitgehend. Unsere Sicherheitsleute konnten den Saboteur noch nicht gefangen nehmen. Verstärkung von der *Constitution* ist bereit zum Beamen.“

„Ich will diese Männer nicht auf meinem Schiff haben“, sagte Pike.

„Und wieso wollen Sie das nicht, Sir?“, fragte Decker.

Pike biss sich auf die Lippen. Der Ausdruck 'mein Schiff' war ihm ohne nachzudenken herausgerutscht. „Unsere Sicherheitsteams sind groß genug und sie kennen einander. Falls Eindringlinge an Bord sind, könnten unsere Jungs nicht zwischen diesen und den Leuten von der *Constitution* unterscheiden.“ Pike war sich sicher, dass der Vulkanier seinen Entertrupp zur Tarnung in Uniformen der Sternenflotte an Bord geschickt hatte. „Ich möchte, dass sich die Sicherheitskräfte der *Constitution* stattdessen zur Enterung der *Victory* bereithalten.“

„Sir, darf ich einen Vorschlag unterbreiten?“, fragte Commander Spock.

„Raus damit!“

„Wir sollten versuchen, die *Victory* durch den Abwurf von Radonbomben aufzuspüren.“

„Das wird nicht klappen“, meinte Captain Decker. „Da unten sind so viele Trümmerteile – die radioaktiven Naniten werden sich an alles mögliche klammern, nicht nur an die Hülle der *Victory*.“

„Unsere Rechenleistung reicht aus, um die Flugbahnen der natürlichen Trümmerteile zu simulieren. Damit können wir diese herausfiltern. Das einzige Objekt, das sich nicht nach den Gesetzen der Physik bewegt, wird die *U.S.S. Victory* sein.“

„Veranlassen Sie alles!“, bestimmte Pike. „Aber halten Sie den Beschuss durch konventionelle Waffen vorerst aufrecht. Ich möchte den Vulkanier nicht vorwarnen.“ Es war ein schlauer Zug von Syvok gewesen, eine romulanische Tarnvorrichtung auf der *Victory* zu installieren. Pike hätte es nicht für möglich gehalten, dass die Romulaner bereits ein so großes Tarnfeld aufbauen konnten, dass sich selbst die riesige *Victory* darunter verbergen ließ.

„Bericht von der internen Sicherheit?“

„Noch keine Spur von den Eindringlingen, Sir. Wir bemühen uns.“

„Nicht genug. Mister Chekov: Wie ist der Zustand des Depots der isolytischen Bomben?“

„Eine seitliche Wand ist beschädigt, aber das Depot ist intakt, Sir.“

„Gut. Veranlassen Sie die Verladung des Projektils in die Startröhre. Ich möchte, dass es zu jeder Zeit von einem Dutzend Sicherheitsleuten bewacht wird!“

„Aye, Sir.“

Nach der Explosion auf dem Waffendeck hatte Pike den Countdown unterbrechen müssen. Aber er war nicht bereit, den Start der Operation zu verschieben. Kanzler Gorkons Tod setzte ihn unter Zeitdruck. „Können wir die Abschussesequenz wieder aufnehmen, Doktor?“, fragte Pike die Operationsleiterin.

Die Frau an der taktischen Konsole strich sich nervös eine blonde Strähne aus dem Gesicht. Der Schweiß stand ihr auf der Stirn, aber ihre Stimme blieb ruhig. „Ja, Herr Präsident. Alle Tests und Vorbereitungen sind abgeschlossen. Wir können jederzeit starten.“

Warum spielen Sie auf Zeit, Syvok? Was erhoffen Sie sich? Ihr Blatt wird von Sekunde zu Sekunde schlechter. Syvok, ein abtrünniger Raumschiffskapitän, wäre wohl kaum als Fußnote auf der Liste der Probleme der Föderation aufgetaucht, hätte er nicht über mehrere einsatzfähige isolytische Bomben verfügt. Aber dieses Problem konnte bald von der Liste gestrichen werden. Sobald die *Victory* einmal geortet war, würde sie der Sternenflotte wehrlos ausgeliefert sein. Pike malte sich den Moment aus, in dem er Syvok gegenüberstehen würde. Der Vulkanier würde gefesselt sein und begreifen, dass er gescheitert war und dass der Verrat an seiner eigenen Nation ihm nichts genützt hatte.

Rosa Stephens ist genau hier gestorben, ging es Pike durch den Kopf. Das hat Syvok nicht verkraftet. Er ist wahnsinnig geworden. Wir werden ihn töten müssen wie einen tobsüchtigen Hund. Das wird für die ganze Föderation und sogar für ihn selbst eine Erlösung sein.

Was Christopher Pike bis zu diesem Moment nicht ahnte, war, dass sich sein Wiedersehen mit Syvok völlig anders abspielen sollte. In jenem Augenblick nämlich öffnete sich die Tür des Turbolifts und ein einzelner Vulkanier setzte seinen Fuß auf die Brücke der *Enterprise*. Pike erstarrte. Grimmig hielt Syvok seinen Phaser mit beiden Händen umklammert. Der rote Emitter zeigte direkt auf Pikes

Brust. Niemand wagte es, auch nur einen Laut von sich zu geben, geschweige denn eine Waffe zu ziehen.

„Präsident Christopher Pike: Es endet hier“, sagte Syvok mit kalter Stimme.

Pike wusste nicht, was er sagen sollte. Jedes falsche Wort konnte Syvok dazu bringen, abzudrücken. Keinesfalls durfte er diesen Wahnsinnigen provozieren. „Sie kommen, um mich zu ermorden?“

„Um den Frieden zu wahren“, sagte Syvok.

Ein Verräter sind Sie und ein Kriegstreiber obendrein. Wer hat der Föderation mit dem Einsatz der isolytischen Bombe gedroht? Wer hat die Avenger beschossen, die Exeter-Kampfgruppe zerstört und die Andromeda schwer beschädigt?

„Der neuartige Sprengkopf, den Sie zu testen gedenken, wird niemals zum Einsatz kommen.“

Er weiß davon? Woher zum Henker weiß er davon?

„Ich will, dass Sie den Sprengkopf ins Weltall beamen, wo Sie ihn mit einem Phaser zerstören werden. Wenn Sie sich weigern, töte ich Sie und mein Erster Offizier wird mit Waffengewalt dafür sorgen, dass diese Technologie nie zum Einsatz kommt.“

„Herr Präsident, Sie sollten mich mit Mister Syvok ver-“, setzte Commander Spock an, aber Pike unterbrach ihn:

„Halten Sie sich da raus!“ *Euch Vulkanieren ist nicht zu trauen.*

„Äh, Herr Präsident“, meldete sich nun auch Captain Decker zu Wort, „wir haben ein neues Problem...“

Ich blicke in den Lauf einer geladenen Waffe, die von meinem Erzfeind gehalten wird. Ist das nicht Problem genug?

„Wir bekommen Besuch ... Klingonen. Verdammt viele Klingonen.“



Den Phaser fest in beiden Händen umrundete Syvok langsam die Brücke. Er achtete darauf, alle Offiziere stets im Blickfeld zu haben und positionierte sich so, dass sich keine Tür in seinem Rücken befand. Doch am meisten konzentrierte er sich auf den Präsidenten der Föderation. Obwohl sein Haupthaar weit zurückgewichen und mehr weiß als grau war, hatte Syvok ihn auf der Stelle erkannt. Und sein Blick war so hasserfüllt, wie ihn Syvok noch nie gesehen hatte.

„Präsident Christopher Pike: Es endet hier.“

Syvok hatte zwar gehofft, ihn auf der Brücke anzutreffen, aber er war sich alles andere als sicher gewesen. Dass es nun tatsächlich der Präsident war, der in den Lauf seiner Waffe blickte, erhöhte Syvoks Chancen deutlich. *Und sollte es dennoch nicht funktionieren, nehme ich Sie zumindest mit.*

„Sie kommen, um mich zu ermorden?“

Es wäre wenig zielführend, Sie zu töten, dachte Syvok. Doch er sprach andere Worte aus, um die Meinung der Brückencrew zu beeinflussen. Diese würde letztendlich die Knöpfe drücken, um Pikes fürchterliche Waffe zu zünden oder zu entschärfen. „Um den Frieden zu wahren. Der neuartige Sprengkopf, den Sie zu testen gedenken, wird niemals zum Einsatz kommen.“

Pike wirkte vollkommen unschlüssig. Er hatte auf Syvoks Worte nichts zu erwidern, also nutzte Syvok die Zeit, um nachzulegen und seine Forderungen zu stellen. „Ich will, dass Sie den Sprengkopf ins Weltall beamen, wo Sie ihn mit einem Phaser zerstören werden. Wenn Sie sich weigern, töte ich Sie und mein Erster Offizier wird mit Waffengewalt dafür sorgen, dass diese Technologie nie zum Einsatz kommt.“

Ich bin bereits gespannt, wie er versuchen wird, sich aus dieser Lage zu winden. Es war aber nicht Pike, sondern Spock, der sich in das Gespräch einschaltete: „Herr Präsident, Sie sollten mich mit Mister Syvok ver-“

„Halten Sie sich da raus!“, wies ihn Pike ab. Ein grober Fehler. Was auch immer Spock zu sagen hatte, war es definitiv wert, gehört zu werden. Doch er erhielt keine weitere Gelegenheit, denn unmittelbar darauf sagte der Cyptain des Schiffes: „Äh, Herr Präsident, wir haben ein neues Problem. Wir bekommen Besuch ... Klingonen. Verdammt viele Klingonen.“

Syvok riskierte es, seinen Blick für eine Sekunde von Pike abzuwenden. Was er auf der taktischen Anzeige erblickte, ließ ihn frohlocken. Mit hoher Warpgeschwindigkeit rückte eine klingonische Streitmacht an, so mächtig, wie man sie seit Kriegszeiten nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte. Syvok erblickte *D8-* und *D7-*Schlachtschiffe, Kreuzer, Zerstörer, Birds of Prey. Beinahe siebzig Schiffe und damit fast ebenso kampfstark wie die Sternenflotte. *Das ist Korrd!* Plötzlich veränderten sich die Machtverhältnisse und für die Schiffe der Sternenflotte war die *Victory*, noch immer versteckt im Qo'noS-Trümmerfeld, nur noch ein nachrangiges Problem.

„Die kommen, um zu sehen, was mit ihrem Kanzler passiert ist“, sagte Syvok. Er wollte Pike nicht unmittelbar darauf hinweisen, dass er ein Bündnis mit den klingonischen Rebellen eingegangen war. Das würde der Föderationspräsident zu gegebener Zeit selbst merken.

„Und Sie wollen mir den Mord in die Schuhe schieben“, meinte Pike.

Dass er sich nicht schämt, es zu leugnen. Er hat Gorkon ermordet, um eine Reaktion zu provozieren und die klingonische Flotte dann mit seiner neuen Waffe auszuschalten. Aber so spielen wir nicht, Herr Präsident.

Pike lief der Schweiß über die Stirn. Aber er verlor nicht die Nerven. „Wenn Sie glauben, mich damit aufhalten zu können, irren Sie sich.“

Das glaube ich nicht. Die Enterprise ist handlungsunfähig und die Andromeda außer Gefecht. Wer soll die Flotte kommandieren, wenn es zum Kampf mit den Klingonen kommt?

„Lieutenant Uhura, teilen Sie Captain Vasirov mit-“

„Sollten Sie irgendeine Nachricht abschicken, die ich nicht genehmige, stirbt der Präsident, Lieutenant.“

Aber als seine Anrufe bei der *Enterprise* unbeantwortet blieben, ergriff Captain Vasirov von allein die Alternative und die *Constitution* setzte sich an die Spitze der Sternenflotte, die Stellung gegen die Klingonen bezog.

„Sir, das klingonische Flaggschiff ruft uns.“

„Annehmen!“, befahl Syvok, ohne die Augen oder Waffen von Pike zu wenden. Lediglich positionierte er sich anders, um neben Pike auch den Hauptschirm im Blick zu haben. Dort erschien das Bild eines beliebten klingonischen Generals, der auf dem Stuhl in der Mitte seiner Brücke thronte. Er putzte sich gerade mit einem Messer den Dreck unter den Fingernägeln hervor, als er aufblickte und Pike geradewegs anstarrte.

„Endlich begegnen wir uns einmal auf dem Feld der Ehre, *Herr Präsident*.“

„General Korrd. Unmöglich. Sie sind tot.“

„Nicht ganz so tot wie Sie glaubten, Sternenflotte. Und außerdem heißt es jetzt *Kanzler* Korrd, nicht mehr General. Ich gehe doch davon aus, das Ableben meines Vorgängers wurde schon vollzogen.“

„Sie ... Sie waren das!“

„Gorkons Tod war nie Teil unserer Abmachung!“, platzte es Syvok heraus.

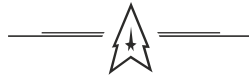
Korrrs Kopf drehte sich um ein paar Grad und starrte nun Syvok direkt an. Der Vulkanier war wohl der Letzte, den er auf der Brücke von Pikes Flaggschiff erwartet hätte. Und dass er jenen mit der Waffe bedrohte, änderte auch für Korrd die Situation grundlegend.

„Das entwickelt sich ja langsam zu einem Treffen guter alter Feinde“, sagte der neu erklärte Kanzler grinsend. *Er hat Gorkon ermorden lassen*. Syvok war bewusst gewesen, dass Korrd die alte Regierung stürzen würde, wenn er ihm erst einmal das Signal dazu gäbe. Er hätte sich im Klaren darüber sein müssen, dass Korrd nicht vor einem politischen Mord zurückschrecken würde.

„Es war nett, mit Ihnen beiden zu plaudern. Aber ich habe jetzt Dringenderes zu tun. Die Klingonen erobern das zurück, was ihnen zusteht und ich möchte keine Zeit verschwenden.“ Korrd rief über seine Schulter: „Kampfstationen!“

Bevor er oder Uhura den Kanal beendeten, schaltete sich Syvok nochmals ein: „Greifen Sie nicht an, solange Sie nicht angegriffen werden, Kanzler. Sollte es doch zur Eskalation kommen, streuen Sie Ihre Schiffe und verwickeln Sie die Sternenflotte in Nahkämpfe. Und halten Sie sich von der *Enterprise* fern. An Bord befindet sich eine Waffe, die einen geschlossenen Kampfverband in Sekundenschnelle auslöschen könnte.“ Dass es sich dabei nicht nur um die isolytische Bombe handelte, war eine Information, die Korrd nicht haben musste.

„Glauben Sie nicht, mir Befehle erteilen zu können, Syvok. Sie haben Bestien von der Leine gelassen und es wird Ihnen nicht gelingen, sie wieder zu zügeln.“ Bevor er die Transmission beendete, brüllte Korrd: „Befehl an die Flotte: Alle Mann klar zum Gefecht!“



„Die klingonische Armada ist an der Peripherie des Sonnensystems unter Warp gegangen“, sagte Commander Tanaka nach einem Blick in sein Sichtgerät. „Unsere Einheiten bilden einen Verband, um sie abzufangen.“

„Kurs setzen!“, befahl Garth von Izar. „Und auf Höchstgeschwindigkeit beschleunigen!“

„Voller Impuls, Sir“, erinnerte ihn sein Steuermann. Der Warpantrieb würde noch für Stunden ausgefallen sein und selbst bei maximaler Impulskraft würde die *Andromeda* über fünfundvierzig Minuten brauchen, bis sie das Schlachtfeld erreichte.

Warum musstest du ausgerechnet auf den Antrieb feuern, Syvok?, dachte Garth ärgerlich. Die Sternenflotte würde, sollte ein Kampf ausbrechen, auf ihr stärkstes Schiff verzichten müssen. Und bei Schäden dieser Größenordnung – und noch dazu Versagen im Kampf – würde man Garth' Antrag auf eine erneute Umrüstung der *Andromeda* gewiss nicht stattgeben. Sobald ihr aktueller Einsatz beendet war, würde man sie – ein Relikt aus Kriegstagen, wie man Garth gesagt hatte – zu einem Schiffsfriedhof schleppen und dort verrotten lassen.

Aber nicht nur die *Andromeda* hatte ihren Zenit überschritten – ihr Captain ebenfalls. Bisher hatte man ihm nachgesagt, der einzige Stratege der Föderation zu sein, der Syvok das Wasser reichen konnte. Nun, nach ihrer ersten Begegnung auf Augenhöhe, hatte sich gezeigt, an welchen der beiden Kommandanten sich die Nachwelt erinnern würde. Innerlich drängte es Garth, allen zu verraten, wie es Syvok gelungen war, ihn zu besiegen. Doch war ihm natürlich klar, dass sie ihn in diesem Fall ohne Prozess hinrichten würden, wie sie es mit Leslie Cobb getan hatten. Selbst wenn man aber nie herausfinden würde, wie Syvok sein Kunststück gelungen war, würden sich hartnäckige Verschwörungstheorien halten und Garth würde sein Kommando verlieren. Doch manchmal gab es etwas, das wichtiger war als sein eigener Stolz, gar wichtiger noch als seine Pflicht.

„Unser Verband trifft nun auf die klingonische Flotte.“

„Schalten Sie das Gefecht auf die taktische Anzeige!“

„Es ist noch zu keinem Schusswechsel gekommen, Sir.“

Die Klingonen waren in Feuerreichweite und die Sternenflotte alles andere als organisiert aufgestellt. *Worauf warten die denn noch? Besser wird ihre Situation nicht mehr!*

„Captain, wir erhalten gerade einen dringenden Anruf aus dem Sternenflottenhauptquartier.“

„Durchstellen!“

Es war das Gesicht des Stabschefs, das auf dem rechten Bildschirm erschien. Garth fixierte zuerst die Sternenkarte hinter dem Admiral, die einen Ausschnitt der Neutralen Zone zeigte. Corvin wirkte besorgt und schnell stellte sich heraus, weswegen.

„Hier spricht der Stabschef der Sternenflotte, Admiral Howard Corvin. Vor einer Stunde überquerten massive Kräfte der Romulanischen Reichsflotte die Neutrale Zone. Außenposten an unserer Grenze wurden überfallen und zerstört. Unsere Patrouillenschiffe haben einen strategischen Rückzug eingeleitet. Unsere Verteidigungskräfte reichen nicht aus, um den romulanischen Angriff zurückzuschlagen. Ich beordere hiermit alle freien Einheiten ins rigelianische System, um den Gegenschlag der Sternenflotte zu unterstützen. Hiermit rufe ich Code 1 für die gesamte Flotte aus. Corvin, Ende.“

Mit einem Mal war sich Garth nicht mehr so sicher, ob die Sternenflotte die *Andromeda* wirklich so schnell ausmustern würde. Code 1 bedeutete, dass sich die Föderation erstmals seit vierzehn Jahren wieder im Kriegszustand befand. Nur wusste der Stabschef offensichtlich nicht, dass dieser Krieg mehr als nur eine Front hatte. Die Sternenflotte stand kurz vor einem Schusswechsel mit den Klingonen. Vom klingonischen System, der inoffiziellen Flottenreserve der aktiven Streitkräfte, durfte Admiral Corvin keine Hilfe erwarten.



„Fast die gesamte Flotte ist abgezogen, Commander!“, verkündete Susan Venetri nach einem Blick auf den Scanner euphorisch.

„Der Beschuss hat trotzdem nicht geendet.“

Kang wertete die Sensorendaten aus. Sieben Schiffe verharren noch über dem Trümmerfeld und ließen ihre Bomben auf die *Victory* regnen. Die Sensorendaten sagten ihm nicht, welche Schiffe das waren, aber er konnte es sich bereits denken. Seine starken Kreuzer brauchte Pike, um die klingonischen Streitkräfte in Schach zu halten. Jene Schiffe, die die *Victory* noch verfolgten, waren die schwächsten und ältesten, die er aufzubieten hatte. Seine Hoffnung war wohl, Kang würde das nicht erkennen und immer noch eine Übermacht fürchten.

„Bereitmachen zum Angriff auf die *Enterprise*.“

„Wir sollten dem Commodore mehr Zeit geben“, drängte Charantho.

Dazu müssten wir erst einmal wissen, wie es um ihn steht. „Verbinden Sie mich mit dem klingonischen Flaggschiff!“

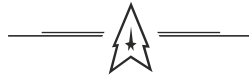
Charantho tat es, auch wenn es die Gefahr einer Ortung erhöhte. „Es ist gut, dass Sie endlich hier sind, Kanzler“, sagte Kang, als der Kanal stand. „Sie sind spät dran. Commodore Syvok befindet sich auf der *Enterprise*, um einen neuartigen Sprengkopf zu erbeuten, bevor man uns alle damit tötet. Wir

müssen in der Nähe bleiben, um ihn zurückbeamern zu können. Könnten Sie vielleicht ... etwas mehr Druck auf die Sternenflotte ausüben?“

„Sodass sie ihre Reserve abziehen und Sie freie Bahn haben“, beendete Korrd den Satz. „Ich glaube aber nicht, dass Syvok Ihre Hilfe braucht. Er hat in diesem Moment den Präsidenten vor dem Lauf seiner Waffe.“

Wie hat er denn das angestellt? „Bei allem Respekt: Das hört sich an, als könnte er durchaus etwas Hilfe gebrauchen.“

„Sie haben Recht, Commander Kang“, antwortete Korrd grinsend und brach den Kanal ab.



„Könnten Sie die Position der *Victory* ausmachen?“, fragte Korrd.

„Jawohl, mein Lord“, antwortete der Mann an der Waffenkontrolle ehrfürchtig. Alles was er sagte, sagte er ehrfürchtig. Er segelte immerhin mit General Korrd, der schon zu Kriegszeiten eine Legende gewesen war und nun nach dreizehn Jahren wieder unter den Lebenden weilte. Die Ehrfurcht, die ihm von allen Seiten zuteil wurde, war auch dringend notwendig, denn tatsächlich war Korrd nicht mehr der Mann, der er einst gewesen war. Suff und Untätigkeit hatten seinen Körper fett und sein Hirn weich werden lassen. Aber der Rest an Kraft und Verstand, den er noch sein Eigen zu nennen wagte, würde ausreichen, um sein Volk wieder zurück auf die interstellare Bühne zu katapultieren.

„Sir, die Entfernung zur Sternenflotte unterschreitet zehntausend Kellicams.“ *'Schießen Sie endlich, Sie Trottel'*, war es, was der Waffenoffizier eigentlich aussagen wollte. Eine so geringe Distanz zum Feind war in der Regel unvorteilhaft, um eine Schlacht zu eröffnen. Aber Korrd wollte die Distanz gerne noch weiter verringern. Geduldig wartete er, bis sie achttausend, sechstausend und fünftausend Kellicams unterschritt, bevor er einen vollen Stopp anordnete.

Während Korrds Kampfformation längst bereit war, stopften die Kommandanten der Sternenflotte notdürftig die Lücken, die ihre Reihen noch aufwiesen. Korrds taktisches Gespür erwachte in diesen Sekunden aus einem langen Schlaf. Früher, da wäre er in der Lage gewesen, die Vektoren der Schusslinien und Schiffsbewegungen beider Flotten vorauszuahnen. All dies hatte Korrd längst verlernt, aber es wäre zum Besten für alle, wenn niemand an Bord je davon erfuhr.

„Die Sternenflotte hält nun ebenfalls die Position. Ihre Waffen haben uns erfasst.“ *So wie die unseren sie.* Es war eine vorteilhafte Position, in der sich Korrds Flotte befand. Mitten im freien Raum konnte sich die Sternenflotte nur schwer zu einer Deckung zurückziehen. Und die geringe Distanz machte es den Feinden auch unmöglich, Korrds Flotte mit isolytischen Bomben auszulöschen. „Warum feuern die nicht?“, fragte sich sein Waffenoffizier.

„Sie sind in der taktisch schlechteren Lage. Sie haben keinen Grund, uns anzugreifen“, erklärte Korrd.

„Aber ... wenn die in der schlechteren Lage sind ... warum feuern dann wir nicht?“

„Wie heißen Sie, Junge?“

„Koltoc, mein Lord“, sagte der Offizier.

„Sagen Sie mir, Koltoc ... warum hat J'Tokk eine Niete wie Sie an die Waffenkontrolle gestellt? Was würden wir denn dadurch gewinnen, das Feuer zu eröffnen?“ Scheinbar dachte der Offizier in diesem Moment das erste Mal nicht nur über Taktik, sondern auch über Strategie nach. Und auf die Strategie kam es tatsächlich an.

„Nichts.“

„Richtig. Nichts. Passen Sie auf und lernen Sie. Kanal zu J'Tokk aufbauen!“

Korrds alter Kampfgefährte erschien auf einem der Bildschirme. J'Tokk hatte das Kommando über ein Bird-of-Prey-Geschwader übernommen, dem Korrd eine ganz besondere Aufgabe zukommen ließ. „Sind Sie bereit?“

„Alles bereit, Kanzler.“

„Wie lautet die Position der *Victory*?“

„43.89.27.05, mein Lord“, antwortete Korrds Sensorenoffizier wie aus der Pistole geschossen.

„Gut. Übermitteln Sie diese Koordinaten an das Führungsschiff jener Einheiten, die noch auf die *Victory* feuern.“

„Äh ... was genau tun Sie da, Kanzler? Ich dachte, Syvok wäre unser Verbündeter.“

„Solange er von Nutzen war“, antwortete Korrd kühl.

„Mein Lord, wenn die die *Victory* zerstören–“, begann sein Waffenoffizier.

„Werden sie nicht. Die werden versuchen, sie aufzubringen, um sie beim Triumphzug hinter sich her zu ziehen. Sie werden sie aus diesem Trümmerfeld treiben wie man Erdwühler mit einem Flammenwerfer aus ihrem Bau pustet ... J'Tokk: Sobald die *Victory* ihre Deckung verloren hat, greifen Sie die verfolgenden Einheiten der Sternenflotte an und entern anschließend Syvoks Schiff! Bringen Sie mir Ihre isolytischen Bomben!“

Was wird Ihnen dann durch den Kopf gehen, Syvok? Sie werden sterben mit dem Wissen, dass sich das Reich, das Sie an den Rand des Abgrunds gebracht haben, von neuem erhebt, geschützt durch seine Armee und durch Ihre Subraumwaffen. Ich will, dass Sie leiden, wenn Sie sterben, Syvok. Bei Ihrem Ersten Offizier ist es anders. Von Kang reicht es mir, zu wissen, dass er tot ist.



„Der Treffer war heftig“, kommentierte Charantho besorgt. Kang klammerte sich an die Armlehnen des Kommandosessels, um nicht beim nächsten Treffer quer über die Brücke geschleudert zu werden. Und der ließ nicht lange auf sich warten. Das Licht fiel aus und beißender Rauch stieg von Venetris Konsole auf.

Wir haben kaum Ersatzteile. Wie sollen wir diese Schäden jemals reparieren?

Nachdem der dritte Torpedo nur in hundert Kilometern Entfernung zur *Victory* detonierte, war für Kang die Sache klar. „Die haben uns irgendwie geortet. Tarnschirm aus und Schilde hoch! Alle Waffen laden!“

„Commander ... die Klingonen greifen die Sternenflotte nicht an. Andersrum ebenso wenig.“

Was tun Sie denn da, Korrd? „Brücke an Maschinenraum: Machen Sie den Transporter bereit. Sobald wir die Schilde der *Enterprise* ausreichend geschwächt haben, beame ich mit einem Entertrupp hinüber, um den Commodore zu unterstützen.“

„Ich bereite alles vor, Sir.“

„Kang, Ende. Mister Shiraac: Bereiten Sie sich darauf vor, uns langsam und vorsichtig-“ Kang stockte. Das taktische Display zeigte plötzlich einen einzelnen Torpedo, der sich dem Trümmerfeld näherte. Doch er war von keinem der sieben Schiffe abgefeuert worden, die Jagd auf die *Victory* machten. Stattdessen kam er von der *Enterprise*. Und seine Energiesignatur...

„Alle Waffen vorwärts! Dauerfeuer!“, bellte Kang. „Volle Kraft voraus! Shiraac: Werfen Sie das Warptriebwerk an!“



„Ich beordere hiermit alle freien Einheiten ins rigelianische System, um den Gegenschlag der Sternenflotte zu unterstützen. Hiermit rufe ich Code 1 aus. Corvin, Ende.“

Pike fühlte sich, als hätte man ihn ins Gesicht geschlagen. Wieder und wieder und wieder. Klingonen an der einen, Romulaner an der anderen Grenze. *Die Föderation ist in einen Zweifrontenkrieg verwickelt worden und wo bin ich als ihr Befehlshaber?* Syvoks Waffe verharrte starr auf den Präsidenten gerichtet.

„Das ist Ihr Werk. Sie haben gemeinsame Sache mit den Romulanern gemacht und Sie haben dem Praetor isolytische Bomben gegeben.“

„In der Tat, das habe ich“, sagte Syvok. „Sie sehen, Herr Präsident: Sie verlieren.“

Ich verliere. Das war tatsächlich ein Fakt, der sich nicht bestreiten ließ. *Wie konnte es nur so weit kommen? Diese Operation war streng geheim und so lange geplant. Dieses System steht seit zehn Jahren unter Quarantäne und war so gut geschützt ... das kann nicht alles umsonst gewesen sein.*

„Zeigen Sie sich kooperativ und Sie werden in Gefangenschaft gut behandelt werden. Beamten Sie den Sprengkopf ins All und zerstören Sie ihn mit einem Phaser. Wenn Sie das tun, werde ich sowohl Klingonen als auch Romulanern befehlen, ihre Angriffe abubrechen. Sie sollten kooperieren.“

Syvoks Worte waren wie Gift für Pike. *Er ist der Kopf der Schlange.* Aber was konnte Pike tun? Wie bereits gesagt: Er verlor. *Diese Operation sollte die Sicherheit der Föderation ein für alle mal gewährleisten. Wir wollten uns damit eines alten Feindes auf ewig entledigen und worauf läuft es hinaus? Eine Niederlage auf ganzer Linie ... ein neuer Krieg.* Dann aber gab es so etwas wie einen Silberstreif am Horizont. War es Glück oder Können? Pike konnte es nicht sagen, aber das Resultat war eindeutig. Nach einer Reihe heftiger Treffer verlor die *Victory* im Asteroidenfeld ihre Tarnung, musste Waffen und Schilde aktivieren und war somit nicht länger ein Phantom im Weltraum.

„Und befahlen Sie Ihren Einheiten, das Feuer auf mein Schiff einzustellen!“

Das hätten Sie gerne, Syvok. Aber wenn Ihr Schiff angegriffen wird, stehen Sie unter Druck. Wie weit werden Sie gehen, wenn ich mich weigere? Sie werden mich nicht erschießen. Ich allein kann den Befehl geben, das Aggregat zu zerstören.

„Nein.“

Einen Moment lang sah es so aus, als würde er schießen. Dann aber tat Syvok, was Pike erwartet hatte: Nichts. Er stand da, die Waffe noch immer fest umklammert, und starrte Pike an. *Das war ein Fehler, Mister Syvok. Sie hätten zumindest einen Offizier töten müssen, um mir zu drohen.* Pike verlor die Furcht vor dem Vulkanier.

„Sie halten sich für so schlau, nicht wahr? Aber das sind Sie nicht. Sie denken, Sie hätten meine Pläne durchkreuzt? Dann passen Sie mal auf: Mister Spock, feuern Sie das Projektil ab!“

Plötzlich redeten alle gleichzeitig.

Die Operationsleiterin sagte: „Aber Sir, die *Victory* befindet sich noch im Trümmerfeld.“

Captain Decker sagte: „Sir, Syvok wird Sie töten, wenn Sie das tun!“

Syvok sagte: „Nehmen Sie diesen Befehl augenblicklich zurück, Herr Präsident!“

Spock sagte nichts. Er betätigte die Abschussvorrichtung. Der Torpedo raste direkt auf die *Victory* zu und die Kreuzer der Sternenflotte drehten von dem Trümmerfeld ab.

„Nein!“, brüllte Syvok entsetzt. Pike schloss mit seinem Leben ab. Und Syvok feuerte zweimal.



Jahrelange Arbeit an ihrem Geist war eine typische Eigenart der Vulkanier. Und damit auch der überhebliche Glaube, den Idealzustand bereits erreicht zu haben. Als Syvok Teil der V'tosh ka'tur gewesen war, hatte er gedacht, ein Leben ohne jede Beschränkung von Emotionen wäre perfekt. Ein verdammter Narr war er gewesen, der sein Urteil von Gefühlen hatte bestimmen lassen. Seine

anschließenden Versuche, allen Emotionen abzuschwören und zurück auf Suraks Pfad zu finden, waren nicht weniger töricht gewesen. Nach Rosas Tod schließlich war sein Geist in einen desolaten Zustand gefallen, den erst Zeit und viel Arbeit wieder repariert hatten. Mittlerweile war Syvok in der Lage, Gefühle zu erleben, wenn er es wünschte, sein Gewissen zu befragen, wenn es nötig war, und seine Emotionen auszulöschen, wenn Bedarf nach einem objektiven Urteil bestand. Dieses System hatte ihn nie im Stich gelassen – bis jetzt.

„Nein.“

Syvok spürte, wie sich ein Wendepunkt anbahnte. Der Präsident spielte auf Risiko. *Die Kooperationsbereitschaft eines Mannes, dem man eine Waffe an den Kopf hält, sollte größer sein.* Es war ein Ärgernis, dass die *Victory* entdeckt worden war. Hoffentlich hielt sich der Schaden in Grenzen. Wenn das Schiff zu schwer beschädigt war, mussten Syvok und seine Crew ausharren, bis die Klingonen zu ihnen stießen. Aber das konnte noch dauern, hatte Korrd doch noch gar nicht mit seinem Angriff begonnen. Pikes dunkelblaue Augen starrten in Syvoks türkisfarbene. Pike zuckte mit der Lippe. Syvok blieb regungslos. *Ich sollte ihn töten, damit sie wissen, dass ich keine leere Drohungen mache. Aber das wäre das Ende ihrer Kooperationsbereitschaft.*

„Sie halten sich für so schlau, nicht wahr?“, sagte der Präsident voller Verachtung. „Aber das sind Sie nicht. Sie denken, Sie hätten meine Pläne durchkreuzt? Dann passen Sie mal auf: Mister Spock, feuern Sie das Projektil ab!“

Das ist ein Trick. Er würde niemals seine neuartige Massenvernichtungswaffe aufgeben, nur um ein einziges Schiff damit zu zerstören. Und er weiß, zu welcher Reaktion er mich damit provoziert. Er will mich aus dem Konzept bringen, damit seine Sicherheitsmänner mich überwältigen können. Syvok blieb ruhig und sagte:

„Nehmen Sie diesen Befehl augenblicklich zurück, Herr Präsident!“

Pike erhob seine Stimme, um die Offiziere, die im alle gleichzeitig widersprachen, zurechtzuweisen, als Spock plötzlich den Startknopf drückte. Es dauerte etwa eine Sekunde, bis Syvok realisierte, was tatsächlich vor sich ging. Das Projektil war unterwegs. Es fühlte sich an, als stünde er auf einem zugefrorenen See und plötzlich brach das Eis unter ihm weg. Er war bereits einmal fast ertrunken und so fühlte er sich in dem Moment, in dem ihm klar wurde, dass in wenigen Sekunden all seine lieb gewonnenen, teuren Freunde und Weggefährten sterben würden. Wie von einer gigantischen Flutwelle erfasst wurde der Wall um seine Emotionen hinfort gerissen und was herausströmte, formierte sich in einem verzweifelten „Nein!“

Syvoks Finger krümmte sich am Abzug. Er sah, wie Willard Decker sich schützend vor den Präsidenten warf – ein Mann, der ihm nie im Leben etwas getan hatte. Syvok drückte dennoch ab und der Schuss traf den Captain der *Enterprise* in die Schulter. Die lähmende Starre auf der Brücke war von einem Moment auf den anderen weg, als hätte sie nie existiert. Fast jeder Offizier sprang auf,

um Syvok aufzuhalten, oder sich einer Waffe zu bemächtigen. Pike griff unter den Kommandosessel, wo mit Sicherheit eine Phaserpistole versteckt war.

Es endet hier! Syvok drückte ein zweites Mal ab. Die tödliche rote Ladung traf den Präsidenten der Föderation, seinen einstigen Freund und nun langjährigen Feind, in die Brust. Pike kippte vorne über und fiel zu Boden. Es dauerte keine fünf Sekunden, bis der erste Schuss haarscharf an Syvok vorbeiging. Der Vulkanier feuerte willkürlich in Richtung des Angreifers und lief zur Waffenkontrolle.

Das Projektil ist noch unterwegs. Ich kann es noch abfangen. Syvok schlug die Waffenoffizierin zu Boden und versuchte, sich ins Steuerungssystem des Flugkörpers einzuklinken. Unmöglich. Eine Firewall schützte ihn. *Ich kann ihn noch mit einem Schiffssphaser zerstören!* Syvok griff auf die taktische Kontrolle zu, aber dann riss ihn eine Hand von der Waffenkontrolle weg.

„Nein! Lassen Sie mich–“

Der Sprengkopf detonierte. Die Protomaterie entzündete sich und setzte die Gewalt des Urknalls von neuem frei. All das, was das Trümmerfeld von Qo'noS gewesen war, verwandelte sich in Höllenfeuer, das so gewaltig war, dass es selbst durch den sich automatisch abdunkelnden Bildschirm drang. Syvok vernahm das Feuer durch die Hülle der *Enterprise* und konnte die Knochen seiner Hand vor Augen sehen.

Augenblicklich schlossen sich seine inneren und äußeren Augenlider und Tränen liefen seine Wangen hinab.



„Haben Sie das gesehen?“, fragte J'Tokk.

Korrd konnte nur fassungslos und mit offenem Mund auf den Sichtschirm blicken. *Dagegen sieht eine Supernova aus wie ein Feuerwerkskörper.* Die *Orntaru* befand sich am äußeren Rand des klingonischen Systems und dennoch musste Korrd geblendet seinen Blick abwenden.

„Was ist da gerade passiert?“

Sein Sensorenoffizier brauchte verflucht lang, bis er eine annähernd hilfreiche Antwort liefern konnte. „Die Explosion, die wir gerade gesehen haben ... war viel, viel stärker als alle Waffen, die im interstellaren Krieg verschossen wurden, zusammen. Was auch immer die da in die Luft gejagt haben – Antimaterie war es nicht.“

Obwohl Korrd es langsam mit der Angst zu tun bekam, konnte er nicht anders, als mit Ehrfurcht auf das sich abzeichnende Spektakel zu starren. Es hing ein riesiger Feuerball mitten im Weltraum, der, obwohl er langsam verblasste, die Leuchtkraft der klingonischen Sonne bei weitem übertraf.

Das war keine isolytische Bombe. Aber was war es?

„Mein Lord, ich bekomme Probleme mit der Zielerfassung. Unsere Sensoren spielen verrückt.“

„Ja“, bestätigte der dafür verantwortliche Offizier. „Es geht ein so hoher Energiewert von der Explosion aus, dass er die Skala sprengt. Unsere Sensoren werden davon in Mitleidenschaft gezogen.“

Na hoffentlich nicht nur unsere. Auf allen Anzeigen auf der Brücke liefen Zahlenwerte ungeordnet von oben nach unten, Warnlichter blinkten in Ekstase auf und alle Zeiger drehten durch. „Letzte bekannte Position der *Victory*?“, verlangte Korrd zu wissen.

„Inmitten der Feuerkugel, mein Lord“, meldete Koltoc.

„Können Sie sie irgendwo orten?“

„Nein, mein Lord.“

J'Tokk räusperte sich, damit Korrd dem Bildschirm wieder seine Aufmerksamkeit widmete. „Kanzler, wenn diese Explosion die *Victory* zerstört hat, sind ihre isolytischen Bomben mit ihr verloren gegangen. Wenn wir die nicht unter unsere Kontrolle bringen, ist die Revolution praktisch gescheitert.“

„Noch ist nichts verloren“, beharrte Korrd. „Die Schiffe der Sternenflotte haben dieselben Probleme mit ihren Sensoren wie wir. Das wird ihr Untergang sein!“



Seine inneren Augenlider schützten den Vulkanier vor der Auswirkung des hellen Lichtblitzes. Dennoch taumelte er einige Sekunden benommen umher, bis er die Augen wieder öffnen konnte. In der Hand hielt er eine Phaserpistole, mit der er benommen zu zielen versuchte. Aber er konnte niemanden identifizieren, da alle Gestalten auf der Brücke nur noch als schemenhafte Umrisse zu erkennen waren, die nur langsam klarer wurden.

„Bericht!“, forderte Spock. Es kam keiner. „Doktor Marcus, was ist passiert?“

„Wir ... hatten nicht den Mindestsicherheitsabstand. Die Blindheit sollte vergehen ... hoffe ich. Außerdem müssen wir umgehend Strahlungsmedikamente verteilen.“

„Hat der Einsatz des Projektils funktioniert?“

„Woher soll ich denn das wissen?“

Sie hat eine andere Anatomie. Ihre Blindheit wird langsamer abklingen als die meine, begriff Spock. Aber genauso schnell vergehen würde Syvoks Blendung. Irritiert zielte Spock. Aber auch als sein Blick klarer wurde, konnte er den anderen Vulkanier nicht ausmachen. Die Offiziere an ihren Stationen konnte er alle identifizieren und die Männer in Rot gehörten alle der Schiffssicherheit an.

„Hier spricht Commander Spock an das ganze Schiff. Der Captain und der Föderationspräsident sind tot. Ich übernehme das Kommando über die *Enterprise* und die Flotte. Der gesuchte Verbrecher Syvok ist flüchtig und befindet sich irgendwo an Bord. Fassen Sie ihn – tot oder lebend.“ Langsam konnte Spock wieder klare Konturen wahrnehmen. Da war er aber offenbar der einzige, denn alle

anderen rieben sich noch immer die Augen und waren so orientierungslos wie zuvor. Spocks erster Blick galt der Feuerkugel auf dem Frontschirm. Nach der Explosion, die sogar durch die Wände gestrahlt hatte, hatte sich der Bildschirm der Helligkeit angepasst und zeigte nun einen riesigen Feuerball im Weltraum, der langsam aber sicher zu einer kleinen Kugel zusammenschrumpfte. Doch Spock ließ sich nicht lange ablenken, sondern eilte zu Captan Decker und Präsident Pike. Kein Puls, keine Atmung. Deckers Uniform war an der Schulter geschwärzt, Pikes Anzug hatte auf der Brust ein verbranntes Loch. *Der Phaser war auf Töten eingestellt. Aber dennoch...*

„Spock an Doktor McCoy: Kommen Sie schnellstmöglich auf die Brücke!“

Er spürte eine Hand auf seiner Schulter. Es war Doktor Carol Marcus, die versuchte, sich irgendwo festzuhalten. Er sah, wie sie starr nach vorne blickte und mit offenem Mund ihre Schöpfung betrachtete. „Mein Gott, Commander ... ist das...“

„Der Urknall, ja“, antwortete Spock.

„Ich dachte nie, dass es so schön ist.“ Es war wirklich eindrucksvoll. Immer wieder schlugen flammende Zungen aus der Kugel, die aussah wie ein großer Stern, dessen Oberfläche Wellen warf wie ein Meer aus Flammen. „Es hat tatsächlich funktioniert.“

„Die Vorrichtung hat gezündet, Doktor. Ob der erwünschte Effekt erreicht wird, bleibt abzusehen.“

„Es funktioniert“, sagte Admiral Marcus' Tochter zuversichtlich. „Ich bin ganz sicher.“

„Vielleicht“, meinte Lieutenant-Commander Sulu trocken. „Aber es könnte sein, dass uns die ganze Aktion nicht mehr rettet. Unsere Systeme drehen völlig durch. Ich kann nur hoffen, dass es den Klingonen ebenso geht. Aber wenn diese Anomalie nachlässt, werden Korrd's Schiffe uns sicher angreifen.“

„Was ist mit der *Victory*?“

„Ich habe sie auf dem optischen Scanner. Sie muss einen Warpsprung aus dem Trümmerfeld durchgeführt haben. Sie hat alle Energie verloren und treibt ungesteuert im All.“

Spock befahl: „Signal an die *U.S.S. Erebus*: Sie und ihre Begleitschiffe sollen die *Victory* aufbringen und ihre Besatzung gefangen nehmen. Lieutenant Uhura: Öffnen Sie einen Kanal zu Korrd's Flaggschiff und spielen Sie die aufgezeichnete Nachricht Kanzler Gorkons ab!“



Seine letzten Kraftreserven aufbringend schleppte Syvok sich vorwärts. Ihm war, als könne er keinen Schritt mehr gehen. Wenn er die Augen schloss, zeigte sich ihm ironischerweise nicht das Bild der *Victory*, wie sie von der Feuerwalze in Stücke gerissen wurde. Stattdessen sah er Rosa, wie sie vor seinen Augen innerlich verbrannte und er machtlos auf der anderen Seite der Scheibe stand. Er hatte

sie nicht retten können, wie er heute seine Crew nicht hatte retten können. Syvok musste sich abstützen, um nicht zusammenzubrechen. *Weshalb flüchte ich eigentlich noch? Meine Freunde, mein Schiff, meine Mission ... alles verloren!*

Aber so kraftlos er in diesem Moment auch war – er musste weiter. Sie würden ihn für seine Verbrechen zur Rechenschaft ziehen – nicht zuletzt für die Ermordung des Präsidenten. Um seiner selbst Willen kümmerte es ihn nicht mehr, dass er Leslie Cobbs Schicksal würde teilen müssen. Es verlangte ihn auch nicht nach Vergeltung – diese hatte er in dem Moment erhalten, da er das zweite Mal den Abzug durchgedrückt hatte.

Aber obgleich alles verloren schien, gab es noch etwas, wofür gekämpft werden musste. Er hatte die Pflicht, die Galaxis vor einem noch schlimmeren Übel zu bewahren als Christopher Pike. Die jüngsten Entwicklungen mussten Ilathars Werk sein – nur einer von vielen Schritten, um die Galaxis ins Chaos zu stürzen. Tief in sich entdeckte Syvok neue Kraftreserven und schleppte sich vorwärts. Er war noch nicht besiegt.

Syvok lief an zwei Sicherheitsmännern vorbei. Obwohl sie während der Detonation weit von allen Fenstern entfernt gewesen waren, hatte der Blitz sie doch vorübergehend geblendet. Glücklicherweise konnten sie Syvok nicht erkennen. In einem ausgedehnten, zweistöckigen Frachtraum fand er schließlich, wonach er gesucht hatte. Einen Platz, der abgelegen, schwer zu erreichen und von vielerlei Fracht derart gedeckt war, dass man sich dort für einige Minuten verschanzen konnte.

Auf der Enterprise bin ich verloren. Aber bin ich erst einmal auf der Acheron, kann ich Captain Griffith sicher dazu bewegen, mich zu Korrds Flaggschiff zu bringen. Ich muss Praetor Scipio warnen! Diesen Krieg aufhalten!

Mit zittrigen Händen legte er seine Musterverstärker auf den Boden im Eck des leeren Frachtraums und aktivierte sie. Ein solches Signal würde auf der Brücke der *Enterprise* nicht unbemerkt bleiben. Sollte es aber auch gar nicht.



Die Klingonen sind wieder erwacht. Lasst die Galaxis ihre Macht sehen.

Korrds starrer Blick ruhte auf dem Hauptbildschirm. Lange konnte es nicht mehr dauern. Während er ungeduldig wartete, kostete er bereits den süffigen Geschmack des kommenden Krieges aus. Er sah Birds of Prey, die dicht über brennende Kolonien der Föderation hinweg rauschten. Er stellte sich zivile Sicherheitskräfte vor, die dem Ansturm klingonischer Krieger unterlagen. Er malte sich die Bilder von klingonischen Schwebepanzern aus, die auf der Erde anlandeten und durch die Straßen der alten menschlichen Metropolen fuhren. Lange konnte es nicht mehr dauern. Die

Klingonen waren ein kriegerisches Volk und nun, da sich die Möglichkeit auftat, dürstete es sie nach Blut. *Zittert nur. Ihr zittert zurecht!*

Noch war die klingonische Armada nicht in der Lage, ihre Waffen auf die Sternenflotte auszurichten. Die Strahlung der Explosion störte nach wie vor die Zielerfassung. Allerdings ging sie langsam zurück und Lieutenant Koltoc war sich sicher, in wenigen Minuten feuerbereit zu sein.

„Jedenfalls wesentlich früher als die Sternenflotte“, hatte er versichert. „Deren Sensoren und Computer sind so kompliziert, dass es unmöglich ist, sie manuell auf eine Veränderung der Situation einzustellen.“

Ich schenke der Heimat einen neuen Krieg. Einen neuen Sieg! Auf Khitomer würden heute Föderationsflaggen brennen. Und schon bald würde die Flagge mit dem dreizackigen Schild über der Erde flattern. In Korrrs Ohren donnerte bereits ein Militärmarsch, als J'Tokk über den Kommunikationskanal auf ihn einredete:

„Ich kann die *Victory* noch immer nicht orten. Was ist, wenn sie zerstört wurde? Sollten wir keine isolytischen Bomben erbeuten können, werden wir einen kommenden Krieg auf jeden Fall verlieren.“

„Unsinn, alter Freund“, entgegnete Korrd und deutete auf den Bildschirm. „Da draußen sind hundert wehrlose Schiffe. Eins von denen wird wohl isolytische Bomben an Bord haben. Und wenn nicht, schließen wir uns mit den Romulanern zusammen und teilen die Föderation anschließend auf.“
Was auch kommen mag. Nichts wird mich heute davon abhalten, in die Schlacht zu ziehen.

„Mein Lord, unsere Zielvorrichtung ist wieder einsatzbereit. Die Sternenflotte hat noch ihre Schilde aktiviert, kann allerdings nicht zurückfeuern.“

„Gut ... sehr gut. Alle Waffen auf Ziele ausrichten!“

Ein klingonisches Schiff nach dem anderen folgte dem Vorbild der *Orntaru* und visierte die verhassten Feindschiffe an, die vor der langsam kleiner werdenden Feuerkugel hilflos im Raum trieben. Korrd gewährte ihnen noch einen Augenblick. Er wartete auf etwas ... und wurde belohnt.

„Wir werden gerufen, mein Lord.“

Da kommt also die Kapitulation. „Auf den Schirm.“ Lasst sie ihre Worte sprechen, bevor wir sie vernichten. Heute darf niemand mehr mit meiner Gnade rechnen! Das Bild des Hauptschirms änderte sich. Aber es wurde nicht zu dem, was Korrd erwartete. Er hatte diesen Satz schon so oft gehört, aber nicht gedacht, ihn einmal selbst auszusprechen. „Das ist unmöglich. Sie sind doch tot!“

Gorkon startete ihn mit leerem Blick an. Der alte Kanzler blinzelte ein paar mal, bevor er mit ernster, bedächtiger Stimme zu sprechen begann:

„Söhne und Töchter Qo'noS', meine Brüder und Schwestern im Kampf ums Überleben. Unser Kampf endet heute. Wir Klingonen sind ein stolzes Volk und unser Stolz ist uns zum Verhängnis geworden. Wir waren überzeugt, wir wären auserkoren, das Universum zu erobern und es für die

nächsten zehntausend Jahre zu beherrschen. Klingonisches Volk! Man hat euch gesagt, unsere Feinde wären uns unterlegen, allen voran wäre die Föderation nur ein zerstrittener Haufen schwacher, kleiner Völker, die unserem Ansturm niemals standhalten könnten. Ihr habt diese Worte zu oft gehört, zuletzt von Krodos, der sich als unser Imperator aufgespielt hat.

Fakt ist: Die vermeintlich schwachen Völker jenseits der Neutralen Zone haben uns besiegt. Wir Klingonen verloren den Krieg, die Heimatwelt und fast die gesamte Existenz. Nur unserem Machtfaktor im Quadranten, der nicht mehr wegzudenken ist, ist es zu verdanken, dass unser glorreiches Imperium nach dem Krieg nicht restlos zerbrochen ist. Und das war nicht unser Verdienst – weder der eure, noch der meine.

Nach dem Krieg schwor sich nahezu jeder Klingone, die Föderation bezahlen zu lassen. Wir wussten, dass dies Wahnsinn war und das Ende unserer Rasse bedeuten würde, aber viele wollten es nicht wahr haben. Eine Rebellion hat sich formiert und zuerst gegen die Föderation, dann aber auch gegen meine Regierung gekämpft. Es war abzusehen, dass Kartingas Plan scheitern musste und er ist auch gescheitert.

Ist unser Durst nach Vergeltung deshalb geringer geworden? Keineswegs. Die Föderation erzittert noch immer beim Klang unseres Namens und ihre Führer haben schlaflose Nächte, wenn sie bloß daran denken, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis sich die Klingonen von neuem gegen sie erheben. Es war im Erdenjahr 2262, als mich der Botschafter der Föderation fragte, welche Leistung erbracht werden müsse, um das Vertrauen wieder herzustellen. Was getan werden müsse, um die Feindschaft ein für alle mal zu beenden. Ich sagte verächtlich: 'Gebt uns unsere Heimatwelt wieder', und wandte mich ab.

Und heute stehen wir hier an der Schwelle dieses großen Ereignisses. Mit der Tat, die die Föderation hier vollbringt, beweist sie uns endgültig, wie ernst es ihr damit ist, dauerhaften Frieden mit dem klingonischen Reich zu schließen. 'Genesis' nennt die Föderation dieses Projekt. Mit dem Feuer eines neuen Urknalls werden in diesem Augenblick die Trümmer unserer alten Heimatwelt zusammengeschmolzen und wieder zu einem Planeten vereint. Noch ist diese neue Welt nichts als eine Wüste aus geschmolzenem Gestein, aber in drei Monaten wird es eine feste Oberfläche geben. In sechs Monaten wird der Planet ohne Schutzanzüge betretbar sein und wir können mit dem Bau von Städten beginnen, bei dem uns die Föderation mit all ihrer industriellen Macht unterstützen wird. In acht Monaten wird der Planet dauerhaft bewohnbar sein.

Die Föderation schenkt uns eine neue Heimat und damit eine Zukunft. Die Schuld, die sie auf sich geladen hat, ist damit abgeleistet. Und unser Exil auf Khitomer wird bald zu Ende sein. Die Föderation hat dieses Projekt lange Zeit geheim gehalten, sogar vor mir und dem Hohen Rat, um zu verhindern, dass es von Parteien untergraben wird, deren Rachsucht und alter Hass größer ist als der

Wunsch nach einer neuen Heimat. Doch nun ist es geschafft und wir haben, was wir uns stets ersehnten.“

Korrd war kreidebleich geworden. *Das ist ein Trick! Gorkon ist tot. Das muss eine Aufzeichnung sein.*

„Ihre Befehle, Kanzler?“

Dort draußen liegt die Sternenflotte schutzlos. Und dahinter formt sich ein neuer Planet ... Was ist, wenn Gorkons Worte nicht gelogen waren? Wenn es zu einem Frieden mit der Föderation kommt ... dann ende ich an einem Strick.

„Feuer!“

Es war der einzige Ausweg. Es blieb nur die Flucht nach vorn.

„Kanzler, ich muss davon abraten“, widersprach ihm J'Tokk. „Mit der *Victory* haben wir unsere isolytische Absicherung verloren. Und nach dieser Rede ist uns die Loyalität der Flotte nicht mehr sicher. Wir sollten dieses System verlassen und uns mit den Romulanern koordinieren, bevor wir einen Krieg beginnen, den wir nicht gewinnen können.“

Mäßigende Worte von J'Tokk? Ist denn die ganze Galaxis verrückt geworden? „Wir sind Klingonen, verdammt!“, gellte Korrd und sprang aus dem Sessel. „Wir säen nicht, wir plündern. Wir kolonisieren nicht, wir annektieren. Und wir lassen uns zum Gre'thor noch mal keinen Planeten schenken – wir erobern! Und jetzt greifen Sie verflucht nochmal an!“

„Was ist, wenn aus diesem Feuerball wirklich ein Planet wird?“, fragte Lieutenant Koltoc stattdessen. „Ein neues Qo'noS? Die Föderation kann diesen Planeten genauso leicht in Stücke sprengen wie sie ihn geschaffen hat. Und genau dazu provozieren wir sie, wenn wir jetzt angreifen.“

„Ich werde meine Strategie nicht mit einem dahergelaufenen Bauern diskutieren. Ich bin der Kanzler und ich gebe die Befehle.“

„Die Verbindung zu Brigadier J'Tokk ist abgebrochen, mein Lord“, berichtete der Kommunikationsoffizier. „Sein Geschwader geht auf Angriffskurs ... nein, doch nicht. Es wendet und verlässt die Kampfzone. Es ... es ist auf Warp gegangen.“

Du elender Feigling!, dachte Korrd und schäumte vor Wut. *Glaubst du, die lassen deinen Kopf auf den Schultern, wenn wir verlieren?* „Soll er fliegen, wohin er will. Lieutenant Koltoc: Führen Sie den Feuerbefehl aus!“ Die Waffen der *Orntaru* schwiegen. „Feuer!“ Korrd zog seinen Disruptor und hielt ihn Koltoc unter die Nase. „Feuer!“

Der Sensorenoffizier ließ die Zielpelung nicht einrasten. Der Kommunikationsoffizier gab den Befehl nicht an die Flotte weiter. Der Waffenoffizier drückte nicht den Abzug. „Ich werde mir auf diesem Planeten ein Haus bauen ... irgendwo an einem Wasserfall“, sagte Koltoc. *Das ist keine Befehlsverweigerung mehr ... das ist eine ausgewachsene Meuterei!* „Ich werde die Föderation nicht angreifen, genau wie es Kanzler Gorkon befohlen hat.“

„Ich bin jetzt der Kanzler!“, brüllte Korrd. *Und ich brauche euch nicht! Ein paar Torpedos auf die Sternenflotte. Bevor die wieder in der Lage sind, zurückzuschießen, werdet ihr schon sehen, dass ihr an die Waffen kommt!*

Korrd stürmte zur taktischen Station, um den Feuerknopf selbst zu drücken. Der Rest würde sich von allein regeln. Aber so weit kam er gar nicht. Koltoc richtete seinen Disruptor auf Korrd und befahl: „Bleiben Sie stehen!“ Über seine Schulter rief der Offizier: „Teilen Sie dem Flaggschiff der Sternenflotte mit, dass wir uns nicht einmischen.“

„Das könnt ihr nicht tun!“, rief Korrd, als ihm die Waffe abgenommen wurde und ihn zwei kräftige Klingonen ergriffen. „Ihr wisst ja gar nicht, was für einen Fehler ihr da macht. Das ist Meuterei, dafür werdet ihr hängen! Das könnt ihr nicht tun!“

„Die Schiffe der Sternenflotte haben ihre Zielerfassung jetzt repariert.“

„Wir werden gerufen.“

„Hier spricht Captain Garth von Izar vom Sternflottenschiff *U.S.S. Andromeda*. Wir begrüßen Ihre Entscheidung, uns nicht anzugreifen. Aber diese Rebellenflotte muss augenblicklich aufgelöst und ihr Anführer verhaftet werden. Ein Shuttle mit Sicherheitskräften der Sternenflotte ist auf dem Weg zu Ihnen, *IKS Orntaru*. Sie werden uns *Kanzler* Korrd widerstandslos aushändigen und wir begnadigen Sie für die Vertragsbrüche mit der Vereinten Föderation der Planeten.“



[RIP Leonard Nimoy, 27.02.2015]

„Eingehender Funkspruch“, meldete Nyota Uhura. „Die Klingonen ergeben sich. Gut gemacht, Spock.“

„Es ist nicht mein Verdienst, sondern vielmehr der des Präsidenten. Er hat dieses Projekt zwölf Jahre lang vorbereitet.“ Spock kniete auf dem Boden neben der Leiche seines lange bekannten Vorgesetzten und Weggefährten. Seine menschliche Seite wollte schreien und in Tränen ausbrechen, die vulkanische hingegen wollte Syvok gefangen nehmen, um ihn für seine Taten zur Verantwortung zu ziehen.

„Captain Garth soll sich um die Kapitulation der Klingonen kümmern. Wir brauchen Kanzler Korrd lebend als Gefangenen.“ *Aber ich habe mich jetzt um dringlichere Angelegenheiten zu kümmern.*

Geduldig blieb Spock auf den Knien. Er wollte Doktor McCoy, dem ohnehin der Schweiß in Strömen über die Stirn lief, nicht unnötig in seiner Arbeit behindern, sondern versuchte ihm bestmöglich zur Hand zu gehen. „Kortikalstimulator, zweimal!“

Die kleinen, viereckigen Geräte wurden Pike und Decker an die Schläfen gesetzt. Anschließend jagte McCoy ihnen Stromstöße durch den Kopf, die ihre Gehirnaktivität wieder ankurbeln sollten. „Es funktioniert nicht.“

„Es scheint aber ein Effekt einzutreten.“ Pikes Augen rollten ruhelos hin und her und irgendwie zuckte er am ganzen Körper.

„Das ist ganz normal, wie bei einer Marionette“, erklärte der Bordarzt.

„Doktor, es muss Ihnen gelingen, den Präsidenten zu reanimieren. Stirbt er, gibt es womöglich keine Möglichkeit mehr, den sich anbahnenden Krieg mit dem Sternenimperium zu verhindern.“

„Vielleicht gäbe es eine Möglichkeit“, schaltete sich Carol Marcus ein. „Der einsetzende Genesis-Effekt sorgt dafür, dass sich Leben bildet und regeneriert. Brächten wir den Präsidenten nahe genug an den Planeten heran, dass er intensiv der Strahlung ausgesetzt ist, könnte sich sein Körper vielleicht erholen.“

„Sie könnten auch versuchen, ihn wachzuküssen, Schätzchen. Hätte größere Erfolgsaussichten als dieser Hokuspokus“, meinte Doktor McCoy.

„Sehen Sie eine Chance, den Präsidenten zu retten?“

„Nein, verdammt nochmal. Tot ist tot!“

„Dann führen wir Doktor Marcus' Plan durch“, entschied Spock. „Doktor McCoy, assistieren Sie ihr bei der Verladung der beiden Leichen in ein medizinisches Shuttle. Lieutenant-Commander Sulu, Sie steuern die Fähre von hier aus fern. Wir dürfen keinen Piloten dieser Strahlung aussetzen. Lieutenant Chekov: Wo befindet sich Syvok?“

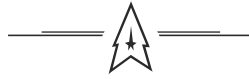
„Ein Störfeld verschleiert seine Lebenszeichen, Sir. Der Emitter befindet sich irgendwo in der Unterstassensektion ... steuerbord.“

„Versuchen Sie, die Angaben zu präzisieren. Sicherheitstrupps eins bis sieben beginnen mit einer Rasterfahndung. Trupps acht bis zehn gehen bei der Suche völlig willkürlich vor.“ Als Vulkanier war Syvok darin geschult, Muster zu erkennen, denen er ausweichen könnte. Spock hoffte, dass es einer zufällig vorbeikommenden Patrouille gelingen würde, ihn beim Versuch, anderen Sicherheitskräften auszuweichen, aufzugreifen.

„Sir, ich glaube, wir haben Syvok geortet“, meldete Chekov plötzlich aufgeregt. Spock blickte auf den Deckplan. Ein eindeutiges Signal ging vom Frachtraum aus. *Er hat ein Transportersignal losgeschickt. Aber an wen? Weder die Victory noch die Klingonen würden ihm helfen können. Wo wollen Sie hin?*

„Ich schicke alle verfügbaren Einheiten zum Frachtraum, Sir“, erklärte Chekov.

„Nein“, hielt Spock ihn zurück. „Um es mit Mister Scotts Worten auszudrücken: Lege mich einmal herein und du musst dich schämen. Lege mich zweimal herein, und ich muss mich schämen.“



Aus seiner Deckung heraus beobachtete Syvok, wie ein ganzer Zug Sicherheitsleute in Richtung des Frachtraums lief. Sie würden ihn umstellen und Syvok zu einer Kapitulation herausfordern, bevor sie mit gegenseitiger Deckung den Frachtraum stürmten. All dies würde ihm Zeit verschaffen. Sie würden schließlich auf die aktivierten Musterverstärker stoßen – nicht aber auf Syvok, der die Ablenkung nutzte, als der letzte Sicherheitsoffizier vorbeigelaufen war. Er hielt seinen Phaser schussbereit, brauchte ihn jedoch nicht einmal. Syvok durchquerte die halbe Untertassensektion, ohne auf Gegenwehr zu stoßen und kam damit noch besser voran als angenommen.

Er stürmte durch die Tür des Transporterraums und gab sogleich mehrere Betäubungsschüsse ab. Diese verpufften aber an der transparenten Strahlenschutzscheibe, da die Transporterkonsole nicht besetzt war. Das war für eine Gefechtssituation ungewöhnlich, doch Syvok hinterfragte sein Glück nicht. Mit mehreren starken Phaserschüssen schmolz er die Türhälften zum Transporterraum zusammen. Lange würde dies seine Feinde zwar nicht aufhalten, aber bereits eine halbe Minute würde ihm genügen.

Er programmierte einen Materietransport direkt auf die Brücke der *Acheron* und stellte sicher, dass sich das Transporterlogbuch anschließend von selbst löschte. Wenn die Crew der *Enterprise* herausfände, zu welchem Schiff er beamte, wüssten sie von Anfang an, welches sie verfolgen müssten. Der Materietransporter war eingestellt und bereit. Plötzlich hämmerte von draußen jemand gegen die Tür. Der Countdown lief und Syvok rannte auf die Plattform. Schüsse hagelten gegen die Tür.

Fünf, vier, drei, ... Die Explosion einer Plasmagränate brach die Schiebetür aus den Angeln. Durch die sich ausbreitende Rauchwolke stürmten Sicherheitsoffiziere mit Phasergewehren im Anschlag herein. Zu spät. *Au revoir, Enterprise*, dachte Syvok, als ihn der Transporter erfasste und fortbeamte.

Der Moment der Übelkeit und Schwärze verflog. Syvok wurde in einem sterilen, hell erleuchteten Raum zusammengesetzt. Doch es war nicht die Brücke der *Acheron*. Er stand direkt vor einer riesigen Scheibe aus transparentem Aluminium. Von der anderen Seite blickte ihm ein vertrautes Gesicht entgegen. Der rot uniformierte Offizier lächelte ihn durch das Sichtfenster der Arrestzelle an und zückte sein Sprechgerät: „Scotty an Brücke. Wir haben ihn!“



„Eindringlingsalarm! Eindringlingsalarm!“

Kang sah die blendenden roten Warnlichter vor dunklem Hintergrund. Er hatte sich noch immer nicht völlig von seiner Blindheit erholt. „Brückenverteidigung aktivieren!“, befahl er, doch der Computer reagierte nicht. „Können wir die Schilde ausfahren?“

„Nein, Sir“, antwortete Lieutenant Charantho.

„Wie viele Feinde sind schon an Bord?“

„Vierundzwanzig“, antwortete Susan Venetri hysterisch. „Aber es werden ständig mehr!“

Das ist schon jetzt mehr als unser ganzes Sicherheitspersonal, wurde Kang bewusst. „Mister Shiraac: Gehen Sie zum Waffendeck! Holen Sie die isolytischen Bomben aus der Abschussvorrichtung und bringen Sie sie zurück ins Depot. Sie dürfen der Sternenflotte nicht in die Hände fallen! Charantho, Miss Venetri: Runter zur Deflektorkontrolle! Sorgen Sie dafür, dass ich eine Sprechverbindung zur klingonischen Flotte aufbauen kann! Wir werden die *Victory* nicht verlieren.“

„Was ist mit Ihnen?“

„Ich halte Ihnen die Sternenflotte vom Leib“, sagte Kang und bewaffnete sich mit einem Phaser. „Los jetzt!“ Kang verließ ebenfalls die Brücke. Sie würde eines der ersten Ziele der feindlichen Entertrupps sein, daher mussten sie sie aufgeben und das Schiff von einem der Schadenskontrollzentren aus steuern.

Die Korridore der *Victory* waren dunkel und verwaist. Die einzigen hellen Lichtquellen stellten die Wirbel der Materietransporter dar, die Kang weiträumig zu umgehen versuchte. Jeder dieser Wirbel bedeutete einen weiteren Feind. Kang brauchte länger als erhofft, aber er erreichte die sekundäre Schadenskontrolle schließlich unbehelligt und verriegelte das Schott von innen.

„Kang an Charantho: Wie ist die Lage?“

„Für ein kurzes Gespräch sollte es reichen, Sir.“

„Gut. *Victory* an *IKS Orntaru*.“ Die Sicherheitsmannschaft der *Victory* würde das Schiff nicht alleine verteidigen können. Aber wenn die Klingonenflotte ihre Infanterie zur Hilfe schickte, würden sie die Entertrupps der Sternenflotte zerschmettern. „*Victory* an Kanzler Korrd. Können Sie mich empfangen?“

Kommen wir nicht durch oder antwortet er nur nicht? Kang musste Zeit gewinnen – insbesondere der Sternenflotte ihren Vormarsch erschweren.

„Computer: Kontrolle der Lebenserhaltung und der künstlichen Gravitation in die sekundäre Schadenskontrolle übertragen!“

„Zugriff verweigert.“

Oh verdammt. Die Sternenflotte musste sich bereits in die Computersysteme eingeklinkt haben. *Syvok wüsste, wie man diese Blockade umgeht*. Doch Kangs Ärger hielt nicht lange an, denn im selben Augenblick hörte er, wie jemand einen magnetischen Sprengsatz am Schott zur Schadenskontrolle befestigte. Kang musste verschwinden. Er stieg durch eine schmale Luke in die Wartungsröhre und kletterte mehrere Decks nach unten. Kurz bevor er sich wieder auf den Korridor wagt, hörte er, wie die Tür der Schadenskontrolle aus den Angeln gesprengt wurde und Männer der Sternenflotte den Raum stürmten.

„Computer, wie viele Personen befinden sich an Bord?“ Er stellte bewusst eine Frage, die scheinbar nichts mit der Schiffsverteidigung zu tun hatte und damit hoffentlich nicht der Computersperrung unterlag.

„Es befinden sich vierhundertundsechundvierzig Personen an Bord.“

Das macht beinahe dreihundertfünfzig gegnerische Soldaten, dachte Kang mit wachsender Verzweiflung. Und den Lichtwirbeln nach zu schließen wurden es von Sekunde zu Sekunde mehr. Plötzlich hörte Kang einen Entertrupp auf sich zukommen. Geistesgegenwärtig bog er in einen abknickenden Korridor ab und presste seinen Rücken in eine Türnische. Vorsichtig und mit geladenem Phaser lugte er aus seiner Deckung.

Der Entertrupp führte eine kleine Gruppe Gefangener zu den Arrestzellen. Kangs Sehvermögen hatte sich inzwischen soweit erholt, dass er die Gefangenen identifizieren konnte. Private Raney. Doktor O'Connell. Lieutenant Charantho. Susan Venetri und ihr Ehemann Edward Johnson. *Verflucht nochmal!* Kang folgte dem Sicherheitstrupp mit gedämpften Schritten. Die Gefangenen waren seine Crew. Er konnte sie nicht im Stich lassen. Doch bereits sein erster Schuss würde einen Alarm auslösen. Und mit so vielen Feinden an Bord ... er würde bei dem Befreiungsversuch mit Gewissheit ums Leben kommen. Aber war es nicht seine Pflicht, es dennoch zu wagen?

Das ist alles Syvoks Schuld. Erst hat er uns in diese Lage gebracht und dann war er zu stolz, mich auf die Enterprise gehen zu lassen. Nein, auch diese Lorbeeren musste er unbedingt für sich selbst haben! Kang hielt inne. Hierfür sollte er sich opfern? Für eine sinnlose und gescheiterte Mission? Ein verlorenes Schiff? Einen Captain, der ständig seinen Rat ausschlug und für dessen übersteigertes Ego?

Kang ließ seinen Phaser sinken. Er beobachtete den Sicherheitstrupp und wie er um die Biegung des finstren Korridors verschwand. *Auf diesem Schiff gibt es nichts mehr für mich.* Er befand sich nur wenige Sektionen vom Transporterraum entfernt und versuchte daher sein Glück. Kang gelang es, die Wachen niederzuschießen, ehe sie reagieren konnten. Mit einem Blick auf die Transporterkonsole stellte er erleichtert fest, dass sie nicht gesperrt war, da die Sternenflotte sie genutzt hatte, um ihre eigenen Truppen an Bord zu bringen.

„Computer, programmiere einen Transwarp-Transport auf die Oberfläche von ... Verex III! Starte in zehn Sekunden!“ Kang lief auf die Plattform. Ihm blieb keine Wahl, er musste das Schiff verlassen. Von einem gesetzlosen Planeten wie Verex III aus würde er sich durchschlagen können nach ... nun, das würde sich dann schon zeigen. Doch die Zeit, die er im Dienste Syvoks auf der *Victory* gedient hatte, war endgültig vorbei. Sie erwies ihm einen letzten Dienst, als sie ihn mit dem Transporterstrahl erfasste und weit, weit fort brachte.



Von einer kalten Roboterhand am linken Oberarm ergriffen wurde Yau aus der Polizeistation hinaus und die Treppe hinunter geführt. Durch die vor ihr liegende Straßenschlucht konnte sie die Kuppel des Maison-étoiles de la Fédération erkennen. Nun wusste sie, wohin man sie im fensterlosen Heckabteil des Schwebefahrzeugs gebracht hatte.

„Der Verdacht gegen Sie hat sich als unbegründet erwiesen“, sagte der Polizeiroboter. „Die Untersuchungshaft ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Vielen Dank für Ihre Kooperation, Bürgerin.“

Dann machte er kehrt und ließ Yau in sanftem Schneefall stehen. Sie fröstelte. Es war deutlich kälter an dem Tag, als sie auf dem Charles-de-Gaulle-Raumhafen festgenommen worden war. Dieser Umstand blieb auch Khan nicht verborgen. Kaum hatte er sie erreicht, legte er ihr seinen Mantel um die Schultern. Als sie die Geste ablehnen wollte, kam er ihr zuvor: „Ich friere nicht.“ Sie gingen ein Stück. „Also. Sagst du mir, wie die Operative Sekretärin der Personenüberwachung in so eine Lage gekommen ist?“

„Ich will nicht darüber reden“, erwiderte Yau. „Sag mir lieber, was ich verpasst habe.“

„Wir befinden uns im Krieg.“

„Was?“, rief sie entsetzt. „Ihr musstet nur vier Tage lang ohne mich auskommen und habt schon einen Krieg angezettelt?“

„Offiziell hat keine Seite den Krieg erklärt. Das macht es technisch gesehen zu einem bewaffneten Konflikt.“

„Mit wem?“

„Mit den Romulanern.“

Yau wagte kaum zu fragen. „Wurden isolytische Bomben eingesetzt?“

„Nein. Bisher begrenzen sich die Kampfhandlungen noch auf die Neutrale Zone. Wir hatten anfangs schwere Verluste zu verzeichnen, aber inzwischen ist die erste Verstärkung eingetroffen. Wir werden die Romulaner Schritt für Schritt zurückdrängen. Mit dem Eintreffen der vierten Flotte bei Axaali und dem Freiwerden weiterer Einheiten aus dem klingonischen System gewinnt die Sternenflotte die zahlenmäßige Überlegenheit an allen Frontabschnitten. Admiral Marcus wird vier Angriffsspitzen nach Rator, Romii, Tarod und Vendor führen, bis die Romulaner um einen Waffenstillstand ersuchen. Auf Romulus selbst wird es keinen Angriff geben, damit kein isolytischer Gegenschlag provoziert wird. Weil ich gerade von Admiral Marcus spreche: Er war furchtbar zornig, dass du als ständiges Mitglied des Oberkontrollrats nicht aufzufinden warst. Ich würde ihm noch eine Weile aus dem Weg gehen.“

„Und die Klingonen?“

„Die haben uns zunächst ebenfalls angegriffen, wurden aber schnell besiegt. Bei Amar hat sich eine bewaffnete Rebellenflotte um einen Brigadier J'Tokk gebildet. Die Sternenflotte wird sich seiner

annehmen, sobald sie die Romulaner besiegt hat. Der neue klingonische Kanzler ist ein Mann namens Raruk. Er hat uns versichert, Frieden zu wollen, aber wir wissen noch nicht wirklich, wie er zu uns steht.“

„Sobald der Präsident aus dem klingonischen System zurück ist-“

„Werden sie ihn mit allen Ehren begraben“, unterbrach Khan sie.

„Pike ist tot?“

„Es ist noch nicht offiziell“, sagte Khan und deutete auf das Regierungsgebäude, dessen Flagge man bislang noch nicht auf Halbmast gesenkt hatte. „Aber Akilah Khadem hat bereits die Amtsgeschäfte übernommen.“

„Wie ist er gestorben?“

„Er wurde erschossen. Von Syvok. Auf seiner eigenen Brücke, wie es heißt.“

Syvok. Yau lief es kalt den Rücken hinab und es hatte nichts mit den Umgebungstemperaturen zu tun. „Was ist mit Syvok?“

„Den hat man gefangen genommen. Ich schätze mal, man wird ihn anklagen und hinrichten.“
Gut so. Wenn nicht einmal der Präsident selbst vor ihm sicher war. „Die *Victory*“, sprach Khan weiter, „wird zurück ins Dock geschleppt und bekommt eine neue Besatzung. Sie zu zweit zu kapern wird unmöglich werden. Du hättest die Chance gehabt, Yau. Du hättest uns auf die *Enterprise* bringen können. Wir könnten in diesem Augenblick über das mächtigste Kriegsschiff der Galaxis verfügen. Aber wegen deiner Dummheit und Unfähigkeit haben wir *nichts!*“

Yau wich ein, zwei Schritte zurück. Er hatte sie noch nie angeschrien. Er hatte ihr noch nie Angst gemacht. „Wir können unseren Plan noch durchführen“, beschwichtigte sie ihn. „Marcus ist alt, er wird die Sektion nicht ewig anführen können. Und wenn es soweit ist-“

„Wann soll das sein?“, erwiderte Khan. „In fünf Jahren? In zehn, zwanzig? Wer garantiert uns dann, dass ausgerechnet *du* seine Nachfolgerin wirst? Ich werde jetzt die Dinge in die eigene Hand nehmen. Unterstützt du mich dabei?“

Wenn er scheitert, bedeutet das unser beider Ende. „Ja. Bei allem, was du willst.“

„Dann musst du etwas für mich tun“, sagte Khan. „Und es wird dir nicht gefallen. Es wird dir ... ganz und gar nicht gefallen.“